

Soziale Planung – Aktuelle Entwicklungen der Anzahl Arbeitsloser und Leistungsempfänger/innen gemäß SGB II und SGB XII

1. Einleitung

In dem 3. Kreisentwicklungsbericht 2009, der dem Kreisausschuss am 28.09.2009 vorgelegt wurde (Vorlage Nr. 50/025/2009), sind die Situationen und Entwicklungen bzgl. der Anzahl Arbeitsloser und Leistungsempfänger/innen gemäß SGB II und XII mittels absoluter Daten beschrieben worden. Die absoluten Daten ließen jedoch keine Vergleichbarkeit zwischen den Städten des Kreises zu, da diese sich hinsichtlich Größe und soziodemografischer Struktur zum Teil deutlich unterscheiden.

Daher wurden darauf aufbauend Kennzahlen zur Anzahl Arbeitsloser und Leistungsempfänger/innen gemäß SGB II und SGB XII entwickelt, die dem Sozialausschuss in der Sitzung am 17.05.2010 vorgelegt wurden (Vorlage Nr. 50/013/2010). Bei den Kennzahlen werden die Zahlen der Arbeitslosen bzw. Leistungsempfänger/innen des SGB II und SGB XII ins Verhältnis zu den entsprechenden Bevölkerungs- und Altersgruppen in der jeweiligen Kommune gesetzt. Durch diese Prozentangaben bzw. Quoten ist, im Gegensatz zur Darstellung absoluter Zahlen, ein Vergleich zwischen den Entwicklungen in den einzelnen kreisangehörigen Städten sowie dem Kreis Mettmann möglich und unterschiedliche Verhältnisse oder Trends können identifiziert werden.

Bei den bisherigen o. g. Ausführungen umfassten die Zeiträume für die Anzahl

- der Arbeitslosen die Jahre 2006 bis 2008,
- der Leistungsempfänger/innen gemäß SGB II das Jahr 2008 und
- der Leistungsempfänger/innen gemäß SGB XII das Jahr 2008 bis 1. Quartal 2009.

In diesem Bericht werden sowohl die absoluten Daten sowie die entsprechenden vergleichbaren Kennzahlen bzw. Quoten fortgeschrieben, und zwar bzgl.

- der Arbeitslosen von 2006 bis 2011,
- der Leistungsempfänger/innen gemäß SGB II von 2007 bis 2011 und
- der Leistungsempfänger/innen gemäß SGB XII von 2008 bis 2011.

Inhaltlich werden folgende Daten bzw. Kennzahlen dargestellt:

Arbeitslosigkeit

Daten (absolut)	Kennzahlen / Quoten
Arbeitslose insgesamt	Verhältnis zum Erwerbspersonenpotenzial (20 bis < 65 Jahre)
Arbeitslose unter 25 Jahre Arbeitslose unter 20 Jahre	Anteil an Arbeitslosen insgesamt Anteil an Arbeitslosen < 25 Jahre
Arbeitslose 50 Jahre und älter Arbeitslose 55 Jahre und älter	Anteil an Arbeitslosen insgesamt Anteil an Arbeitslosen 50 Jahre und älter
Ausländische Arbeitslose	Anteil an Arbeitslosen insgesamt
	Vergleich Anteile an Erwerbspersonenpotenzial und an Bevölkerung (jeweils 20 bis < 65 Jahre)
Langzeitarbeitslose	Anteil an Arbeitslosen insgesamt

Leistungsempfänger/innen (LE) gemäß SGB II

Daten (absolut)	Kennzahlen / Quoten
LE insgesamt	Anteil an Bevölkerung insgesamt
LE unter 7 Jahre	Anteil an LE insgesamt
	Anteil an Bevölkerung unter 7 Jahre
LE 7 bis unter 20 Jahre	Anteil an LE insgesamt
	Anteil an Bevölkerung 7 bis unter 20 Jahre
LE 20 bis unter 25 Jahre	Anteil an LE insgesamt
	Anteil an Bevölkerung 20 bis unter 25 Jahre
LE 25 bis unter 55 Jahre	Anteil an LE insgesamt
	Anteil an Bevölkerung 25 bis unter 55 Jahre
LE 55 bis unter 65 Jahre	Anteil an LE insgesamt
	Anteil an Bevölkerung 55 bis unter 65 Jahre

Leistungsempfänger/innen gemäß SGB XII

Daten (absolut)	Kennzahlen / Quoten
LE insgesamt	Anteil an Bevölkerung insgesamt
LE unter 65 Jahre	Anteil an LE insgesamt
	Anteil an Bevölkerung unter 65 Jahre
LE 65 Jahre und älter	Anteil an LE insgesamt
	Anteil an Bevölkerung 65 Jahre und älter
LE 80 Jahre und älter	Anteil an LE 65 Jahre und älter
	Anteil an Bevölkerung 80 Jahre und älter
jeweils für Hilfe zum Lebensunterhalt (HzL) und Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (GruSi)	

Die im Folgenden ermittelten Kennzahl bzw. Quoten für die Arbeitslosen bzw. Leistungsempfänger/innen des SGB II und des SGB XII werden dadurch ermittelt, indem sie ins Verhältnis zu den jeweils entsprechenden Bevölkerungs- bzw. Altersgruppen. Die Bevölkerungsdaten unterteilt nach Altersgruppen liegen seitens IT.NRW derzeit nur bis 31.12.2011 vor¹, weshalb in dieser Vorlage der Zeitraum nur bis 2011 beschrieben wird.

Hinsichtlich der folgenden Darstellungen der Daten sowie deren Beschreibung in dieser Vorlage ist darauf hinzuweisen, dass die Prozentangaben grundsätzlich auf- bzw. abgerundet sind. Daher kann es in einzelnen Fällen zu minimalen Abweichungen zwischen den Angaben in den Grafiken und den entsprechenden textlichen Beschreibungen dazu kommen.

2. Arbeitslosigkeit

Die hier folgenden Angaben zur Arbeitslosigkeit für den Kreis Mettmann und die kreisangehörigen Städte umfassen die Jahre 2006 bis 2011 (Stand jeweils Dez.). Die für die Ermittlung der Kennzahlen verwendeten Bevölkerungsangaben umfassen denselben Zeitraum (Stand jeweils 31.12.).

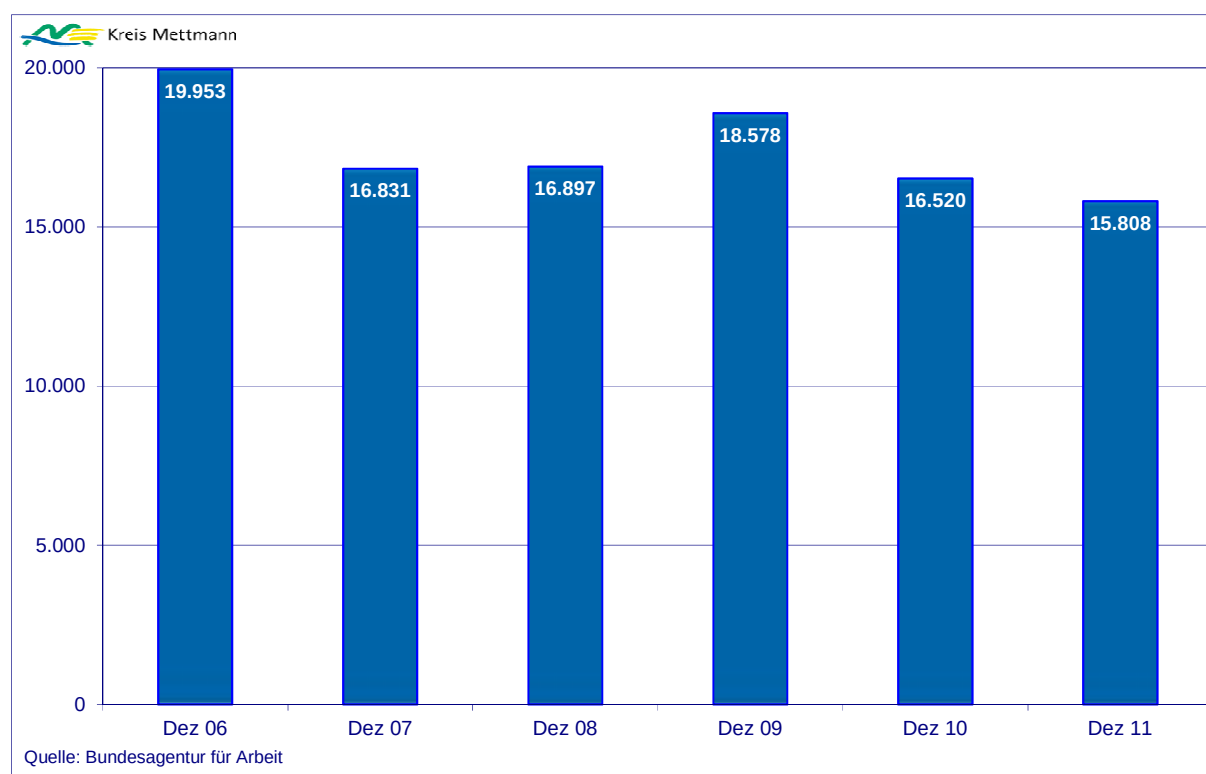
¹ Die Bevölkerungsangaben nach Alter mit Stand 31.12.2012 werden von IT.NRW voraussichtlich im Juli 2013 veröffentlicht.

Ein Vergleich der Arbeitslosenquoten der einzelnen kreisangehörigen Städte kann an dieser Stelle nicht erfolgen, da die Bundesagentur für Arbeit keine Arbeitslosenquoten für Städte und Gemeinden mit weniger als 15.000 abhängigen zivilen Erwerbspersonen veröffentlicht. Hiervon sind einzelne Städte im Kreis Mettmann betroffen. Zwar können solche Daten im Rahmen einer Ausnahmeregelung für interne Zwecke verwendet werden; eine Veröffentlichung ist jedoch ausgeschlossen.

2.1. Arbeitslosigkeit insgesamt

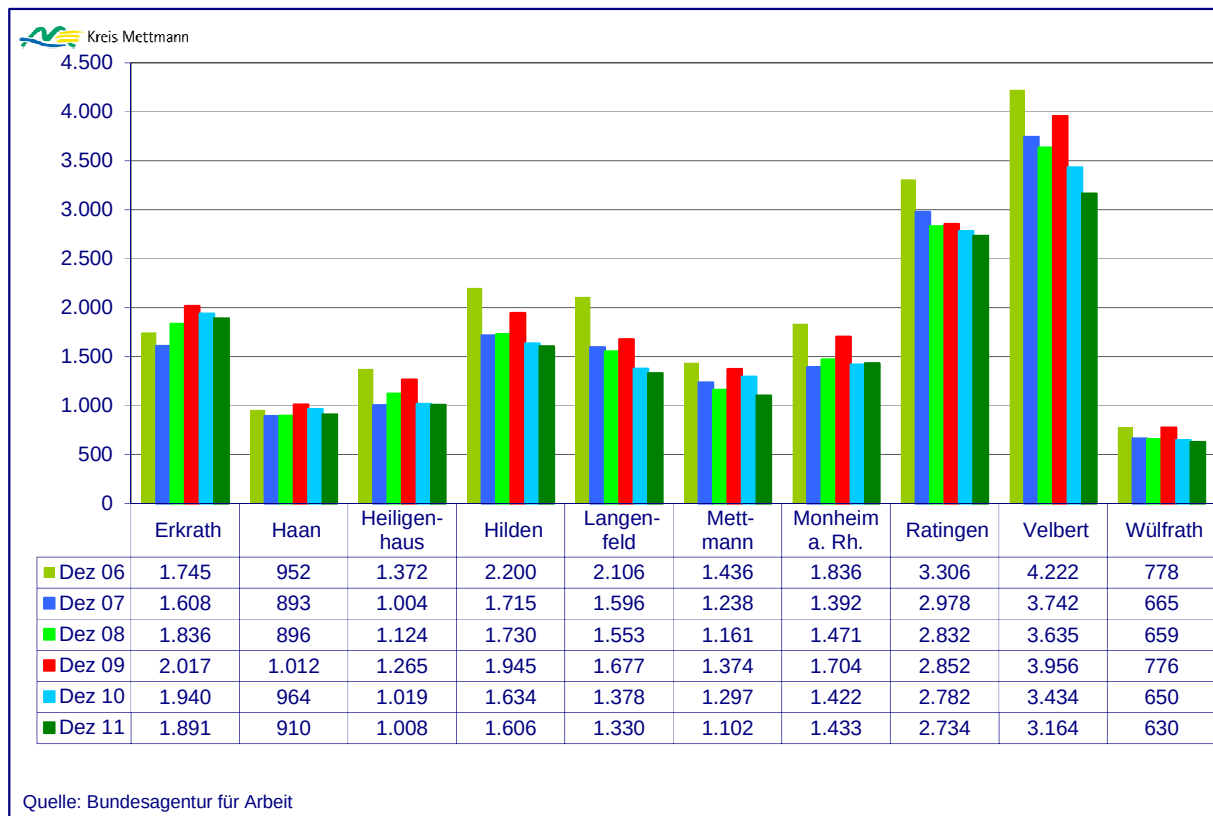
In 2011 waren im Kreis Mettmann insgesamt 15.808 Menschen arbeitslos (Abb.1). Innerhalb des betrachteten Zeitraumes ist dies der niedrigste Stand. Trotz eines zwischenzeitlichen Anstiegs der Arbeitslosenzahl auf 18.578 in 2009 ist insgesamt von 2006 bis 2011 die Arbeitslosenzahl um 4.145 Personen bzw. um 20,8% zurückgegangen.

Abb.1: Anzahl Arbeitslose insgesamt im Kreis Mettmann 2006 bis 2011



In neun der kreisangehörigen Städte lag 2011 die Zahl der Arbeitslosen ebenfalls niedriger als in 2006. Den höchsten Rückgang gab es absolut in Velbert um 1.058 Arbeitslose (Abb.2). Der prozentual stärkste Rückgang war in Langenfeld um 36,8%. Einzig in Erkrath nahm die Zahl der Arbeitslosen von 2006 bis 2011 zu, und zwar um 146 Arbeitslose bzw. um 8,4%. Der auf Kreisebene erfolgte zwischenzeitliche Anstieg der Arbeitslosenzahlen in 2009 spiegelt sich in allen kreisangehörigen Städten wieder.

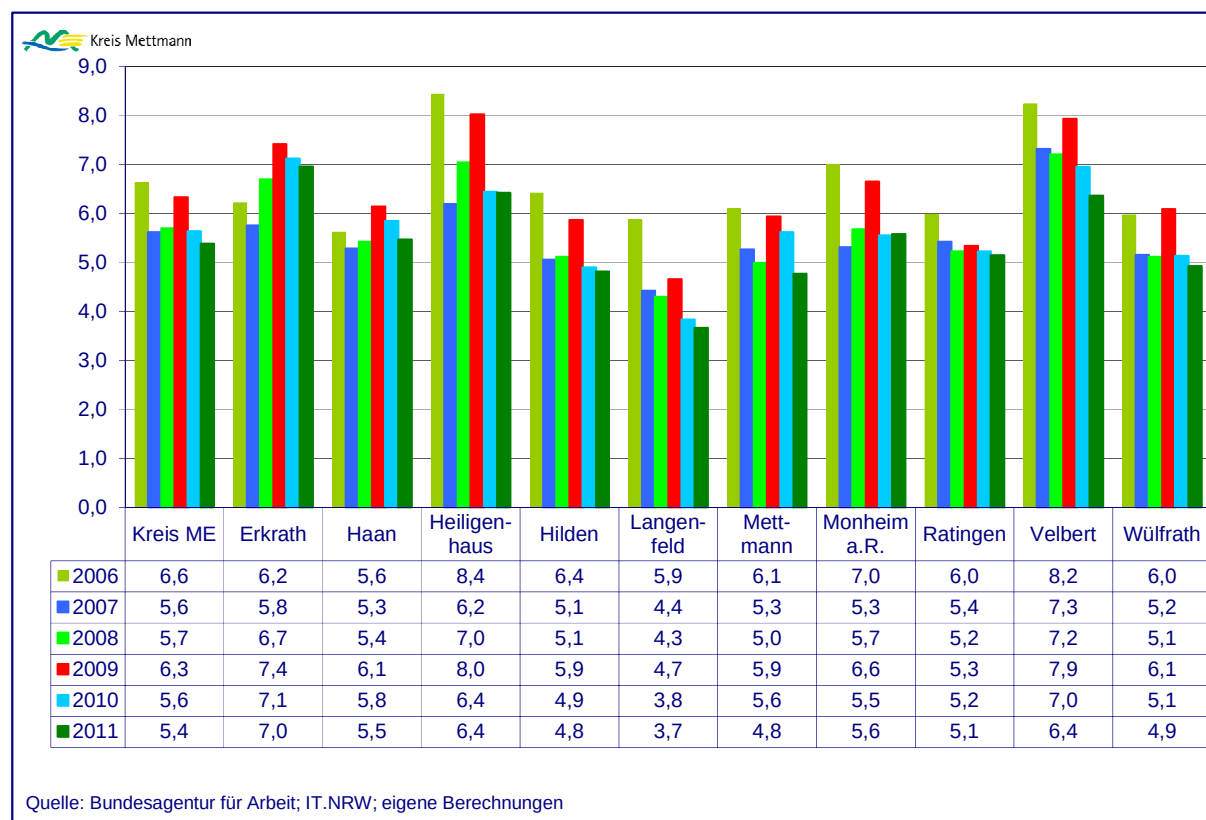
Abb.2: Anzahl Arbeitslose insgesamt in den kreisangehörigen Städten 2006 bis 2011



Um die Situation bzw. die Entwicklungen in den einzelnen kreisangehörigen Städten miteinander vergleichen zu können, werden die Arbeitslosenzahlen ins Verhältnis zum Erwerbspersonenpotenzial gesetzt. Beim Erwerbspersonenpotenzial handelt es sich um die Altersgruppe der 20- bis unter 65-jährigen. Entsprechend wird diesem bei der Berechnung der Kennzahl auch die Anzahl der Arbeitslosen in der Altersgruppe 20- bis unter 65 Jahre gegenüber gestellt.

Im Kreis Mettmann ging der Anteil der 20- bis unter 65-jährigen Arbeitslosen an dem gesamten gleichaltrigen Erwerbspersonenpotenzial von 6,6% in 2006 auf 5,4% in 2011 zurück (Abb.3). In neun kreisangehörigen Städten ging der Anteil ebenfalls zurück, am deutlichsten in Langenfeld um 2,2 Prozentpunkte. Dort war in 2011 auch mit 3,7% der niedrigste Anteil zu verzeichnen. In Erkrath hingegen stieg als einziger Stadt der Anteil der Arbeitslosen am Erwerbspersonenpotenzial und lag in 2011 bei 7,0%.

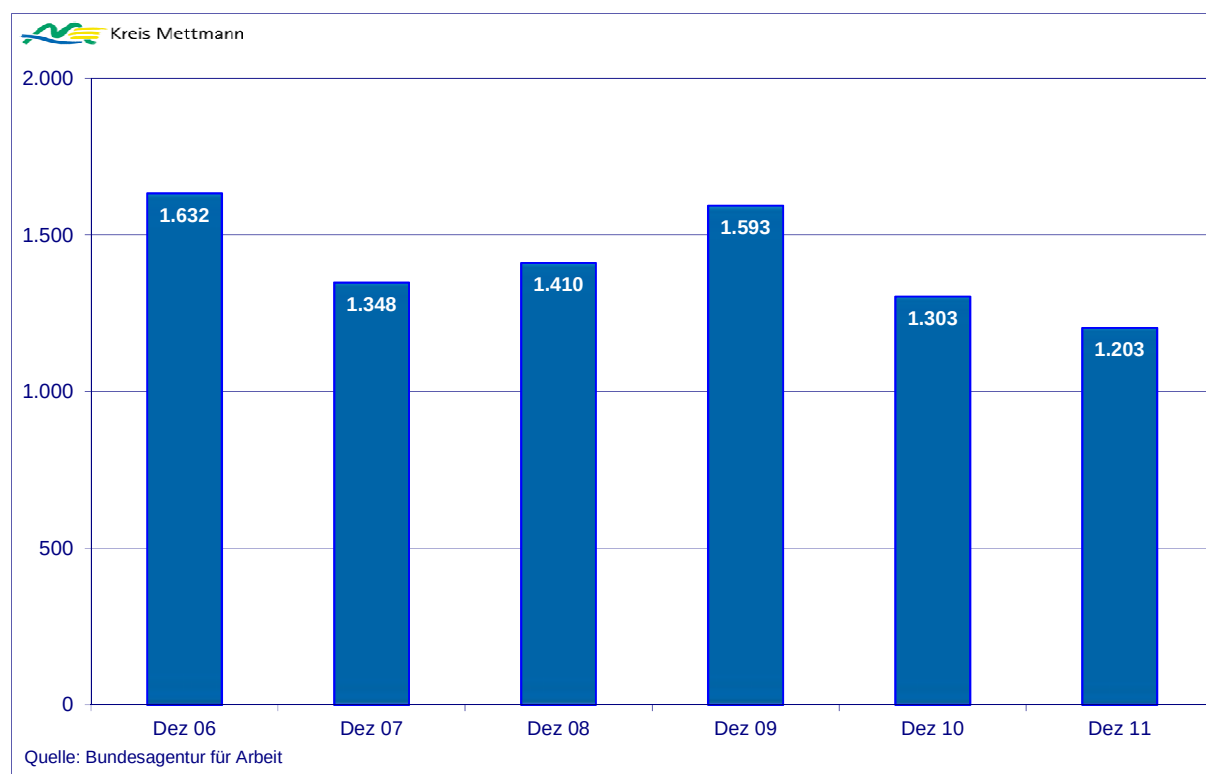
Abb.3: Anteil 20- bis unter 65-jährige Arbeitslose am gleichaltrigen Erwerbspersonenpotenzial im Kreis Mettmann 2006 bis 2011 (in %)



2.2. Arbeitslosigkeit in der Altersgruppe unter 25 Jahre

In der Altersgruppe 15 bis unter 25 Jahre waren 2011 im Kreis Mettmann 1.203 Personen arbeitslos (Abb.4).

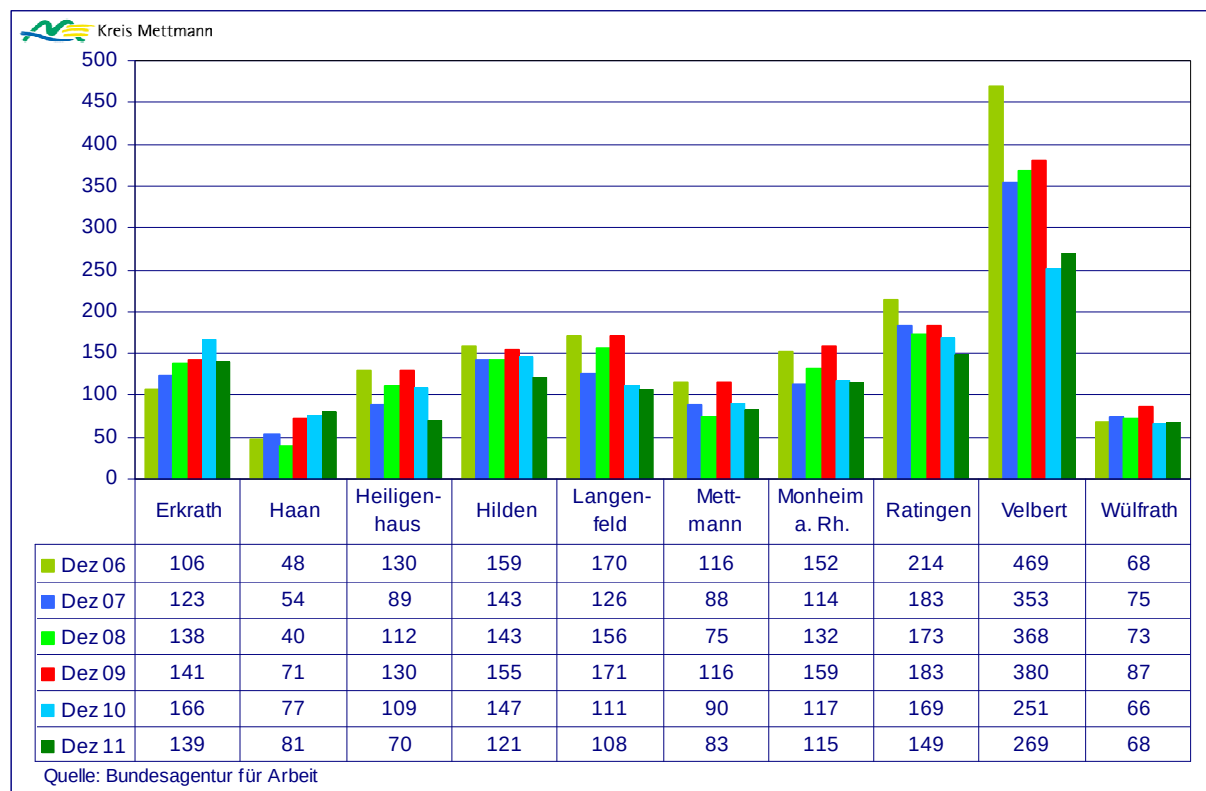
Abb.4: Anzahl Arbeitslose 15 bis unter 25 Jahre im Kreis Mettmann 2006 bis 2011



Das waren 429 Arbeitslose bzw. 26,3% weniger als noch in 2006. Zwischenzeitlich ist die Arbeitslosenzahl von 2007 bis 2009 zwar angestiegen, sank aber dann wieder ab und erreichte in 2011 den niedrigsten Wert in dem betrachteten Zeitraum.

In sieben kreisangehörigen Städten ging die Zahl der unter 25-jährigen Arbeitslosen von 2006 bis 2011 ebenfalls zurück, am stärksten in Velbert um 200 Personen bzw. um 42,6% (Abb.5).

Abb.5: Anzahl Arbeitslose 15 bis unter 25 Jahre in den kreisangehörigen Städten 2006 bis 2011

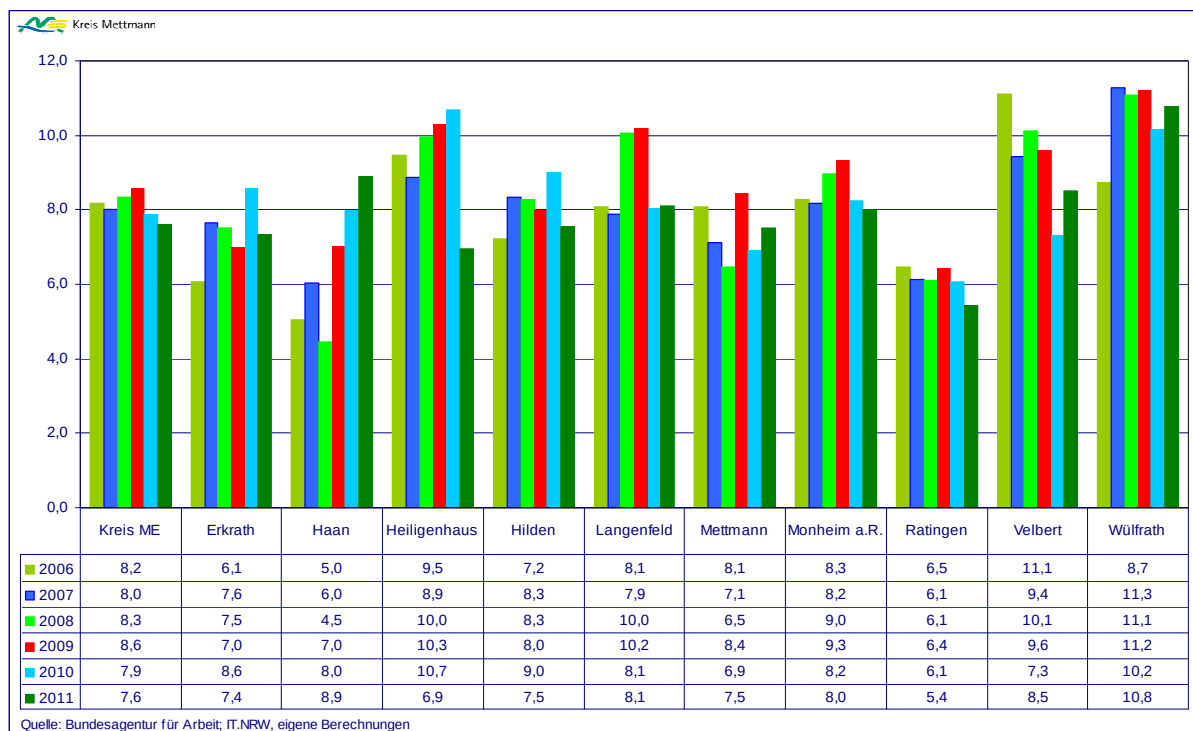


In Wülfrath lag die Zahl der Arbeitslosen in 2011 auf dem gleichen Niveau wie in 2006. In Erkrath und in Haan nahm die Anzahl hingegen zu, und zwar in beiden Fällen um jeweils 33 Arbeitslose. Prozentual bedeutet dies in Erkrath einen Anstieg um 31,1%, in Haan sogar um 68,8%.

Um die Angaben zu den unter 25-jährigen Arbeitslosen vergleichen zu können, wird als Kennzahl der Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahre an den Arbeitslosen insgesamt ermittelt.

Hiernach waren im Kreis Mettmann in 2011 lediglich 7,6% der Arbeitslosen unter 25 Jahre; 2006 waren es noch 8,2% (Abb.6). In fünf der zehn kreisangehörigen Städte ging dieser Anteil ebenfalls zurück, am deutlichsten in Velbert um 2,6 und in Heiligenhaus um 2,5 Prozentpunkte. In Langenfeld blieb er hingegen mit 8,1% in 2011 auf dem gleichen Stand wie 2006. Dagegen wuchs der Anteil in vier Städten an, am stärksten in Haan um 3,9 Prozentpunkte. Den niedrigsten Anteil an jungen Arbeitslosen unter 25 Jahre gab es 2011 in Ratingen mit 5,4%. Der größte Anteil lag in Wülfrath mit 10,8% hingegen doppelt so hoch.

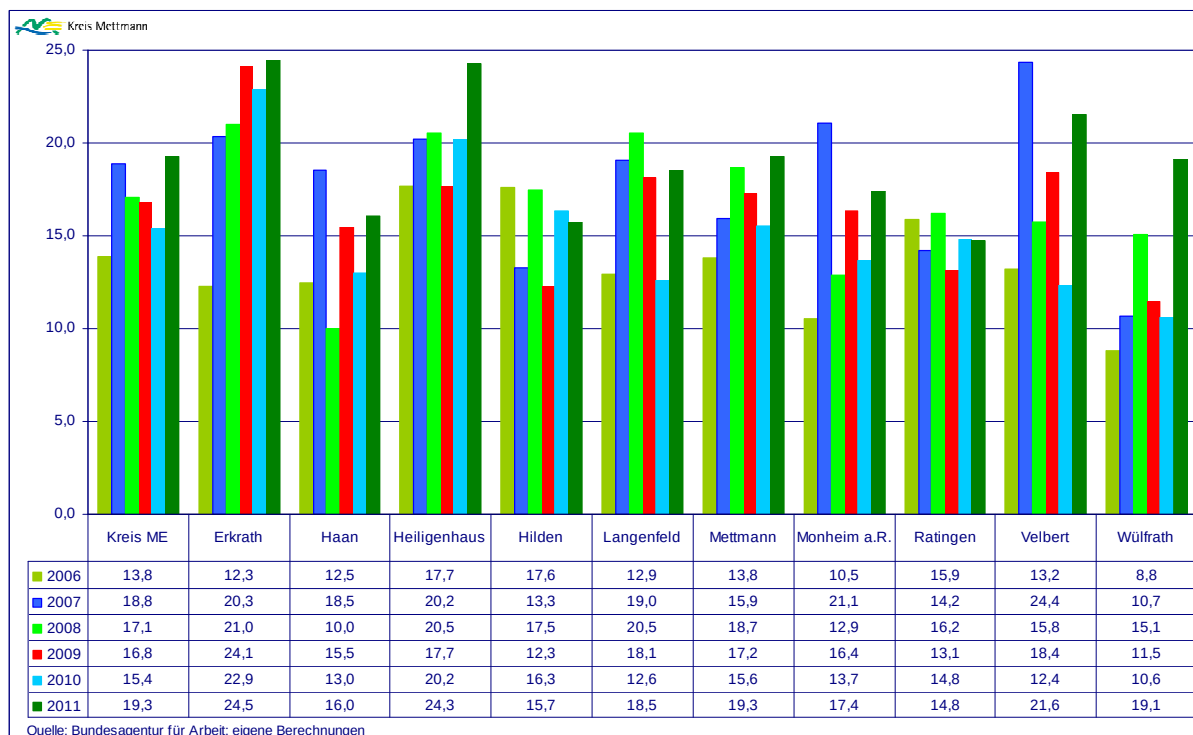
Abb.6: Anteil Arbeitslose 15 bis unter 25 Jahre an Arbeitslosen insgesamt im Kreis Mettmann 2006 bis 2011 (in %)



Anhand der Kennzahl, die den Anteil der Arbeitslosen unter 20 Jahre an den Arbeitslosen unter 25 Jahre darstellt, kann abgelesen werden, inwieweit bei den jüngeren Arbeitslosen, nämlich den unter 25-jährigen, insbesondere die jüngsten, nämlich die unter 20-jährigen, davon betroffen sind.

Im Kreis Mettmann stieg der Anteil der unter 20-jährigen an den unter 25-jährigen Arbeitslosen seit 2006 um 5,4 Prozentpunkte an und lag 2011 bei 19,3% (Abb.7).

Abb.7: Anteil Arbeitslose unter 20 Jahre an Arbeitslosen unter 25 Jahre im Kreis Mettmann 2006 bis 2011 (in %)



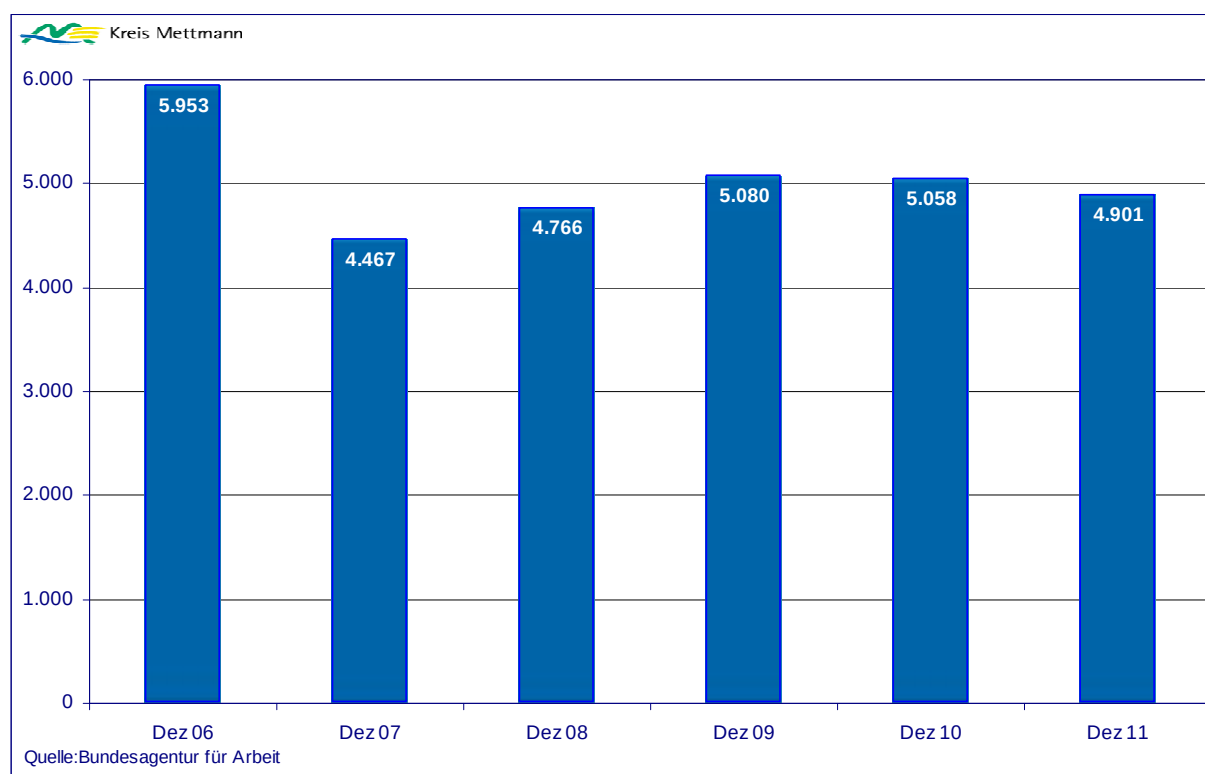
In acht der zehn kreisangehörigen Städte nahm dieser Anteil ebenfalls zu, am deutlichsten in Erkrath mit einem Zuwachs von 12,2 Prozentpunkten, gefolgt von Wülfrath um 10,3 Prozentpunkte. In den Städten Hilden und Ratingen nahm der Anteil hingegen ab, und zwar in Hilden um 1,9 und in Ratingen um 1,1 Prozentpunkte.

Den höchsten Anteil arbeitsloser unter 20-jähriger an den unter 25-jährigen Arbeitslosen gab es 2011 in Erkrath mit 24,5%, dicht gefolgt von Heiligenhaus mit einem Anteil von 24,3%. Am niedrigsten war dieser Anteil 2011 in Ratingen mit 14,8%, gefolgt von Hilden mit 15,7%. In Ratingen bzw. Hilden war somit rund jeder Sechste bzw. knapp jeder Siebte Arbeitslose in dieser Altersgruppe unter 20 Jahre, während es in Erkrath und in Heiligenhaus fast jeder Vierte war.

2.3. Arbeitslosigkeit in der Altersgruppe 50 Jahre und älter

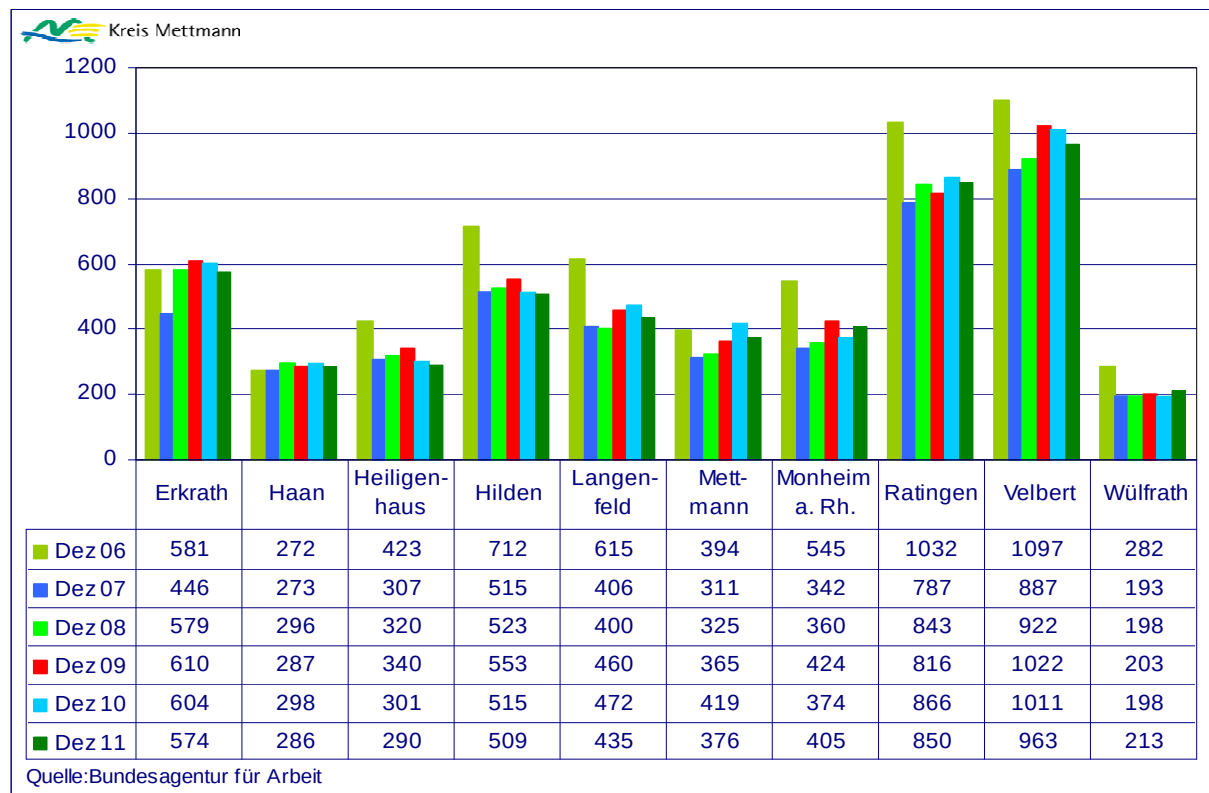
In der Altersgruppe der 50- bis unter 65-jährigen waren 2011 im Kreis Mettmann 4.901 Personen arbeitslos (Abb.8). Dies waren 1.052 Personen bzw. 17,7% weniger als noch in 2006. Den tiefsten Stand gab es 2007 mit 4.467 Arbeitslosen in dieser Altersgruppe. Anschließend stieg die Zahl bis 2009 zwar nochmal leicht an, ging dann allerdings bis 2011 wieder zurück.

Abb.8: Anzahl Arbeitslose 50 bis unter 65 Jahre im Kreis Mettmann 2006 bis 2011



In neun kreisangehörigen Städten lag die Zahl der Arbeitslosen im Alter 50 Jahre und älter ebenfalls 2011 unter dem Wert von 2006 (Abb.9). Den deutlichsten Rückgang absolut gab es in Hilden um 203 Arbeitslose, dann Ratingen um 182 und Langenfeld um 180. Prozentual sank die Anzahl am stärksten in Heiligenhaus um 31,4%, gefolgt von Langenfeld um 29,3% und Hilden um 28,5%.

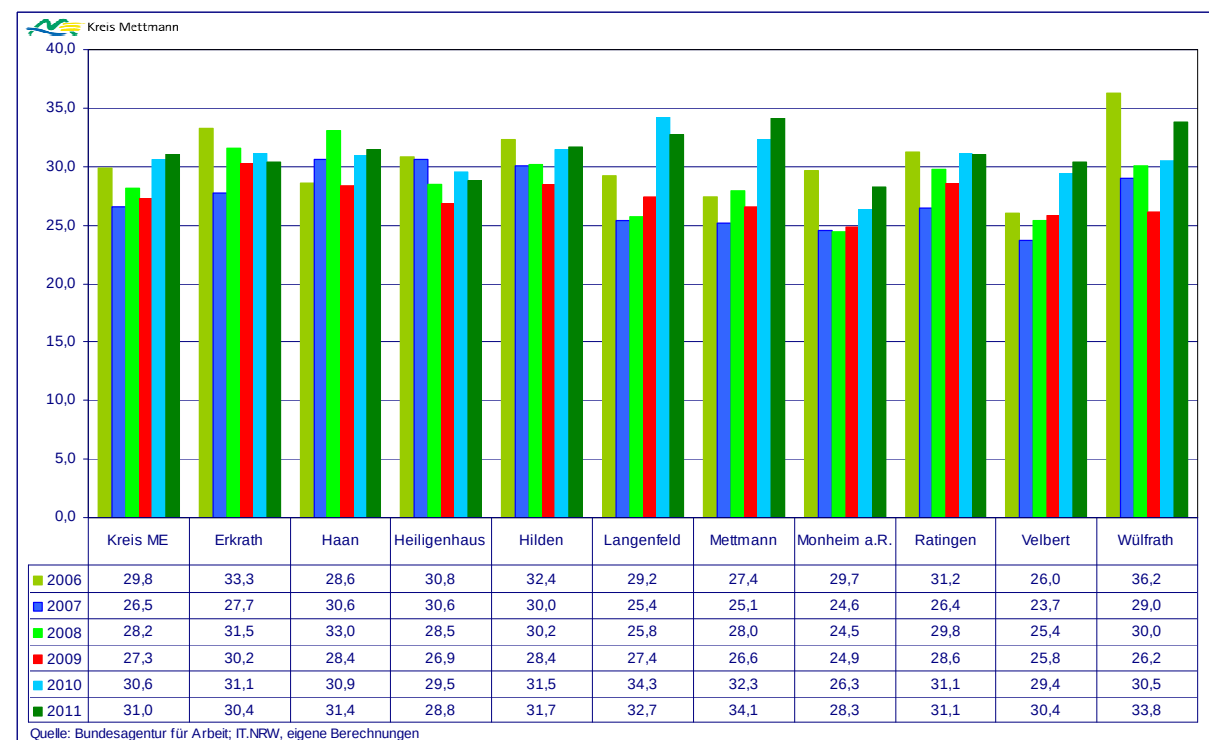
Abb.9: Anzahl Arbeitslose 50 bis unter 65 Jahre in den kreisangehörigen Städten 2006 bis 2011



Der Anteil der Arbeitslosen in der Altersgruppe 50 Jahre und älter an der Zahl der Arbeitslosen insgesamt beschreibt die Kennzahl, die den Grad der Integration älterer Menschen in den Arbeitsmarkt angibt. Gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels kommt der Beschäftigung Älterer eine immer größere Bedeutung zu.

Im Kreis Mettmann waren in 2011 mit 31,0% knapp ein Drittel der Arbeitslosen 50 Jahre und älter (Abb.10). Damit ist der Anteil im Vergleich zu 2006 um 1,2 Prozentpunkte angestiegen.

Abb.10: Anteil Arbeitslose 50 bis unter 65 Jahre an Arbeitslosen insgesamt im Kreis Mettmann 2006 bis 2011 (in %)

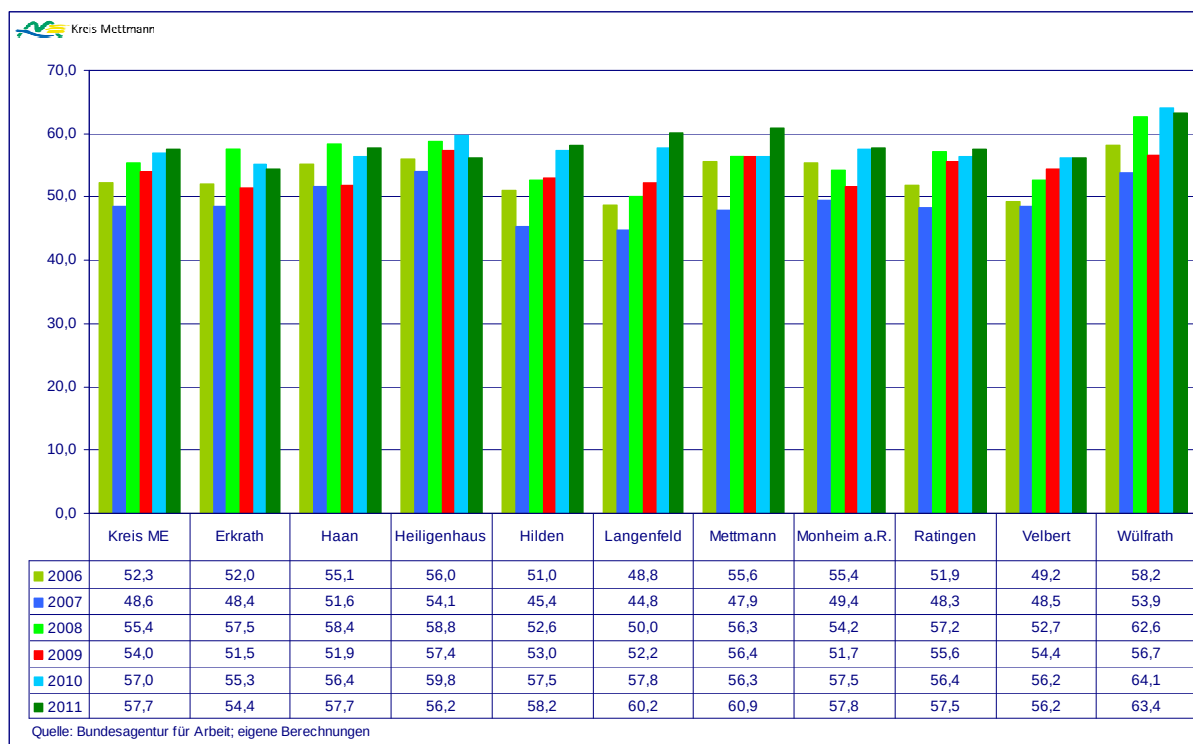


In den kreisangehörigen Städten lag 2011 der Anteil der arbeitslosen 50- bis unter 65-jährigen zwischen 28,3% in Monheim am Rhein und 34,1% in Mettmann. In den vier Städten Mettmann, Velbert, Langenfeld und Haan, ist, wie auf Kreisebene, der Anteil angestiegen, am deutlichsten in Mettmann um 6,7 Prozentpunkte. In den übrigen sechs Städten hingegen ging der Anteil der über 50-jährigen Arbeitslosen zurück. Den größten Rückgang hatte hierbei Erkrath um 2,9, gefolgt von Wülfrath um 2,4 Prozentpunkte.

Inwieweit bei dieser Altersgruppe insbesondere die älteren Arbeitslosen betroffen sind, beschreibt der Anteil der Arbeitslosen im Alter 55 Jahre und älter an den Arbeitslosen im Alter 50 Jahre und älter. Denn die Arbeitsvermittlung dieser Altersgruppe gilt als besonders schwierig.

Im Kreis Mettmann waren 2011 von den 50-jährigen und älteren Arbeitslosen mit 57,7% deutlich mehr als die Hälfte 55 Jahre und älter (Abb.11). Damit ist ihr Anteil seit 2006 sogar noch um 5,4 Prozentpunkte angestiegen.

Abb.11: Anteil Arbeitslose 55 bis unter 65 Jahre an Arbeitslosen 50 bis unter 65 Jahre im Kreis Mettmann 2006 bis 2011 (in %)



In allen kreisangehörigen Städten lag 2011 der Anteil der 55-jährigen und älter deutlich über 50%. Am höchsten war er hierbei in Wülfrath mit 63,4%, gefolgt von Mettmann mit 60,9% und Langenfeld mit 60,2%.

Wie auf Kreisebene ist ebenfalls auch in allen zehn Städten der Anteil der 55-jährigen und älter in dem Zeitraum von 2006 bis 2011 angestiegen. Den größten Anstieg gab es hierbei in Langenfeld um 11,4 Prozentpunkte, den niedrigsten in Heiligenhaus um 0,2.

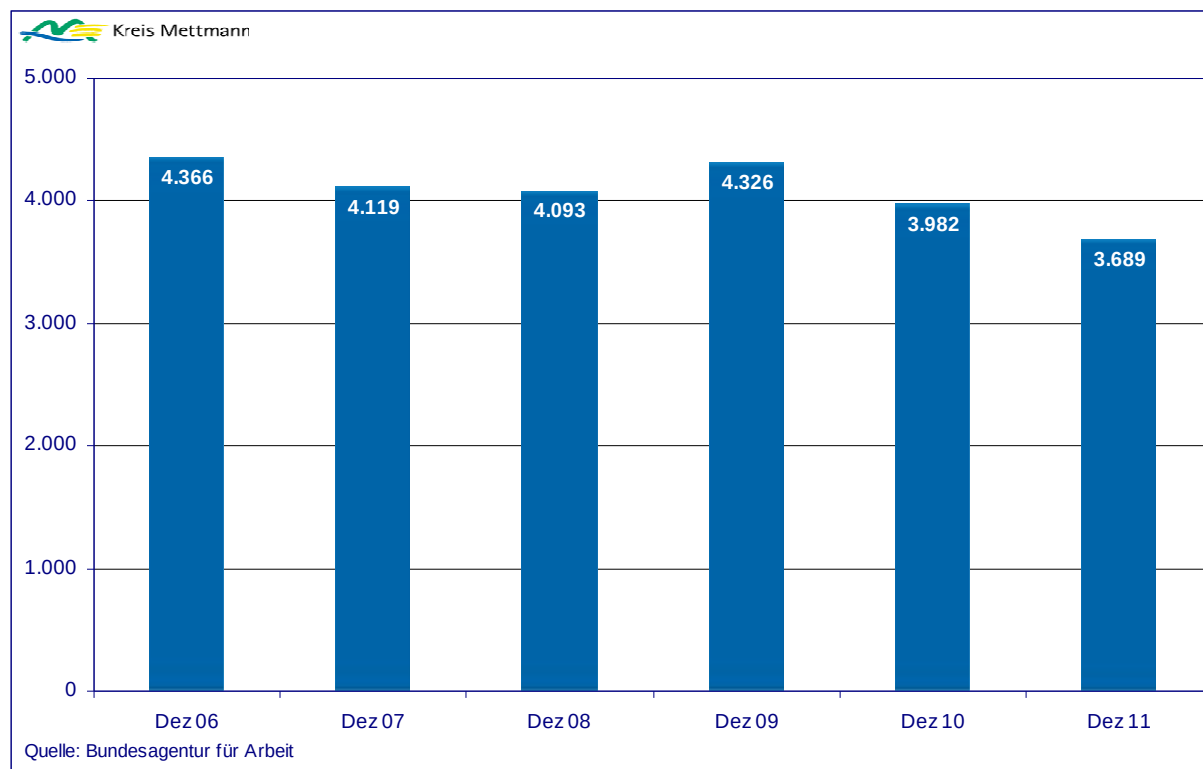
2.4. Arbeitslosigkeit bei Ausländer/innen

Bei den hier folgenden Darstellungen und Ausführungen ist grundsätzlich festzuhalten, dass es sich bei den Angaben um Ausländer/innen handelt und nicht um Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.

Die Zahl der ausländischen Arbeitslosen ist insofern von Bedeutung, da deren Vermittlung in den Arbeitsmarkt sich bspw. aufgrund von Sprachdefiziten als zum Teil schwierig erweisen kann.

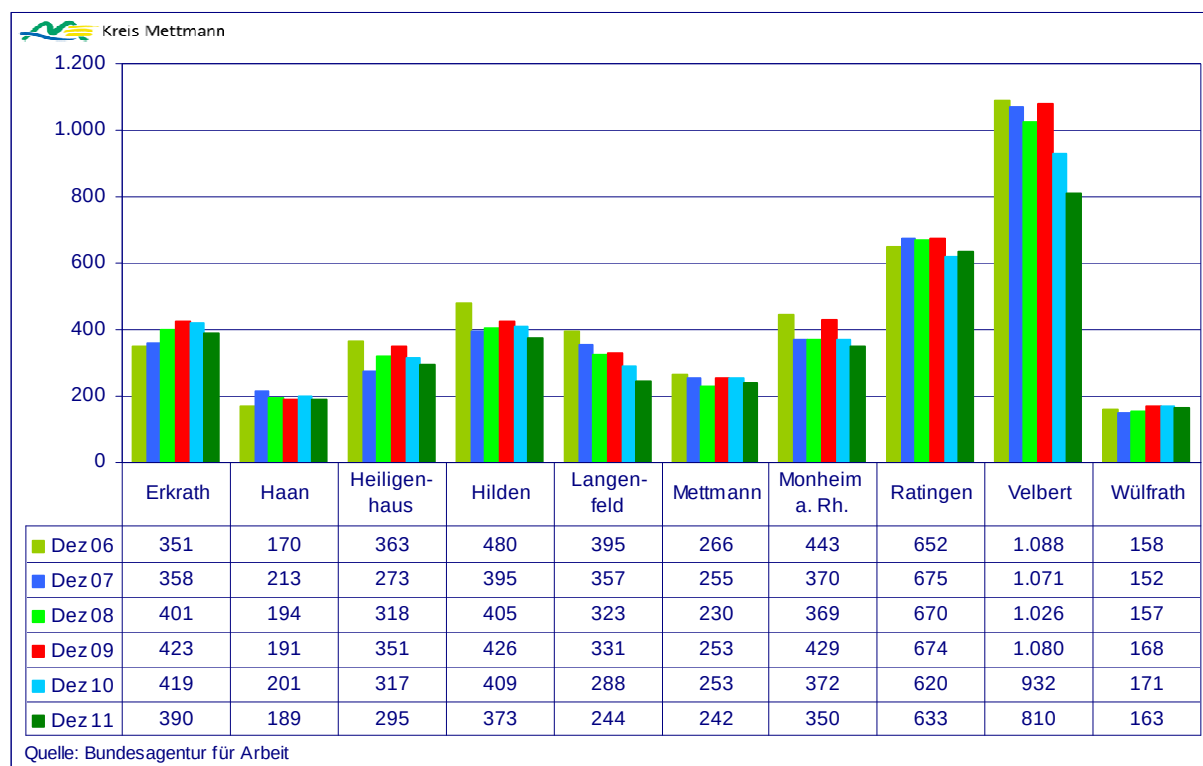
Im Kreis Mettmann waren 2011 insgesamt 3.689 Ausländer/innen ohne Arbeit (Abb.12). Dies ist der niedrigste Wert in dem gesamten betrachteten Zeitraum von 2006 bis 2011. Die Anzahl ausländischer Arbeitsloser sank somit in dem Zeitraum um 677 bzw. um 15,5%.

Abb.12: Anzahl ausländische Arbeitslose im Kreis Mettmann 2006 bis 2011



In sieben kreisangehörigen Städten ging die Zahl der ausländischen Arbeitslosen ebenfalls zurück, am stärksten absolut in Velbert um 278, gefolgt von Langenfeld um 151 (Abb.13).

Abb.13: Anzahl ausländische Arbeitslose in den kreisangehörigen Städten 2006 bis 2011



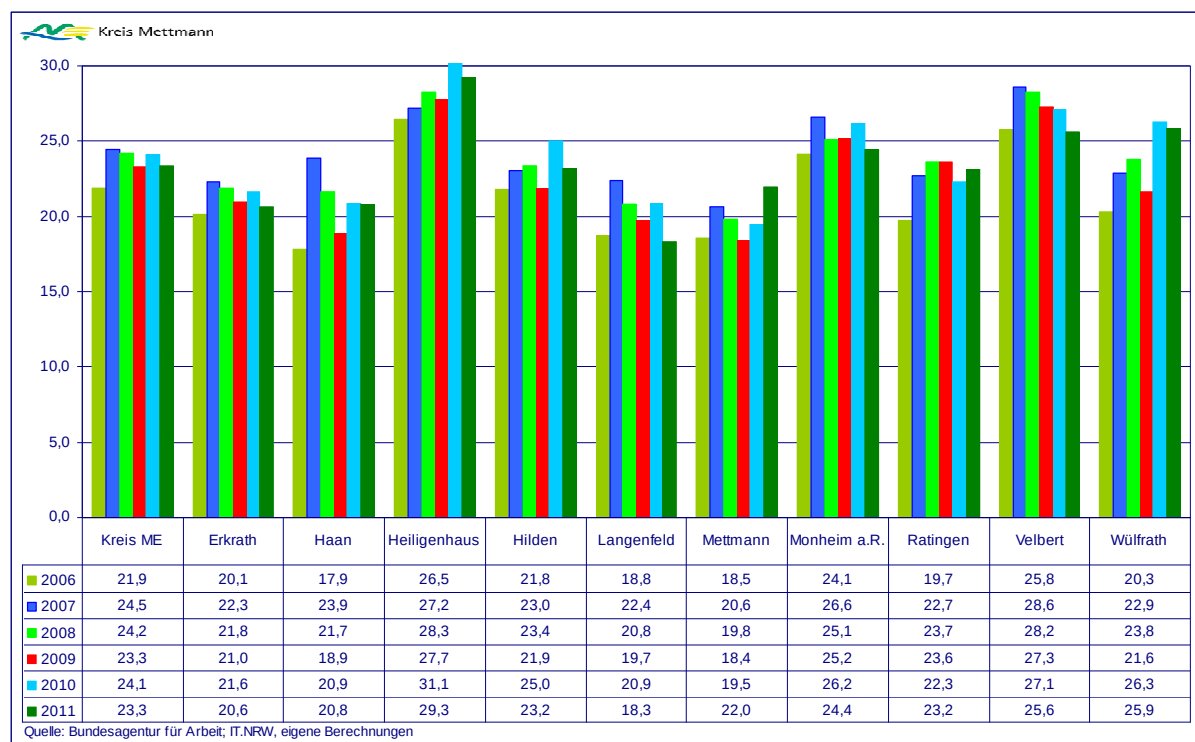
Prozentual gab es den deutlichsten Rückgang in Langenfeld um 38,2% und in Velbert um 25,6%. Hingegen in den drei Städten Erkrath, Haan und Wülfrath stieg von 2006 bis 2011 die

Zahl der ausländischen Arbeitslosen an, in Erkrath um 39 Personen bzw. um 11,1%, in Haan um 19 bzw. um 11,2% und in Wülfrath um 5 ausländische Arbeitslose bzw. um 3,2%.

Um die Entwicklungen in den einzelnen kreisangehörigen Städten miteinander vergleichen zu können, wird als Kennzahl der Anteil der ausländischen Arbeitslosen an den Arbeitslosen insgesamt herangezogen.

Der Anteil der ausländischen Arbeitslosen an allen Arbeitslosen lag in 2011 bei 23,3% und somit um 1,5 Prozentpunkte höher als in 2006 (Abb.14).

Abb.14: Anteil arbeitslose Ausländer/innen an Arbeitslosen insgesamt im Kreis Mettmann 2006 bis 2011 (in %)



In den kreisangehörigen Städten war 2011 in Heiligenhaus der Anteil der ausländischen Arbeitslosen mit 29,3% am höchsten. Der vergleichsweise niedrigste Anteil lag in Langenfeld bei 18,3%. Dadurch wird deutlich, dass es hierbei mitunter größere Unterschiede zwischen den Städten gibt.

In acht Städten ist der Anteil, wie auch auf Kreisebene, angestiegen, am stärksten in Wülfrath um 5,6 Prozentpunkte. Lediglich in den beiden Städten Langenfeld und Velbert ging er zurück, wenn auch nur gering um 0,4 Prozentpunkte in Langenfeld und um 0,2 Prozentpunkte in Velbert.

Gemessen daran, dass der Anteil der ausländischen Bevölkerung in der Altersgruppe 20 bis unter 65 Jahre an der gleichaltrigen Gesamtbevölkerung in 2011 im Kreis Mettmann bei 13,4% lag, macht deutlich, dass Ausländer/innen in stärkerem Maße von Arbeitslosigkeit bedroht sind (Tab.1).

Tab.1: Vergleich Verhältnis ausländischer Arbeitslose / Arbeitslose insgesamt zu Verhältnis ausländische Bevölkerung (20 bis unter 65 Jahre) / Gesamtbevölkerung (20 bis unter 65 Jahre) im Kreis Mettmann 2011

	Verhältnis ausl. Arbeitslose zu Arbeitslosen insgesamt	Verhältnis ausl. Bevölkerung zu Gesamtbevölkerung (jeweils 20 bis < 65 Jahre)	Differenz
Kreis Mettmann	23,3	13,4	10,0
Erkrath	20,6	15,3	5,3
Haan	20,8	9,9	10,9
Heiligenhaus	29,3	15,9	13,3
Hilden	23,2	14,1	9,1
Langenfeld	18,3	10,2	8,2
Mettmann	22,0	10,9	11,1
Monheim am Rhein	24,4	18,1	6,3
Ratingen	23,2	12,8	10,3
Velbert	25,6	14,1	11,5
Wülfrath	25,9	12,0	13,9

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; IT.NRW; eigene Berechnungen

In allen kreisangehörigen Städten sind Ausländer/innen überproportional von Arbeitslosigkeit betroffen. Besonders deutlich war dies 2011 in Wülfrath und Heiligenhaus. In Wülfrath war der ausländische Anteil an der Arbeitslosigkeit sogar mehr als doppelt so hoch wie der ausländische Anteil an der Bevölkerung.

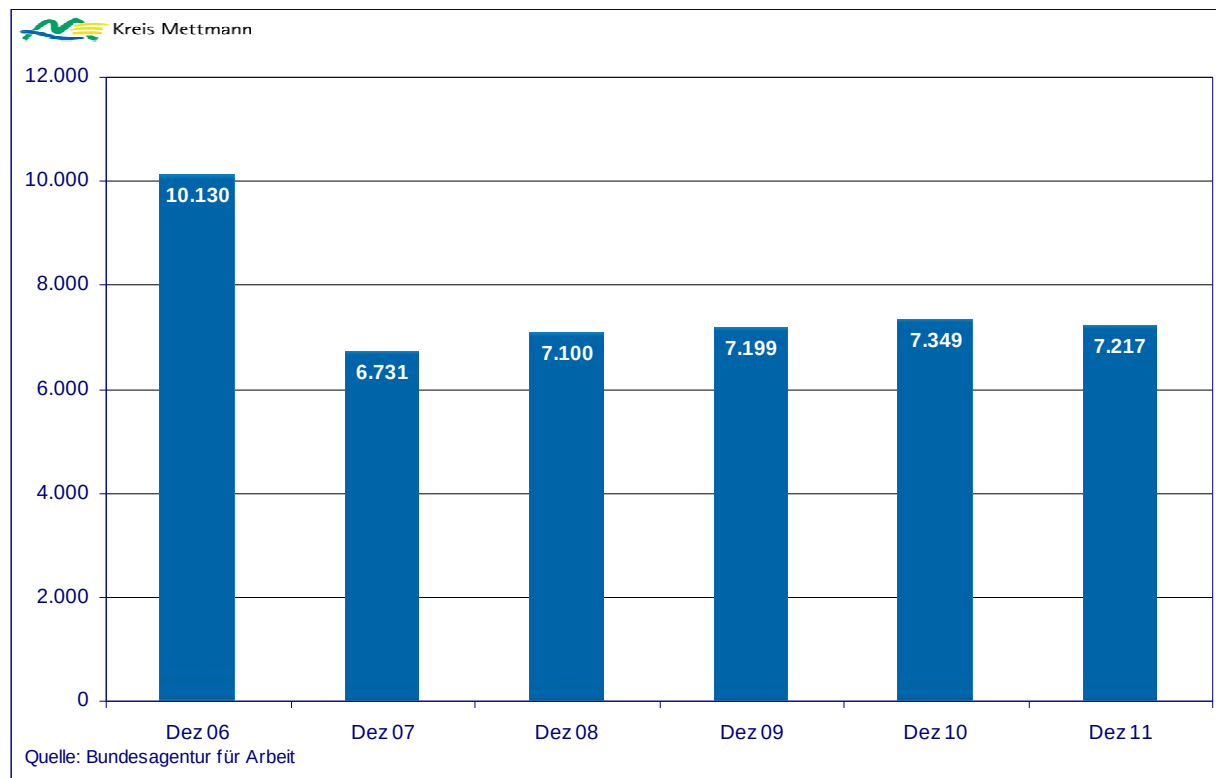
Die überproportionale Betroffenheit von Ausländer/innen bzgl. der Arbeitslosigkeit spiegelt sich, wenn auch zum Teil in unterschiedlichem Ausmaß, in allen Altersgruppen wieder. Dadurch wird ersichtlich, dass Ausländer/innen unabhängig vom Alter überproportional von Arbeitslosigkeit bedroht sind.

2.5. Langzeitarbeitslosigkeit

Bei Langzeitarbeitslosen handelt es sich um Personen, die ein Jahr oder länger ohne Beschäftigung sind. Hierdurch wird nicht die gesamte Gruppe der Leistungsempfänger/innen gemäß SGB II erfasst, da es darüber hinaus noch weitere Personengruppen gibt, die Leistungen des SGB II erhalten, unabhängig von der Dauer ihrer Arbeitslosigkeit. Die Wiederbeschäftigung der Langzeitarbeitslosen ist insbesondere bei zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit besonders schwierig.

Im Kreis Mettmann waren 2011 insgesamt 7.217 Personen langzeitarbeitslos (Abb.15). Nachdem die Zahl der Langzeitarbeitslosen in 2007 mit 6.731 den tiefsten Stand erreicht hatte, stieg sie bis 2010 auf 7.349 an und fiel dann bis 2011 wieder leicht ab. Insgesamt lag die Zahl der Langzeitarbeitslosen in 2011 aber deutlich niedriger als noch in 2006, nämlich um 2.918 Langzeitarbeitslose bzw. um 28,8%. Auffällig ist in dem Zusammenhang aber auch, dass das Jahr 2006 im Vergleich zu den folgenden Jahren von den Werten deutlich höher ausfällt. Geht man daher vom Jahr 2007 aus, ist bei den Langzeitarbeitslosen ein leichter Anstieg um 486 Personen bzw. um 7,2% und somit eine Verschlechterung der Situation festzustellen.

Abb.15: Anzahl Langzeitarbeitslose im Kreis Mettmann 2006 bis 2011



In den meisten kreisangehörigen Städten sticht ebenfalls der Wert der Langzeitarbeitslosen für das Jahr 2006 deutlich heraus. In neun Städten waren demnach die Zahlen der Langzeitarbeitslosen 2011 auch niedriger, zum Teil deutlich, als in 2006 (Abb.16).

Abb.16: Anzahl Langzeitarbeitslose in den kreisangehörigen Städten 2006 bis 2011



Die deutlichsten Rückgänge gab es hierbei absolut in Velbert um 988, gefolgt von Ratingen um 619 Personen. Prozentual ging die Anzahl seit 2006 am stärksten in Langenfeld um 42,2% zurück, gefolgt von Velbert um 40,9% und Heiligenhaus um 40,3%. Einzig in Erkrath

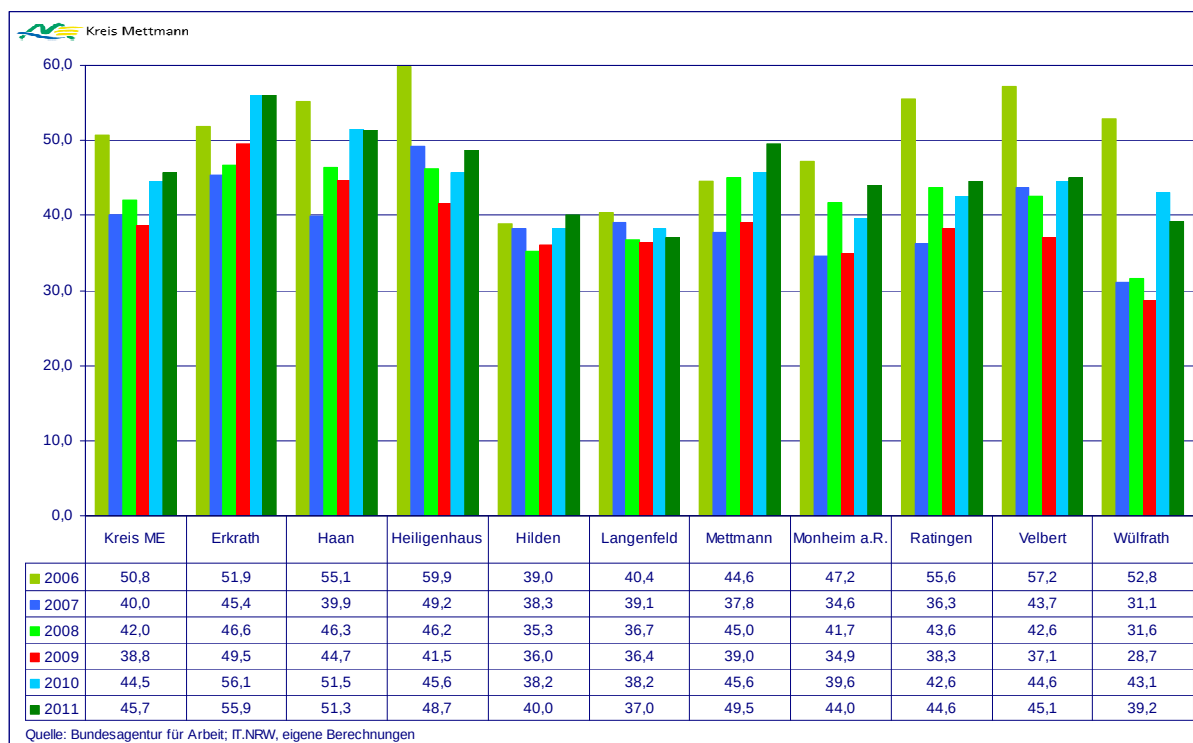
war die Zahl der Langzeitarbeitslosen 2011 höher als in 2006, und zwar um 152 Personen bzw. um 16,8%.

Betrachtet man auch hierbei die Entwicklungen ab 2007 ergibt sich für die Städte ein zum Teil unterschiedliches Bild. Denn von 2007 bis 2011 sank lediglich in vier Städten die Zahl der Langzeitarbeitslosen, am meisten absolut in Velbert um 208, gefolgt von Langenfeld um 132 Personen. Prozentual ging die Zahl am stärksten in Langenfeld um 21,2% zurück. Im Gegensatz dazu stieg seit 2007 die Zahl der Langzeitarbeitslosen in sechs Städten an. Hierbei vergrößerte sich die Zahl absolut am deutlichsten in Erkrath um 328, gefolgt von Monheim am Rhein um 149 Personen. In Erkrath war auch prozentual der größte Anstieg um 44,9%, gefolgt von Haan um 31,2% und Monheim am Rhein um 31,0%.

Als Kennzahl für den Vergleich der Situation und Entwicklung der Langzeitarbeitslosen in den kreisangehörigen Städten sowie im Kreis Mettmann wird der Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen insgesamt angegeben. Hierdurch kann veranschaulicht werden, inwieweit die Eingliederung von Personen mit Vermittlungshemmnissen in den Arbeitsmarkt erfolgt ist.

Im Kreis Mettmann lag 2011 der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen bei 45,7%, also etwas weniger als die Hälfte; in 2006 hatte der Anteil noch bei 50,8% gelegen (Abb.17). Demnach ist er in dem betrachteten Zeitraum um 5,1 Prozentpunkte gesunken. Gemessen an dem Wert von 2007 ist der Anteil jedoch um 5,7 Prozentpunkte angestiegen und somit hat sich seit diesem Zeitpunkt die Situation bzgl. der Langzeitarbeitslosen verschlechtert.

Abb.17: Anteil Langzeitarbeitslose an Arbeitslosen insgesamt im Kreis Mettmann 2006 bis 2011 (in %)



In sieben kreisangehörigen Städten lag der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen ebenfalls 2011 niedriger als in 2006. Die größten Rückgänge gab es hierbei in Wülfrath um 13,6 Prozentpunkte, gefolgt von Velbert um 12,1, Heiligenhaus um 12,2 und Ratingen um 11,0 Prozentpunkte.

Betrachtet man auch hierbei den Zeitraum ab 2007 stieg hingegen in acht Städten der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen bis 2011 an, in Mettmann um 11,7 und in Haan um 11,5 Prozentpunkte am deutlichsten. Lediglich in den beiden Städten Langenfeld

und Heiligenhaus ging der Anteil seit 2007 geringfügig zurück, in Langenfeld um 2,1 und in Heiligenhaus um 0,5 Prozentpunkte.

Den höchsten Anteil an Langzeitarbeitslosen gab es 2011 in Erkrath mit 55,9% und in Haan mit 51,3%, wo somit jeweils mehr als die Hälfte der Arbeitslosen langzeitarbeitslos waren. Am geringsten war der Anteil in Langenfeld mit 37,0% und in Wülfrath mit 39,2%. Damit beträgt die Differenz zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Anteil 19,0 Prozentpunkte. Dies verdeutlicht die zum Teil immensen Unterschiede bzgl. der Situation der Langzeitarbeitslosen in den einzelnen kreisangehörigen Städten.

3. Leistungen gemäß Sozialgesetzbuch (SGB) II

Die Leistungen nach dem SGB II richten sich an erwerbsfähige Hilfebedürftige sowie an die mit ihnen in einer Bedarfsgemeinschaft lebenden Personen, wie z. B. Partner/in oder Kinder (SGB II § 7). Damit werden sowohl die direkt als auch die indirekt Betroffenen durch Leistungen unterstützt.

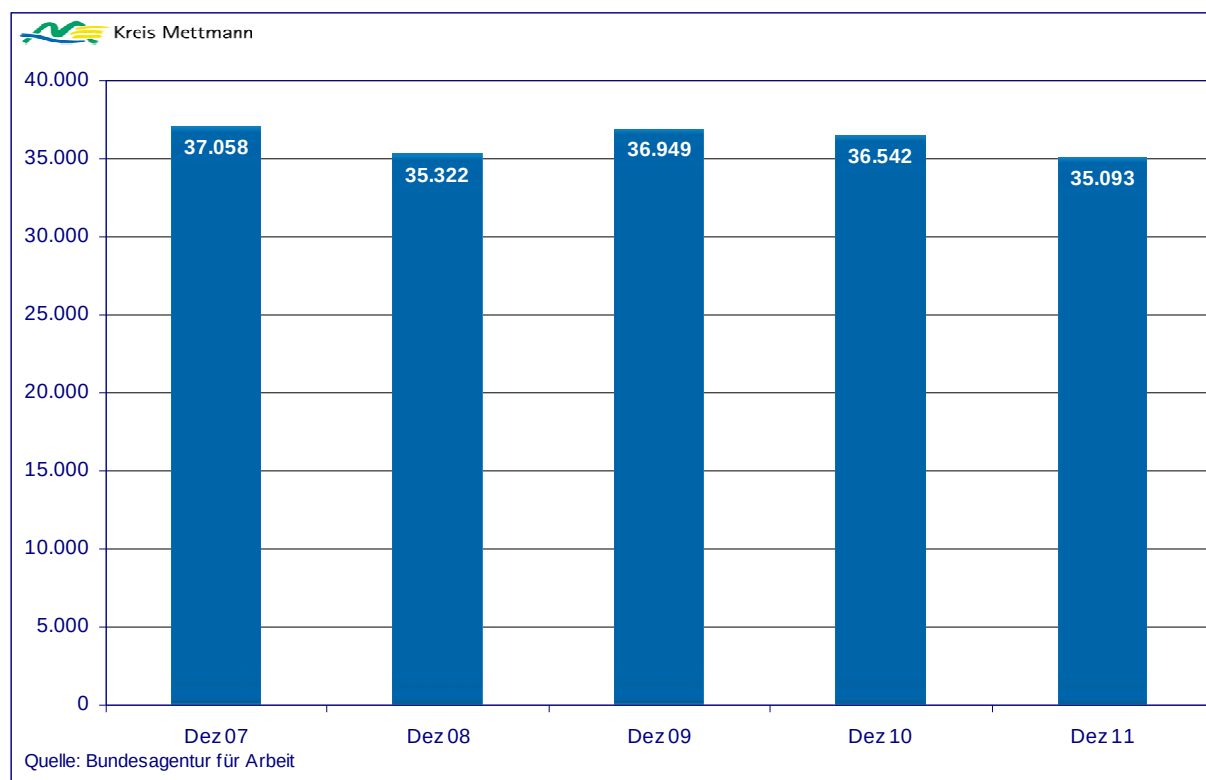
Analog zu den Ausführungen im 3. Kreisentwicklungsbericht 2009 zu den Leistungsempfänger/innen gemäß SGB II werden an dieser Stelle die Daten und Kennzahlen fortgeschrieben, und zwar für den Zeitraum 2007 bis 2011 (Stand jeweils Dez.). Die Unterteilung der Leistungsempfänger/innen nach Altersgruppen wird ebenfalls übernommen:

Jahre	Charakterisierung der Altersgruppe
unter 7	Kleinkinder / Vorschulalter
7 bis unter 20	Schule / Ausbildung
20 bis unter 25	Berufseinstieg / junge Erwerbstätige
25 bis unter 55	Erwerbstätige
55 bis unter 65	Ältere Erwerbstätige

3.1. Leistungen gemäß SGB II insgesamt

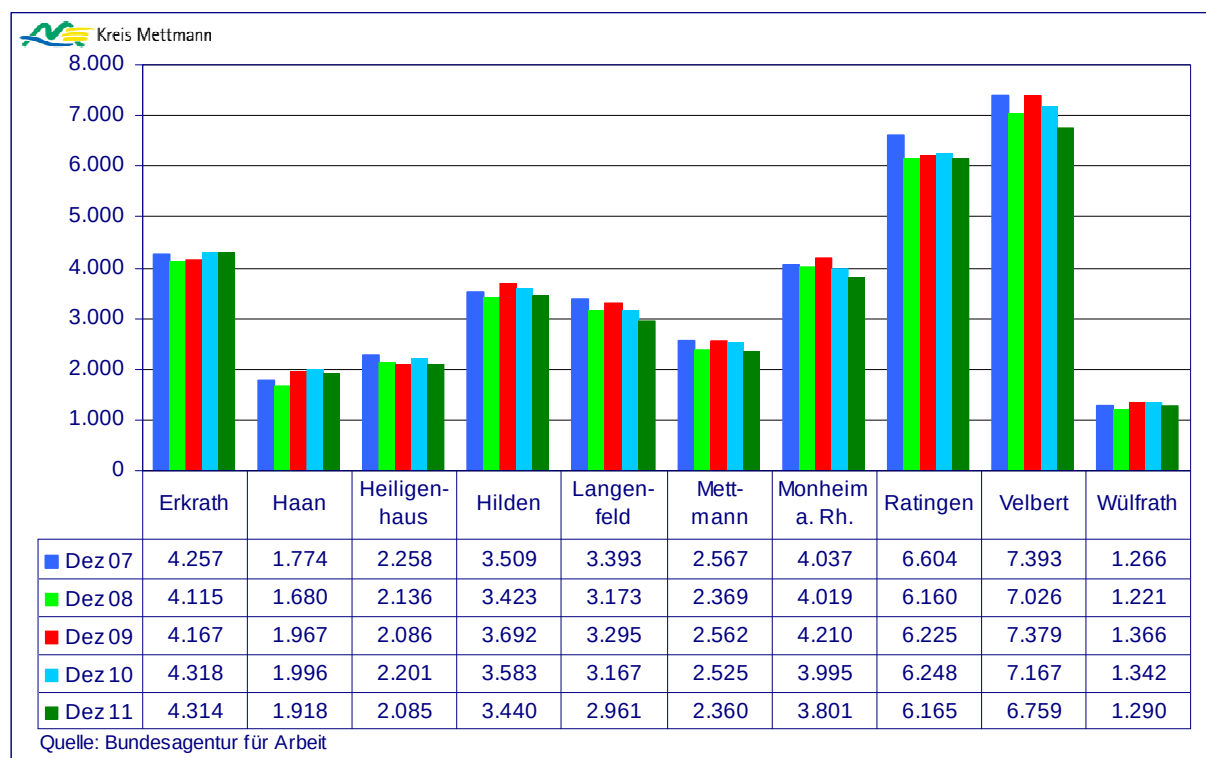
Die Anzahl der Leistungsempfänger/innen gemäß SGB II insgesamt im Kreis Mettmann sank, wenngleich mit Schwankungen, von 37.058 im Dezember 2007 auf 35.093 im Dezember 2011 (Abb.18). Dies war gleichzeitig der niedrigste Stand in dem hier betrachteten Zeitraum. Insgesamt verringerte sich die Anzahl um 1.965 Leistungsempfänger/innen bzw. um 5,3%.

Abb.18: Anzahl Leistungsempfänger/innen SGB II gesamt im Kreis Mettmann 2007 bis 2011



In sieben der zehn kreisangehörigen Städte nahmen, wie auf Kreisebene auch, die Zahlen der Leistungsempfänger/innen von 2007 bis 2011 ebenfalls ab (Abb.19).

Abb.19: Anzahl Leistungsempfänger/innen SGB II gesamt in den kreisangehörigen Städten 2007 bis 2011

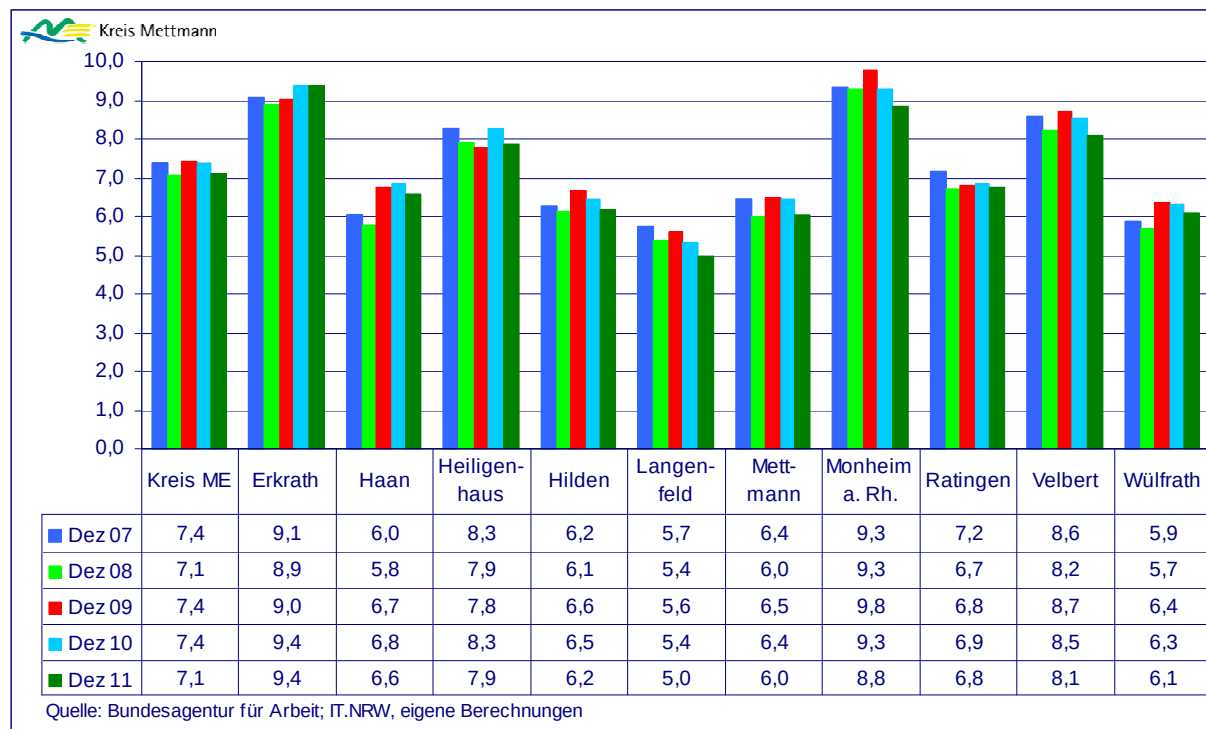


Den deutlichsten Rückgang gab es absolut in Velbert um 634 Leistungsempfänger/innen und prozentual in Langenfeld um 12,7%. In den drei Städten Haan, Wülfrath und Erkrath hingegen stieg die Zahl der Leistungsempfänger/innen im SGB II an. In Haan fiel der Anstieg um 144 Personen bzw. um 8,1% mit Abstand am größten aus.

Für den Vergleich der Entwicklungen auf Kreisebene sowie in den einzelnen kreisangehörigen Städten wird als Kennzahl der Anteil der Leistungsempfänger/innen insgesamt an der Gesamtbevölkerung herangezogen.

Im Kreis Mettmann lag dieser Anteil 2011 bei 7,1% und somit 0,3 Prozentpunkte unter dem Anteil von 2007 (Abb.20).

Abb.20: Anteil Leistungsempfänger/innen SGB II gesamt Bevölkerung gesamt im Kreis Mettmann 2007 bis 2011 (in %)

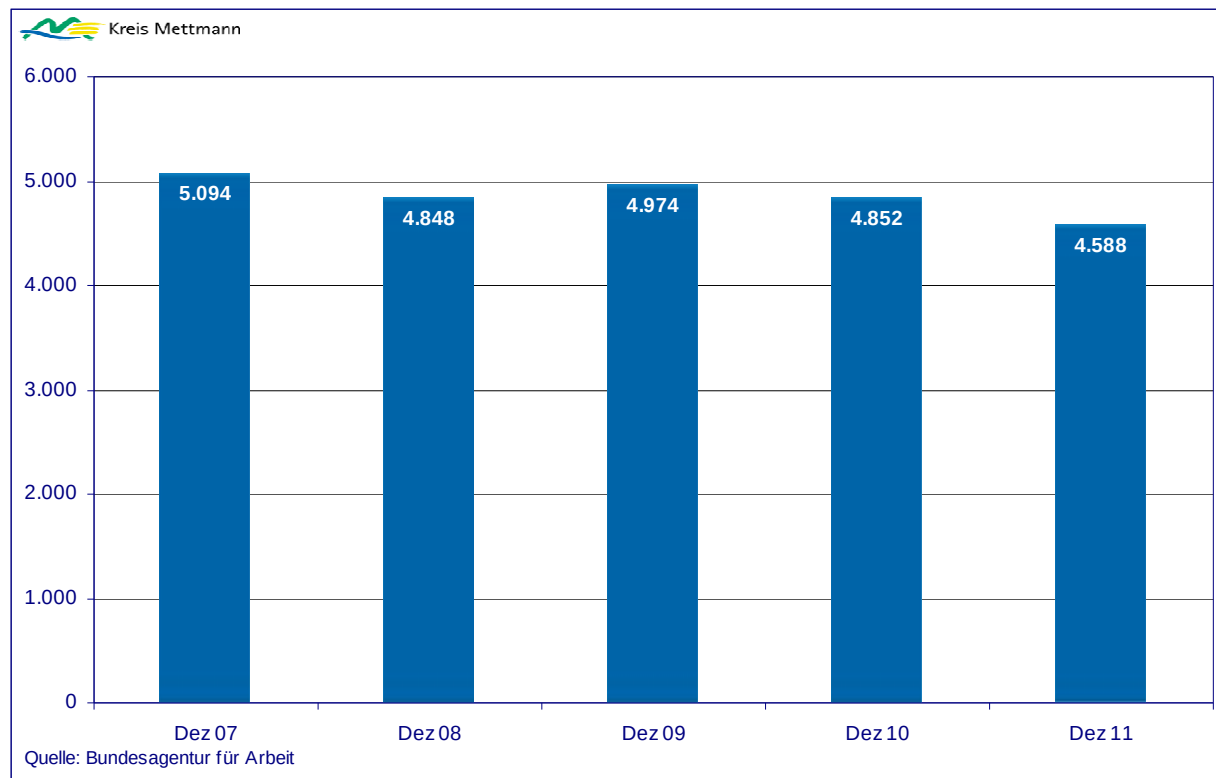


In sechs kreisangehörigen Städten sank der Anteil ebenfalls, in Langenfeld um 0,7 Prozentpunkte etwas deutlicher. In Hilden blieb er etwa gleich und in vier Städten nahm er minimal zu, am meisten in Haan um 0,5 Prozentpunkte. Den höchsten Anteil gab es 2011 in Erkrath mit 9,4%, den niedrigsten in Langenfeld mit 5,0%. Damit empfängt in Langenfeld etwa jede/r zwanzigste Einwohner/in Leistungen des SGB II, in Erkrath hingegen fast jede/r Zehnte.

3.2. Leistungen gemäß SGB II an Personen im Alter unter 7 Jahre

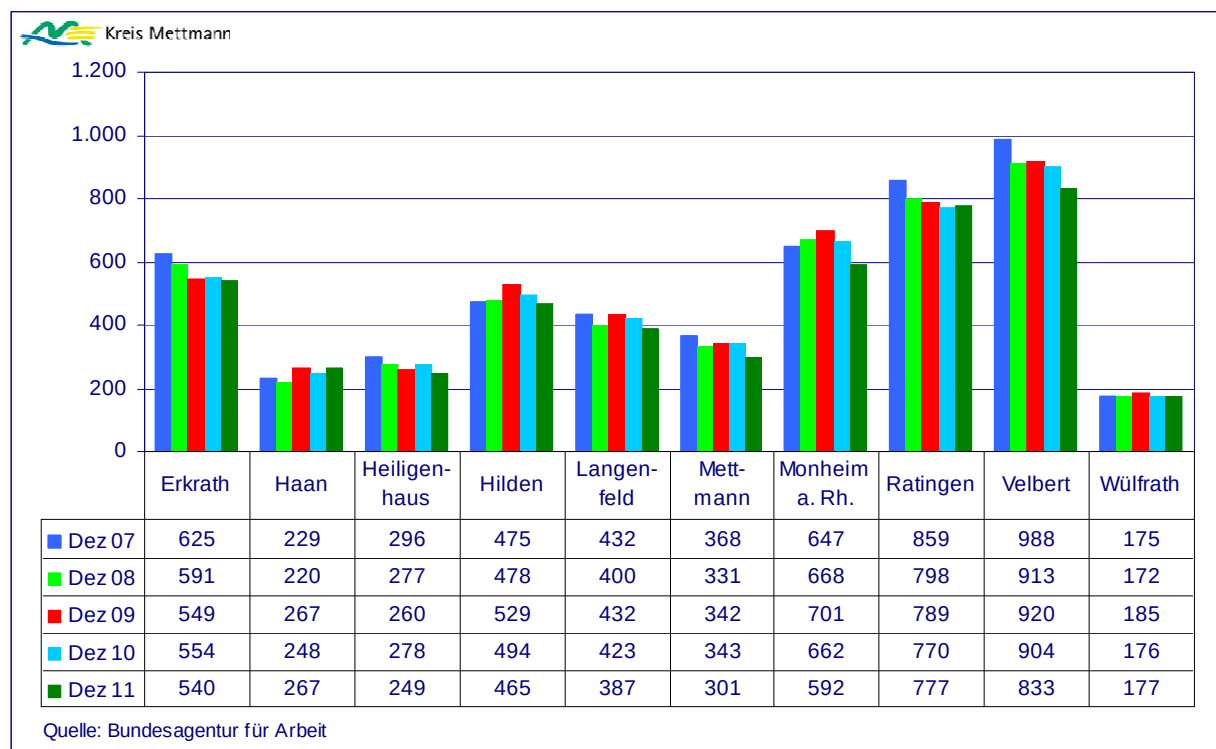
Die Zahl der Leistungsempfänger/innen unter 7 Jahre sank im Kreis Mettmann von 2007 bis 2011 von 5.094 um 506 bzw. um 9,9% auf 4.588 Leistungsempfänger/innen in 2011, was gleichzeitig der niedrigste Stand in diesem Zeitraum ist (Abb.21).

Abb.21: Anzahl Leistungsempfänger/innen SGB II unter 7 Jahre im Kreis Mettmann 2007 bis 2011



In acht kreisangehörigen Städten ging die Anzahl der unter 7-jährigen Leistungsempfänger/innen ebenfalls zurück (Abb.22).

Abb.22: Anzahl Leistungsempfänger/innen SGB II unter 7 Jahre in den kreisangehörigen Städten 2007 bis 2011



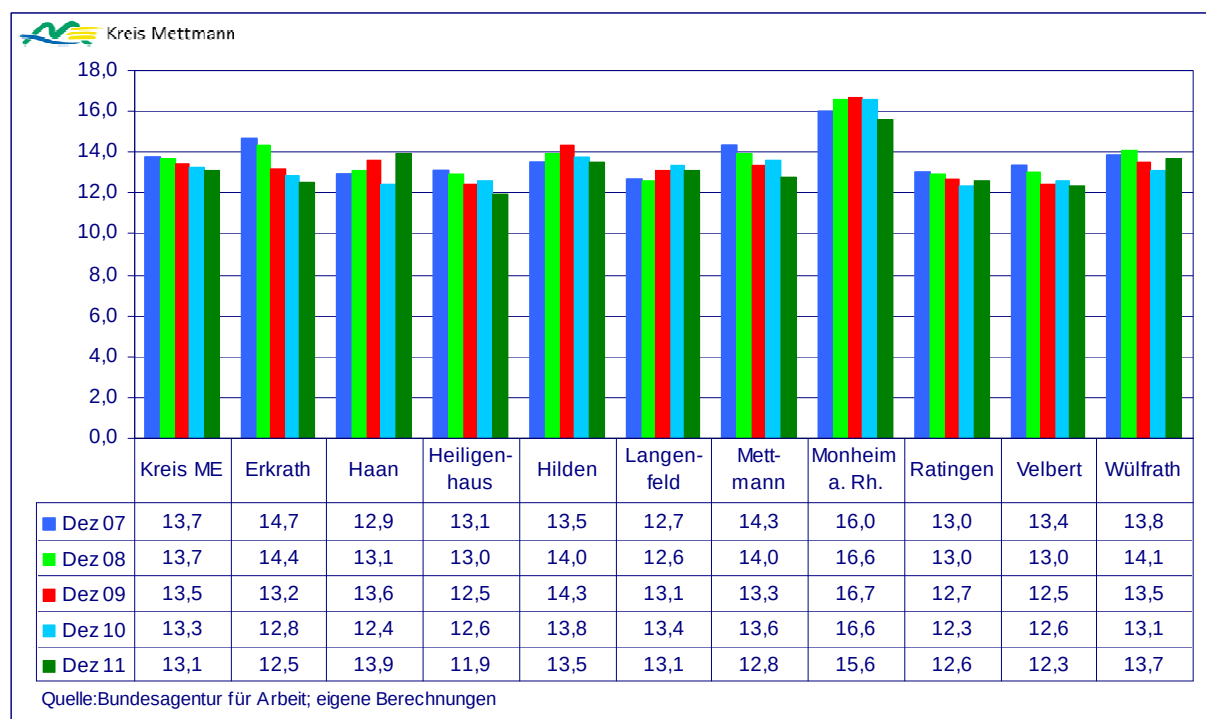
Den größten Rückgang gab es absolut in Velbert um 155 Leistungsempfänger/innen. Prozentual ging die Zahl am stärksten in Mettmann um 18,2% zurück, gefolgt von Heiligenhaus um 15,9% und Velbert um 15,7%. Hingegen in den beiden Städten Haan und Wülfrath stieg

die Zahl an: In Wülfrath nur minimal um zwei Personen bzw. um 1,1%, in Haan jedoch wesentlich deutlicher um 38 Leistungsempfänger/innen bzw. um 16,6%.

Für den Vergleich der einzelnen kreisangehörigen Städte sowie des Kreises Mettmann werden die Zahlen der Leistungsempfänger/innen unter 7 Jahre zum einen ins Verhältnis zur Gesamtzahl der Leistungsempfänger/innen gemäß SGB II sowie zum anderen zur gleichaltrigen Bevölkerungsgruppe gesetzt.

Von allen Leistungsempfänger/innen gemäß SGB II waren 2011 im Kreis Mettmann 13,1% Kinder unter 7 Jahre (Abb:23). Seit 2007 hat dieser Anteil im Kreis somit um 0,7 Prozentpunkte abgenommen.

Abb.23: Anteil Leistungsempfänger/innen SGB II unter 7 Jahre an Leistungsempfänger/innen SGB II gesamt im Kreis Mettmann 2007 bis 2011 (in %)

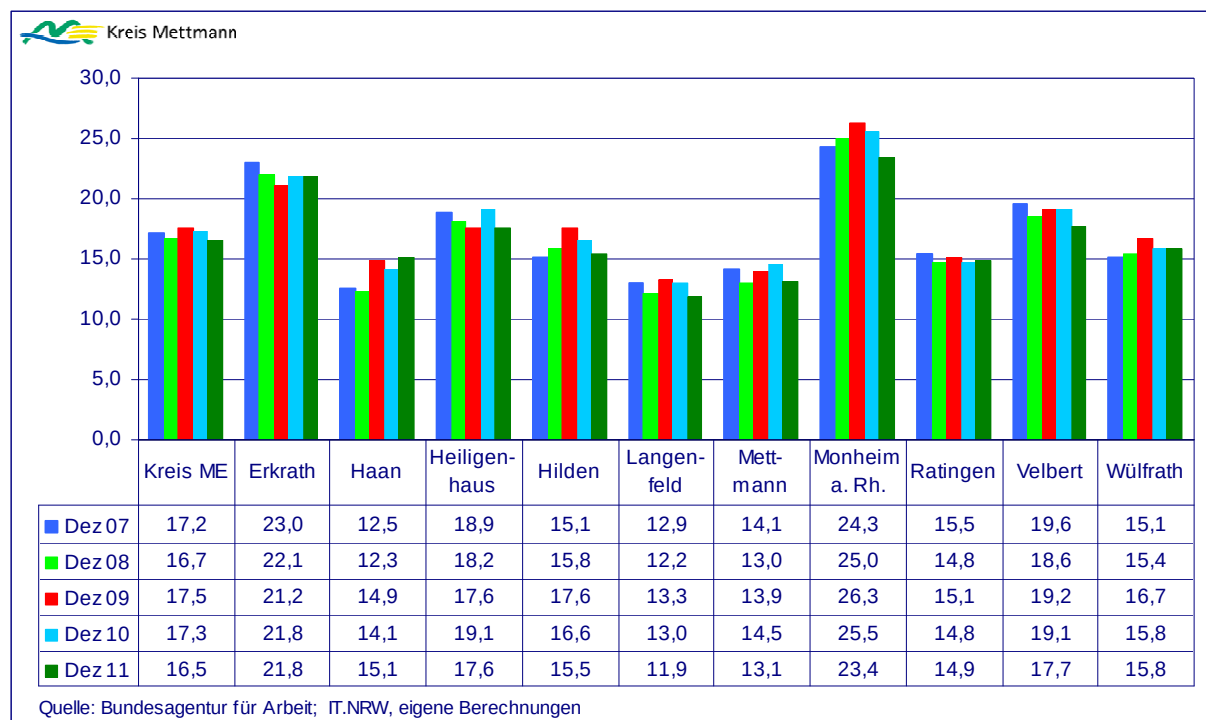


In den kreisangehörigen Städten lag der niedrigste Anteil in Heiligenhaus mit 11,9%. Den höchsten Anteil an unter 7-jährigen Leistungsempfänger/innen gab es in Monheim am Rhein mit 15,6%. In sieben kreisangehörigen Städten nahm der Anteil, wie auch auf Kreisebene, ab, am deutlichsten in Erkrath um 2,2 Prozentpunkte. In Hilden blieb er auf dem gleichen Stand wie 2007. Hingegen in den beiden Städten Haan und Langenfeld nahm der Anteil der unter 7-jährigen Leistungsempfänger/innen zu, wenngleich nur relativ gering um 1,0 Prozentpunkte in Haan und um 0,3 Prozentpunkte in Langenfeld.

Hinsichtlich des Anteils zur gleichaltrigen Bevölkerung wurden 2011 im Kreis Mettmann 16,5% der Kinder unter 7 Jahre durch Leistungen gemäß SGB II unterstützt (Abb.24). Damit sank der Anteil seit 2007 um 0,7 Prozentpunkte. In sieben kreisangehörigen Städten nahm der Anteil ebenfalls leicht ab, am stärksten in Velbert um 1,9 Prozentpunkte. In den drei Städten Haan, Wülfrath und Hilden nahm er jedoch zu, besonders in Haan um 2,6 Prozentpunkte.

Die mit relativem Abstand höchsten Anteile von unter 7-jährigen Leistungsempfänger/innen an der gleichaltrigen Bevölkerung gab es 2011 in Monheim am Rhein mit 23,4% und in Erkrath mit 21,8%. Damit bezog in Monheim am Rhein fast jedes vierte Kind unter 7 Jahren Leistungen gemäß SGB II. Den mit deutlichem Abstand niedrigsten Anteil gab es in Langenfeld mit 11,9% in 2011, gefolgt von Mettmann mit 13,1%. Somit wird in Langenfeld gerade mal jedes achte Kind unter 7 Jahre durch Leistungen des SGB II unterstützt, also nur halb so viele wie in Monheim am Rhein.

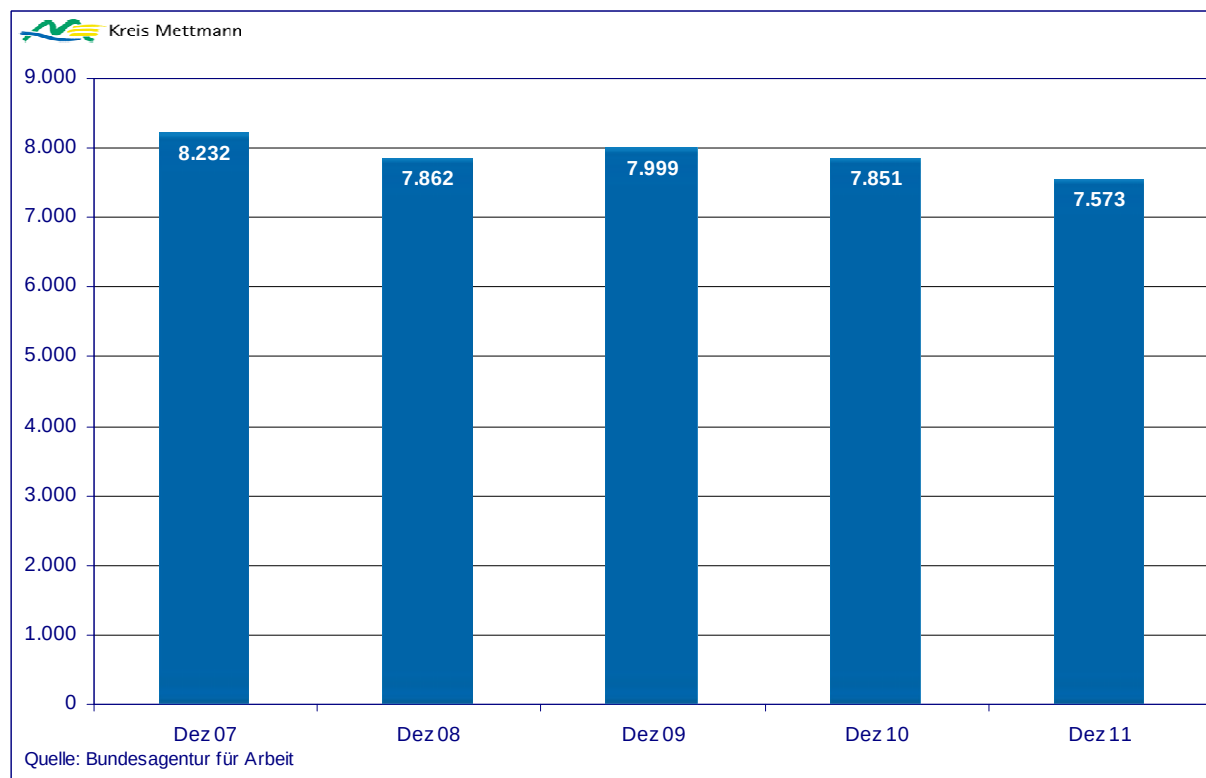
Abb.24: Anteil Leistungsempfänger/innen SGB II unter 7 Jahre an der Bevölkerung gesamt im Kreis Mettmann 2007 bis 2011 (in %)



3.3. Leistungen gemäß SGB II an Personen im Alter 7 bis unter 20 Jahre

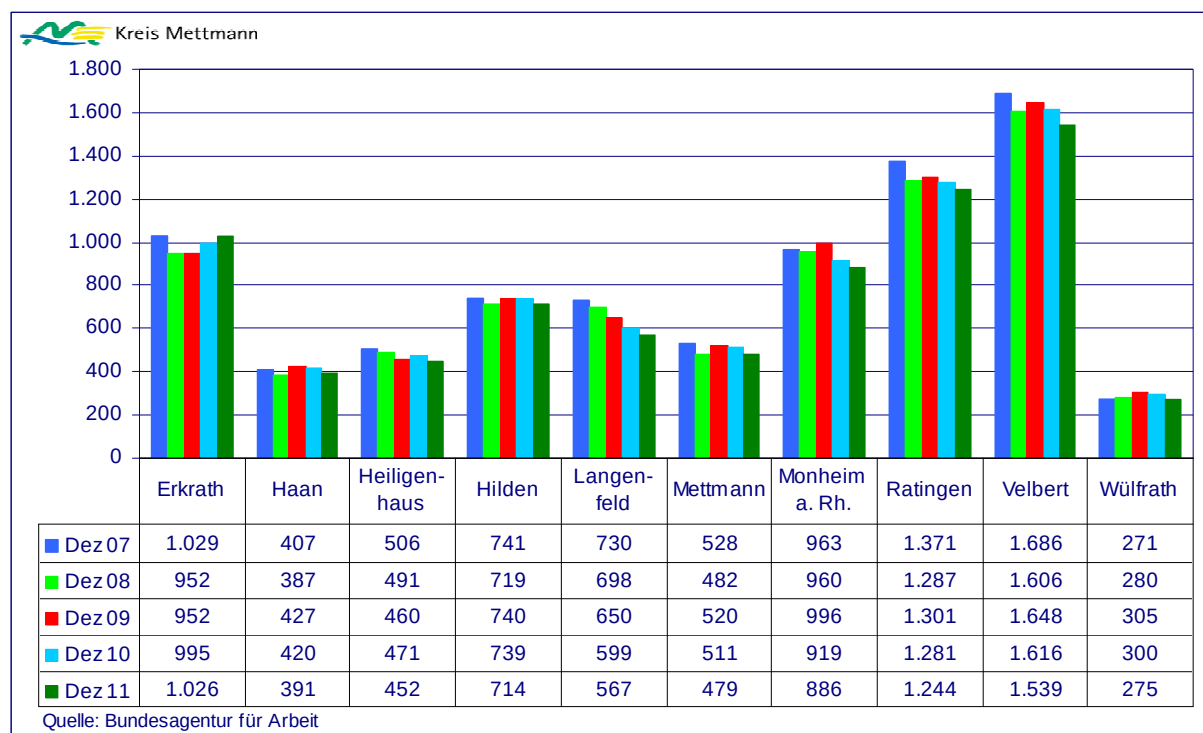
Die Zahl der Leistungsempfänger/innen 7 bis unter 20 Jahre nahm im Kreis Mettmann von 2007 bis 2011 ab, und zwar von 8.232 um 659 bzw. um 8,0% auf 7.573 Leistungsempfänger/innen in 2011 (Abb.25). In dem betrachteten Zeitraum ist das auch der niedrigste Stand.

Abb.25: Anzahl Leistungsempfänger/innen SGB II 7 bis unter 20 Jahre im Kreis Mettmann 2007 bis 2011



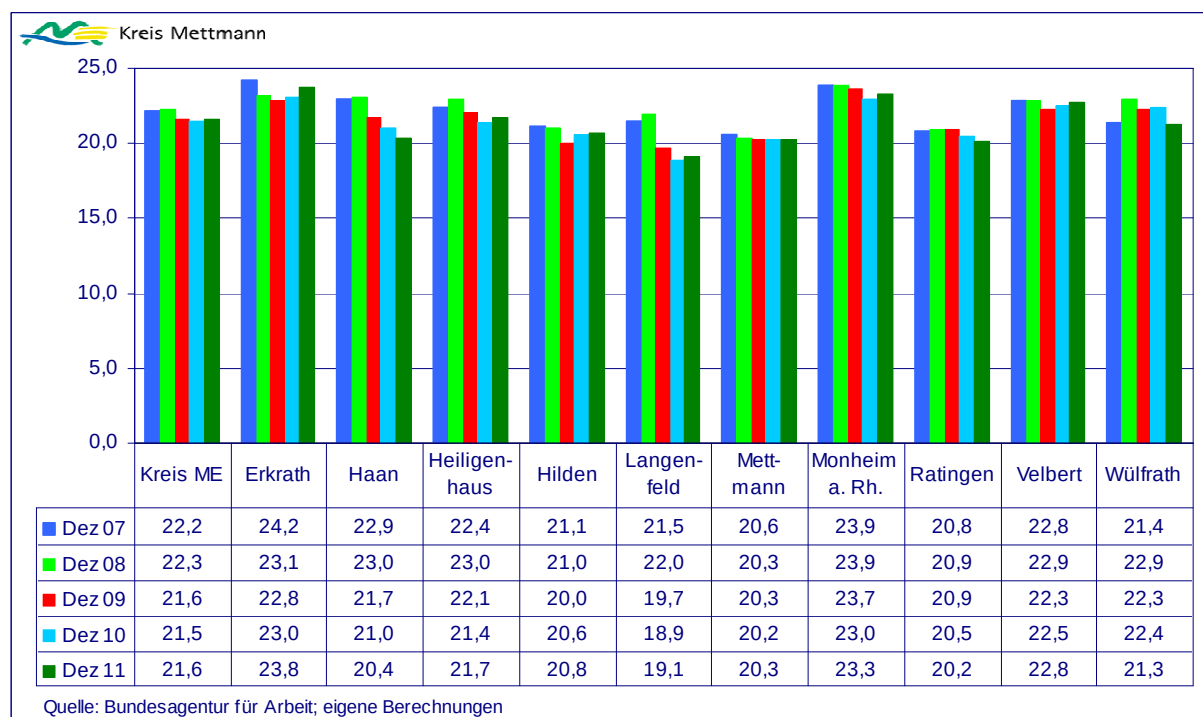
In neun kreisangehörigen Städten nahm ebenfalls die Zahl der Leistungsempfänger/innen in dieser Altersgruppe ab, am deutlichsten in Langenfeld um 163 Empfänger/innen bzw. um 22,3% (Abb.26). Die einzige Stadt, in der die Zahl der Leistungsempfänger/innen 7 bis unter 20 Jahre angestiegen ist, ist Wülfrath, wenngleich nur gering um 4 Personen bzw. 1,5%.

Abb.26: Anzahl Leistungsempfänger/innen SGB II 7 bis unter 20 Jahre in den kreisangehörigen Städten 2007 bis 2011



Gemessen an allen Leistungsempfänger/innen SGB II hatte die Altersgruppe der Leistungsempfänger/innen 7 bis unter 20 Jahre im Kreis Mettmann 2011 einen Anteil von 21,6%, der leicht unter dem Anteil von 2007 mit 22,2% lag (Abb.27).

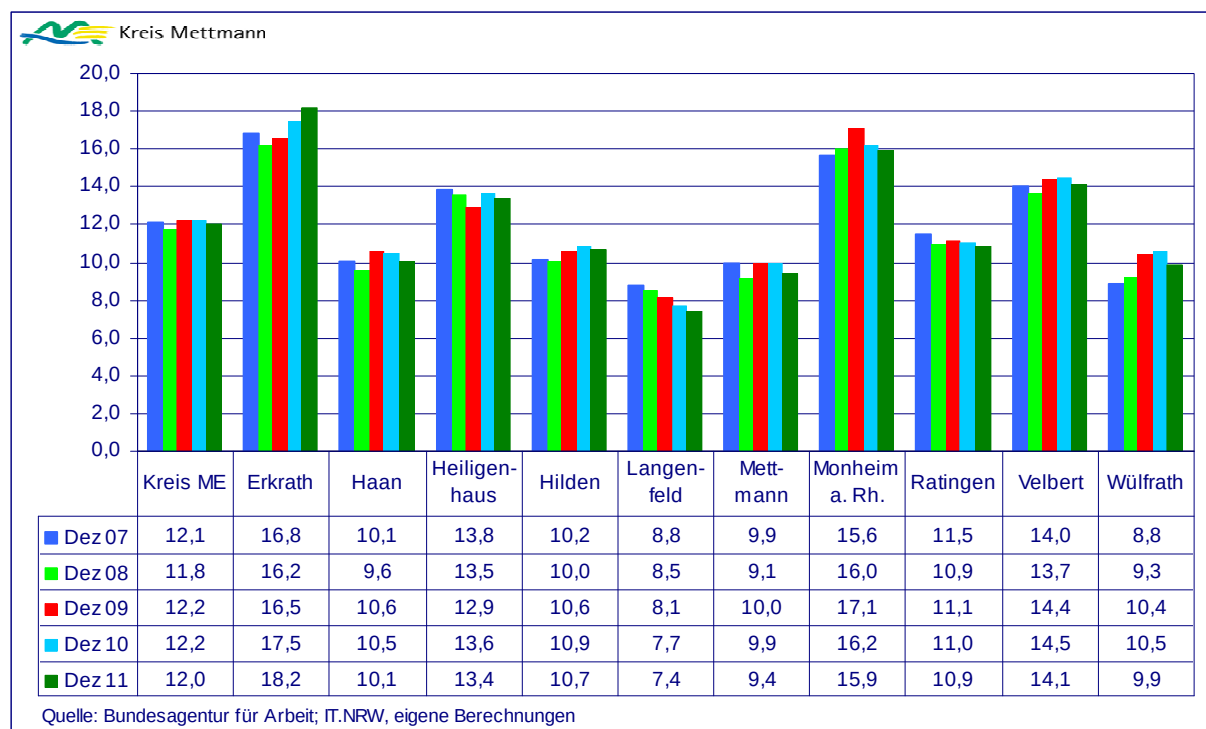
Abb.27: Anteil Leistungsempfänger/innen SGB II 7 bis unter 20 Jahre an Leistungsempfänger/innen SGB II gesamt im Kreis Mettmann 2007 bis 2011 (in %)



Bei den kreisangehörigen Städten lagen 2011 die Anteile zwischen 19,1% in Langenfeld und 23,8% in Erkrath. In nahezu allen Städten lag der Anteil somit niedriger als noch in 2007. Am stärksten zurückgegangen ist der Anteil in Haan um 2,6 Prozentpunkte, gefolgt von Langenfeld um 2,4 Prozentpunkte. Lediglich in Velbert blieb der Anteil auf dem gleichen Stand wie 2007.

Der Anteil der Leistungsempfänger/innen der 7- bis unter 20-jährigen an der gleichaltrigen Bevölkerung lag im Kreis Mettmann 2011 bei 12,0% und somit nahezu auf dem gleichen Stand wie 2007 (Abb.28).

Abb.28: Anteil Leistungsempfänger/innen SGB II 7 bis unter 20 Jahre an der gleichaltrigen Bevölkerungsgruppe im Kreis Mettmann 2007 bis 2011 (in %)

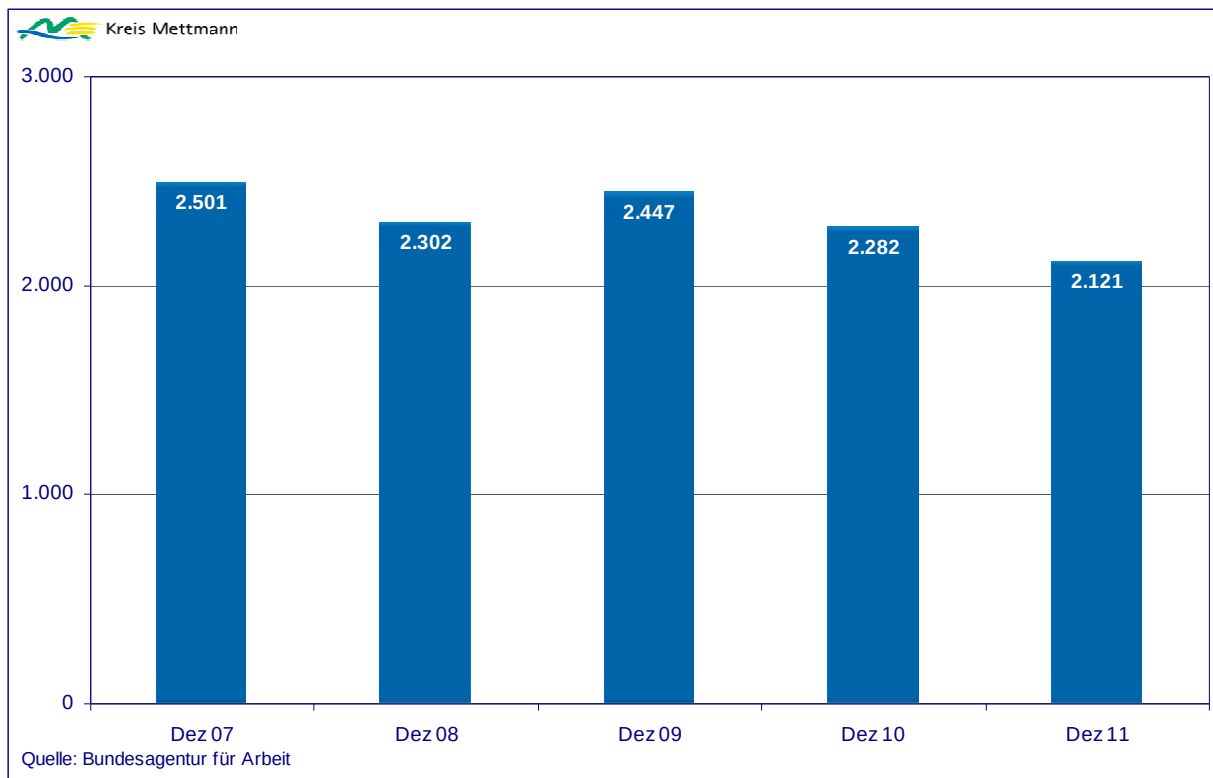


In den einzelnen kreisangehörigen Städten fielen die Anteile der Leistungsempfänger/innen an der gleichaltrigen Bevölkerungsgruppe mitunter sehr unterschiedlich aus (Abb.28). So lag 2011 der niedrigste Anteil in Langenfeld bei 7,4%. Hingegen der größte Anteil war in Erkrath mit 18,2% mehr als doppelt so hoch. Das bedeutet, dass in Langenfeld rund jeder Dreizehnte dieser Altersgruppe auf SGB II-Leistungen angewiesen war, in Erkrath hingegen bereits etwa jeder Fünfte.

3.4. Leistungen gemäß SGB II an Personen im Alter 20 bis unter 25 Jahre

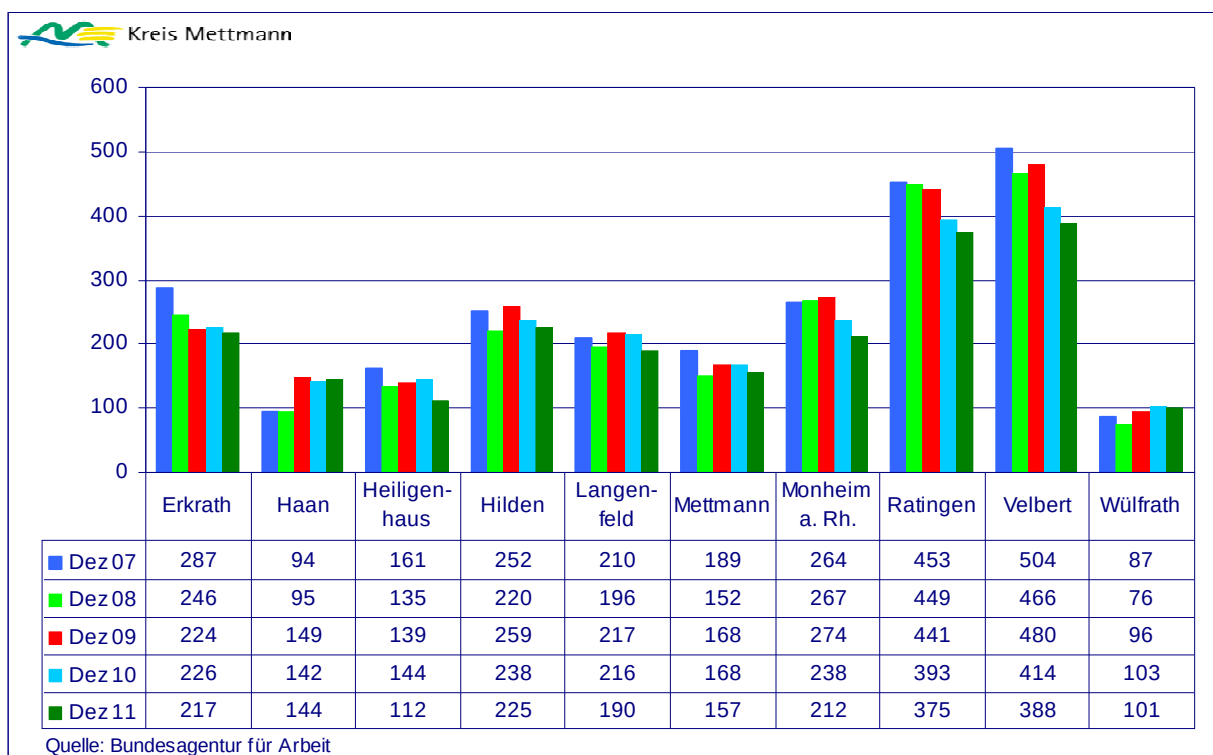
Im Vergleich zu 2007 sank im Kreis Mettmann die Zahl der Leistungsempfänger/innen im Alter 20 bis unter 25 Jahre in 2011 auf seinen niedrigsten Stand, und zwar von 2.501 um 380 Personen bzw. 15,2% auf 2.121 Empfänger/innen (Abb.29).

Abb.29: Anzahl Leistungsempfänger/innen SGB II 20 bis unter 25 Jahre im Kreis Mettmann 2007 bis 2011



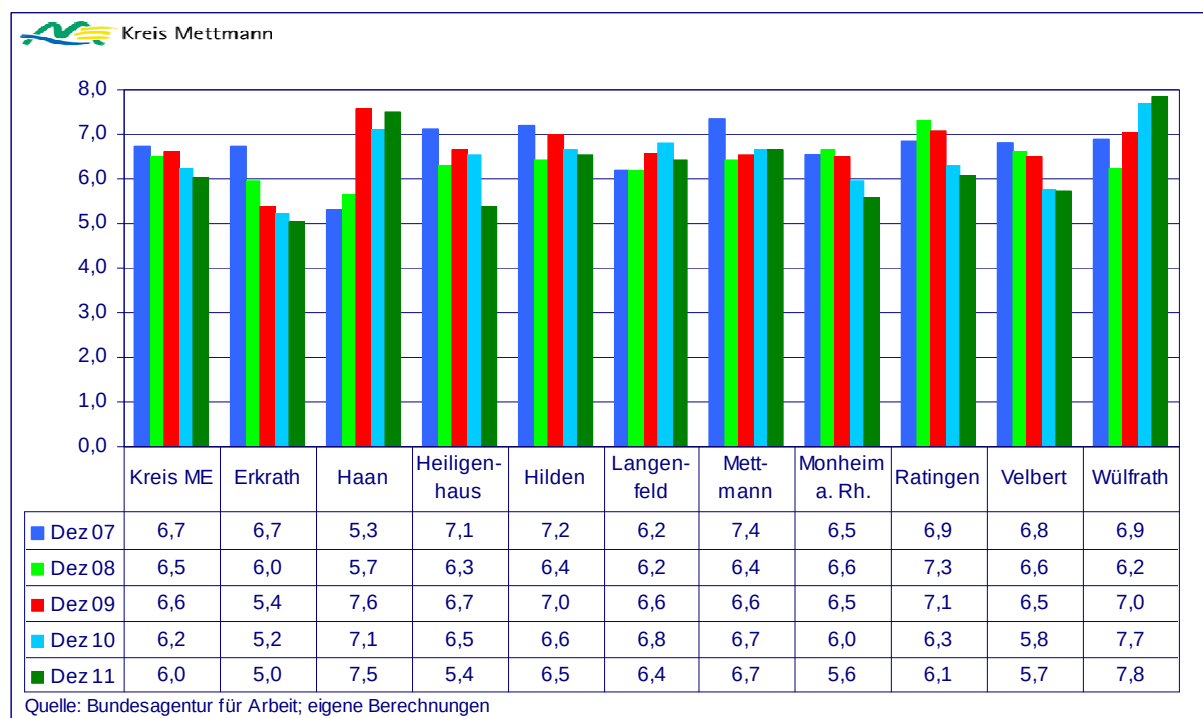
In acht kreisangehörigen Städten ging die Zahl bis 2011 ebenfalls zurück, am stärksten absolut in Velbert um 116 Leistungsempfänger/innen und prozentual in Heiligenhaus um 30,4% (Abb.30). Dagegen stieg in den beiden Städten Haan und Wülfrath die Anzahl an, in Wülfrath um 14 Leistungsempfänger/innen bzw. um 16,1%, in Haan sogar um 50 Empfänger/innen bzw. um 53,2%.

Abb.30: Anzahl Leistungsempfänger/innen SGB II 20 bis unter 25 Jahre in den kreisangehörigen Städten 2007 bis 2011



Die 20- bis unter 25-jährigen Leistungsempfänger/innen hatten 2011 im Kreis Mettmann einen Anteil an allen Leistungsempfänger/innen von 6,0% und somit um 0,7 Prozentpunkte niedriger, als noch in 2007 (Abb.31).

Abb.31: Anteil Leistungsempfänger/innen SGB II 20 bis unter 25 Jahre an Leistungsempfänger/innen SGB II gesamt im Kreis Mettmann 2007 bis 2011 (in %)

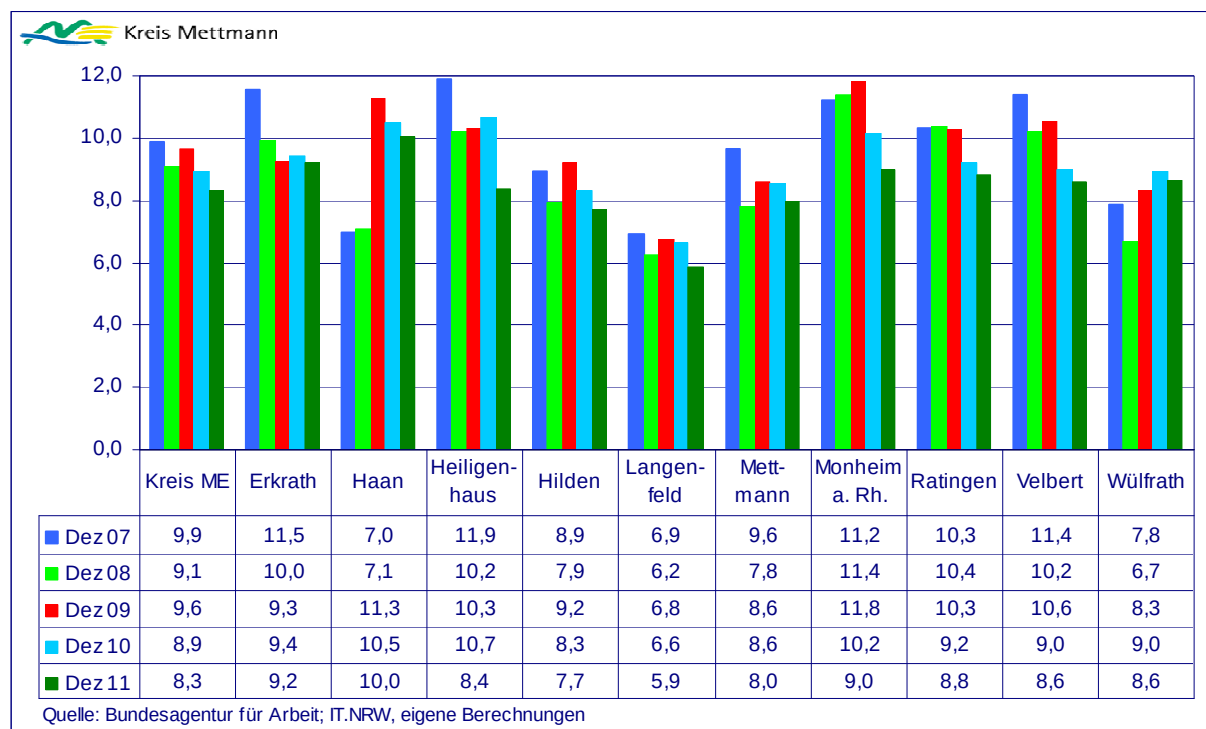


In sieben Städten ging der Anteil ebenfalls zurück, am stärksten in Heiligenhaus um 1,8, gefolgt von Erkrath mit 1,7 Prozentpunkte. In den drei Städten Haan, Wülfrath und Langenfeld stieg hingegen der Anteil der 20- bis unter 25-jährigen Leistungsempfänger/innen an allen Empfänger/innen an, in Haan am deutlichsten um 2,2 Prozentpunkte. Den niedrigsten Anteil gab es 2011 in Erkrath mit 5,0%, der höchste Anteil in Wülfrath mit 7,8%.

Der Anteil der 20- bis unter 25-jährigen SGB II-Leistungsempfänger/innen an der gleichaltrigen Bevölkerung lag 2011 im Kreis Mettmann bei 8,3%. Der Anteil ist seit 2007 um 1,6 Prozentpunkte gesunken (Abb.32).

In acht Städten nahm der Anteil ebenfalls ab, und zwar am stärksten in Heiligenhaus um 3,6 Prozentpunkte. Im Gegensatz dazu stieg der Anteil der Leistungsempfänger/innen dieser Altersgruppe an der gleichaltrigen Bevölkerungsgruppe in den beiden Städten Haan und Wülfrath an, in Haan sogar um 3,0 Prozentpunkte. Den höchsten Anteil gab es 2011 entsprechend in Haan mit 10,0%. Der niedrigste Anteil hingegen war in Langenfeld mit 5,9%.

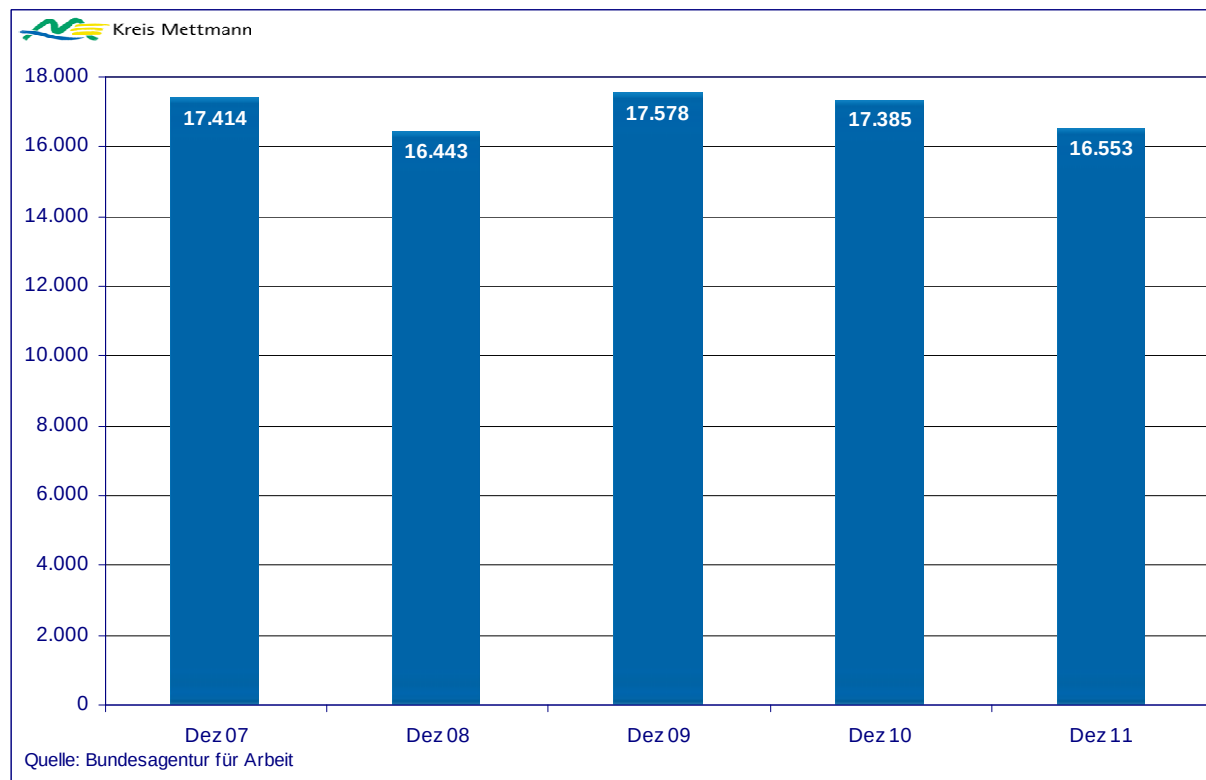
Abb.32: Anteil Leistungsempfänger/innen SGB II 20 bis unter 25 Jahre an der gleichaltrigen Bevölkerung im Kreis Mettmann 2007 bis 2011 (in %)



3.5. Leistungen gemäß SGB II an Personen im Alter 25 bis unter 55 Jahre

In der Altersgruppe der 25- bis unter 55-jährigen sank zwar die Zahl von 2007 bis 2011 von 17.414 um 861 bzw. um 4,9% auf 16.553 Personen ab (Abb.33).

Abb.33: Anzahl Leistungsempfänger/innen SGB II 25 bis unter 55 Jahre im Kreis Mettmann 2007 bis 2011

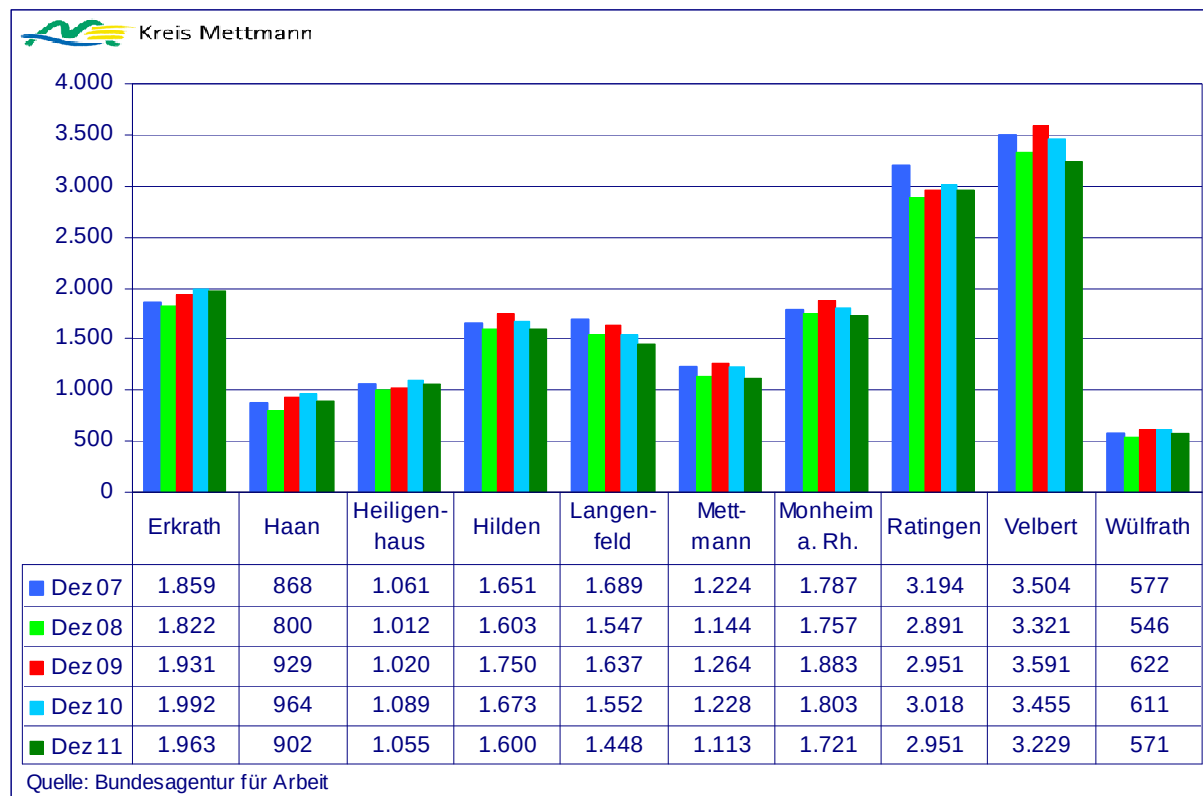


Allerdings gab es den niedrigsten Stand in 2008 mit 16.443 und im anschließenden Jahr 2009 wiederum den höchsten Wert mit 17.578. Von daher stellt sich die Entwicklung, zumin-

dest hinsichtlich der Ausmaße und Trends, in dieser Altersgruppe etwas anders dar, als in den anderen.

Der Rückgang der Zahl der Leistungsempfänger/innen dieser Altersgruppe im Kreis Mettmann von 2007 bis 2011 spiegelt sich auch in den Entwicklungen von acht kreisangehörigen Städten wieder. Hierbei gab es den deutlichsten Rückgang absolut in Velbert um 275, gefolgt von Ratingen mit 243 und Langenfeld mit 241 (Abb.34).

Abb.34: Anzahl Leistungsempfänger/innen SGB II 25 bis unter 55 Jahre in den kreisangehörigen Städten 2007 bis 2011



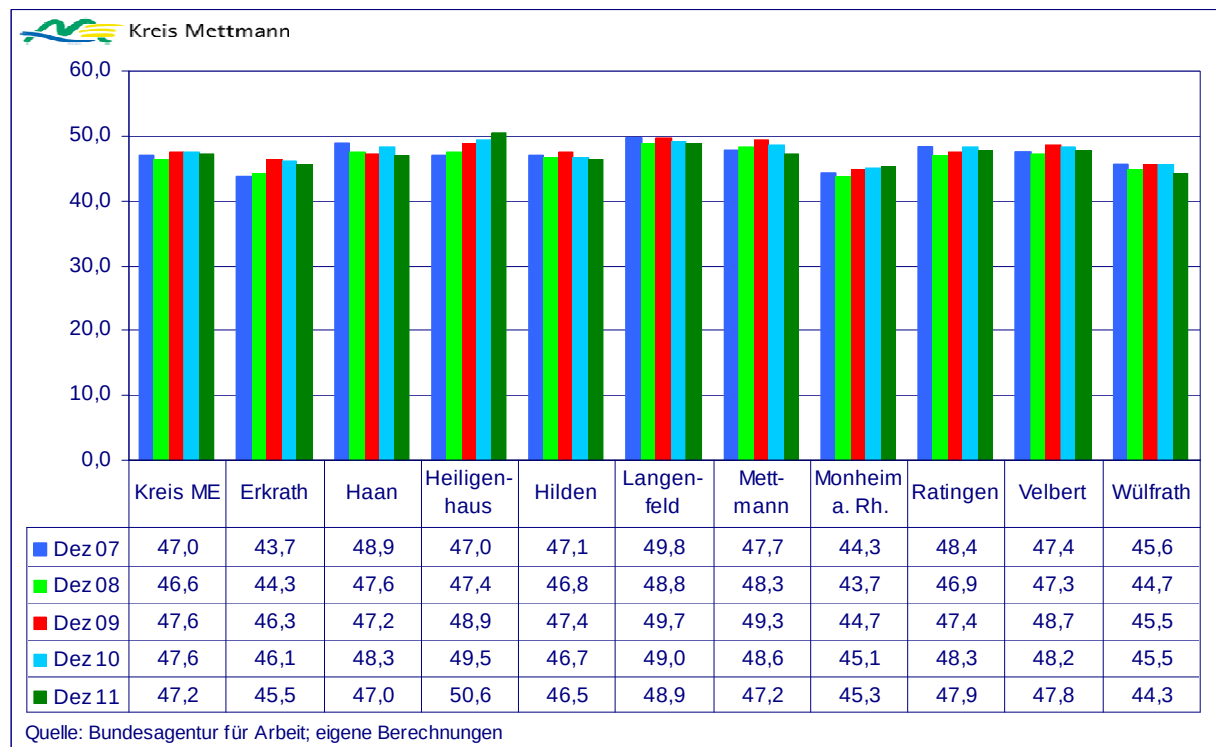
In Langenfeld gab es auch prozentual den stärksten Rückgang um 14,3%. In den beiden Städten Haan und Erkrath hingegen nahm die Anzahl sogar zu, in Erkrath etwas deutlicher um 104 Leistungsempfänger/innen bzw. um 5,6%.

Die Altersgruppe der 25- bis unter 55-jährigen Leistungsempfänger/innen nimmt im Kreis Mettmann in 2011 mit 47,2% den größten Anteil an allen Leistungsempfänger/innen ein (Abb.35).

Die Veränderungen zu 2007 sind auch relativ gering, denn der Wert von 2011 liegt nur um 0,2 Prozentpunkte niedriger.

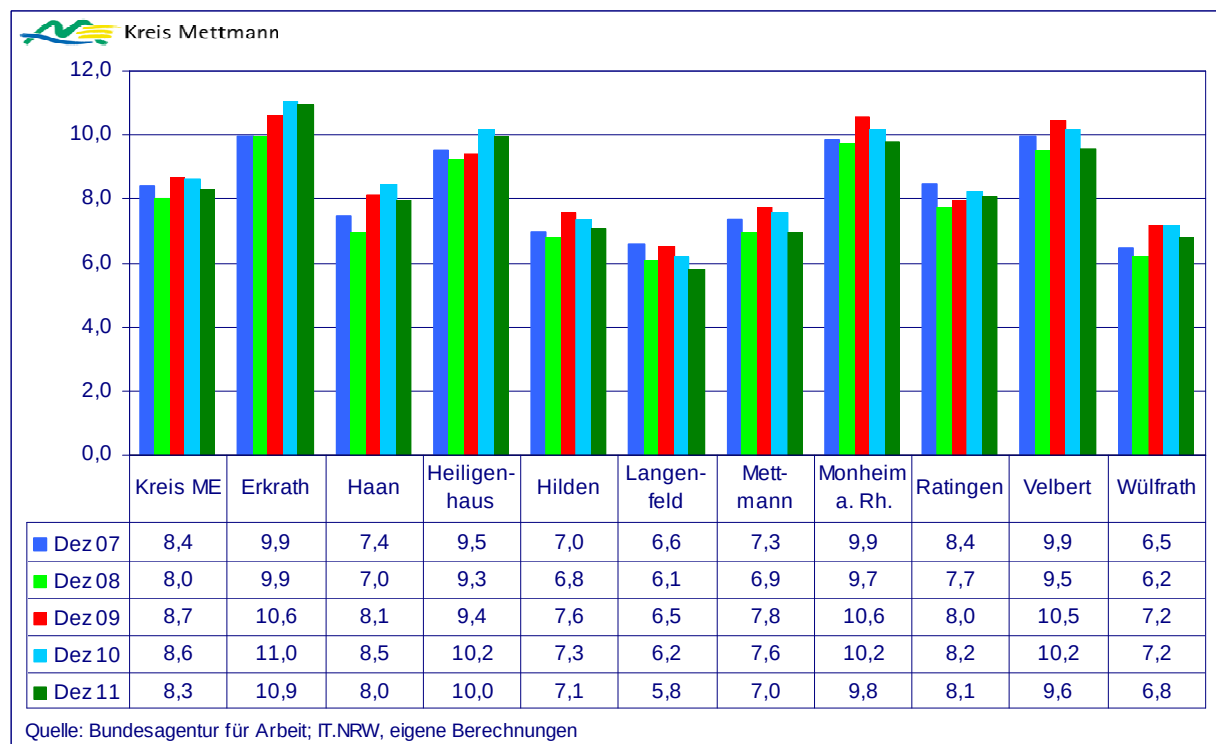
In den kreisangehörigen Städten lagen die Werte im ähnlichen Bereich, ebenfalls ohne große Schwankungen in der Entwicklung von 2007 bis 2011. Die Anteile lagen 2011 zwischen 44,3% in Wülfrath und 50,6% in Heiligenhaus.

Abb.35: Anteil Leistungsempfänger/innen SGB II 25 bis unter 55 Jahre an Leistungsempfänger/innen SGB II gesamt im Kreis Mettmann 2007 bis 2011 (in %)



Größere Unterschiede bestehen bei den Anteilen der Leistungsempfänger/innen an der gleichaltrigen Bevölkerungsgruppe. Im Kreis Mettmann lag 2011 der Anteil der 25- bis unter 55-jährigen Leistungsempfänger/innen bei 8,3% und somit in etwa auf dem Niveau wie 2007 (Abb.36).

Abb.36: Anteil Leistungsempfänger/innen SGB II 25 bis unter 55 Jahre an der Bevölkerung gesamt im Kreis Mettmann 2007 bis 2011 (in %)



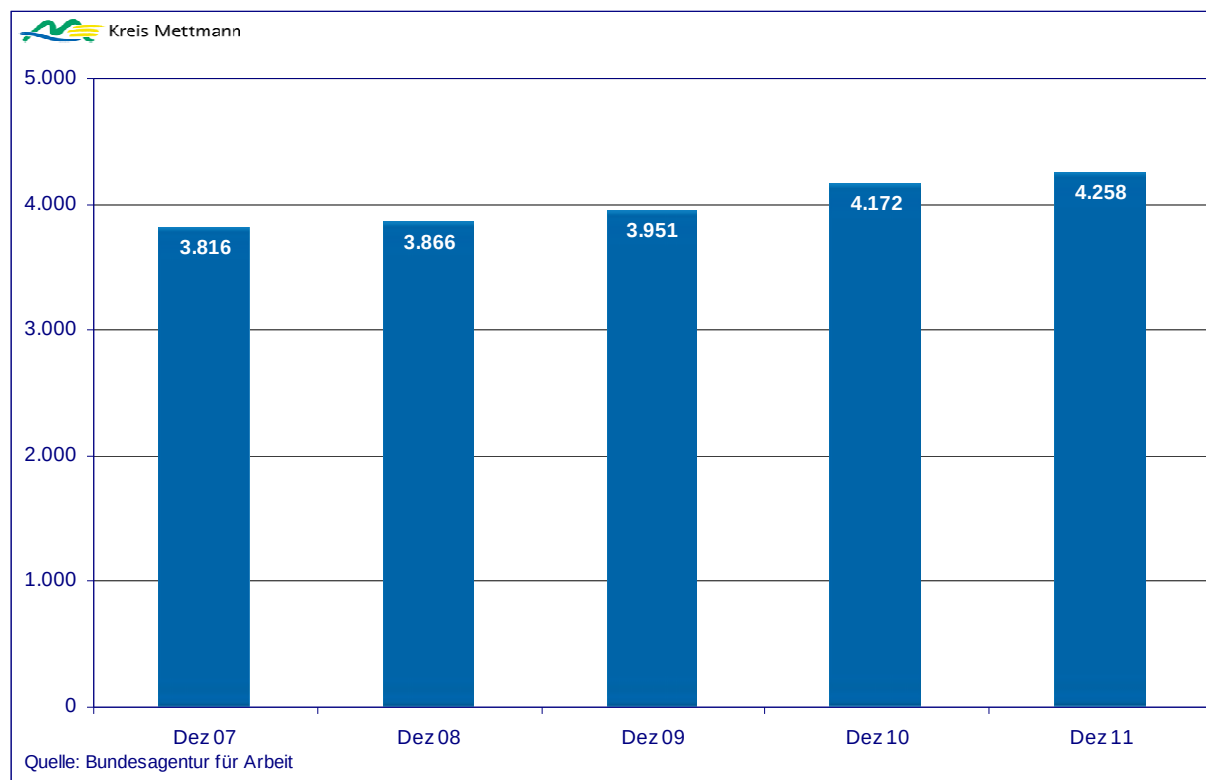
Die Veränderungen in der Entwicklung von 2007 bis 2011 waren in den kreisangehörigen Städten ebenfalls relativ gering. Allerdings liegen die Anteile an der gleichaltrigen Bevölke-

rung zum Teil deutlich auseinander: So lagen die Anteile zwischen 10,9% in Erkrath und 5,8% in Langenfeld. Während also in Langenfeld rund jede/r Zwanzigste Leistungen erhält, ist es in Erkrath rund jeder Zehnte und somit anteilig doppelt so viele.

3.6. Leistungen gemäß SGB II an Personen im Alter 55 bis unter 65 Jahre

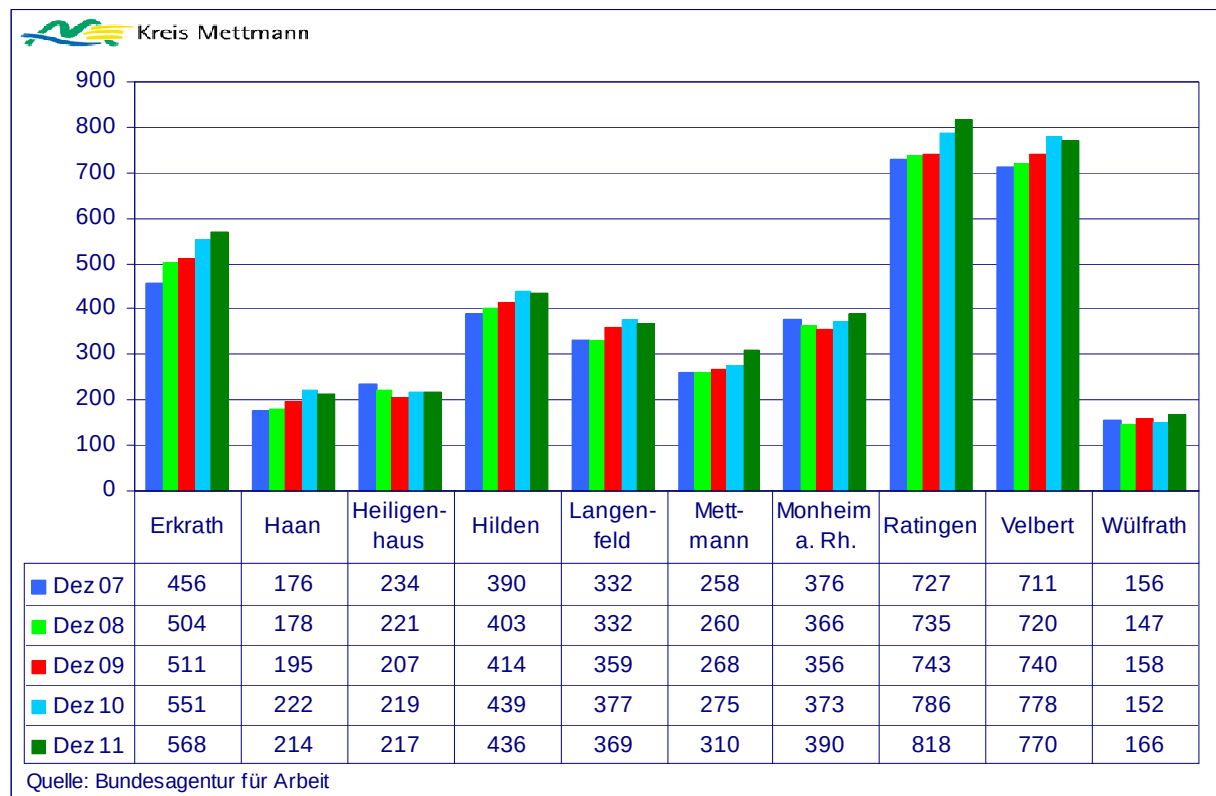
Im Gegensatz zu den mehrheitlich rückläufigen Entwicklungen der Anzahl der Leistungsempfänger/innen des SGB II in allen vorher genannten Altersgruppen stieg bei den 55- bis unter 65-jährigen Leistungsempfänger/innen die Anzahl von 2007 bis 2011 von 3.816 um 442 Personen bzw. um 11,6% auf 4.258 an (Abb.37).

Abb.37: Anzahl Leistungsempfänger/innen SGB II 55 bis unter 65 Jahre im Kreis Mettmann 2007 bis 2011



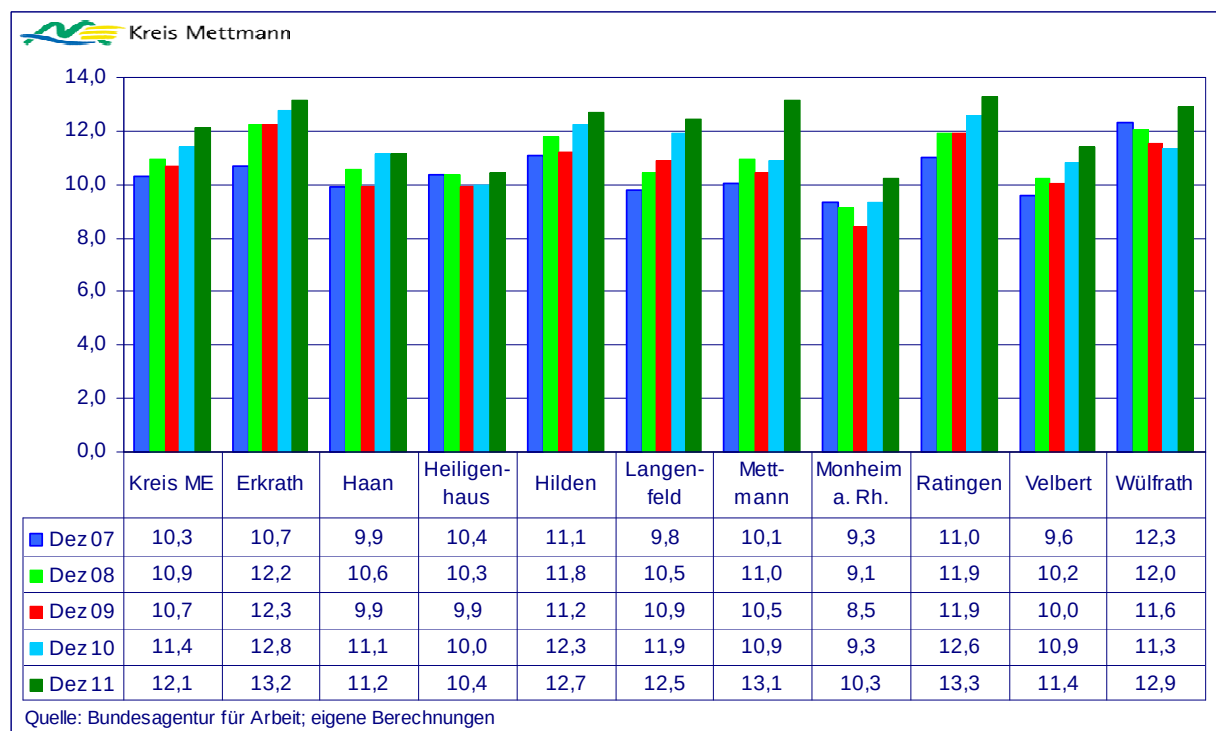
In neun kreisangehörigen Städten lag 2011 ebenfalls die Anzahl der älteren Leistungsempfänger/innen über der von 2007 (Abb.38). Am stärksten wuchs die Zahl in Erkrath um 112 Empfänger/innen bzw. um 24,6%. Die einzige Stadt, in der die Zahl der Leistungsempfänger/innen dieser Altersgruppe abnahm, war Heiligenhaus. Dort verringerte sich die Zahl um 17 Personen bzw. um 7,3%.

Abb.38: Anzahl Leistungsempfänger/innen SGB II 55 bis unter 65 Jahre in den kreisangehörigen Städten 2007 bis 2011



Der Anteil der älteren Leistungsempfänger/innen an der Gesamtzahl der Empfänger/innen lag im Kreis Mettmann 2011 bei 12,1% und ist seit 2007 um 1,8 Prozentpunkte gestiegen (Abb.39).

Abb.39: Anteil Leistungsempfänger/innen SGB II 55 bis unter 65 Jahre an Leistungsempfänger/innen SGB II gesamt im Kreis Mettmann 2007 bis 2011 (in %)

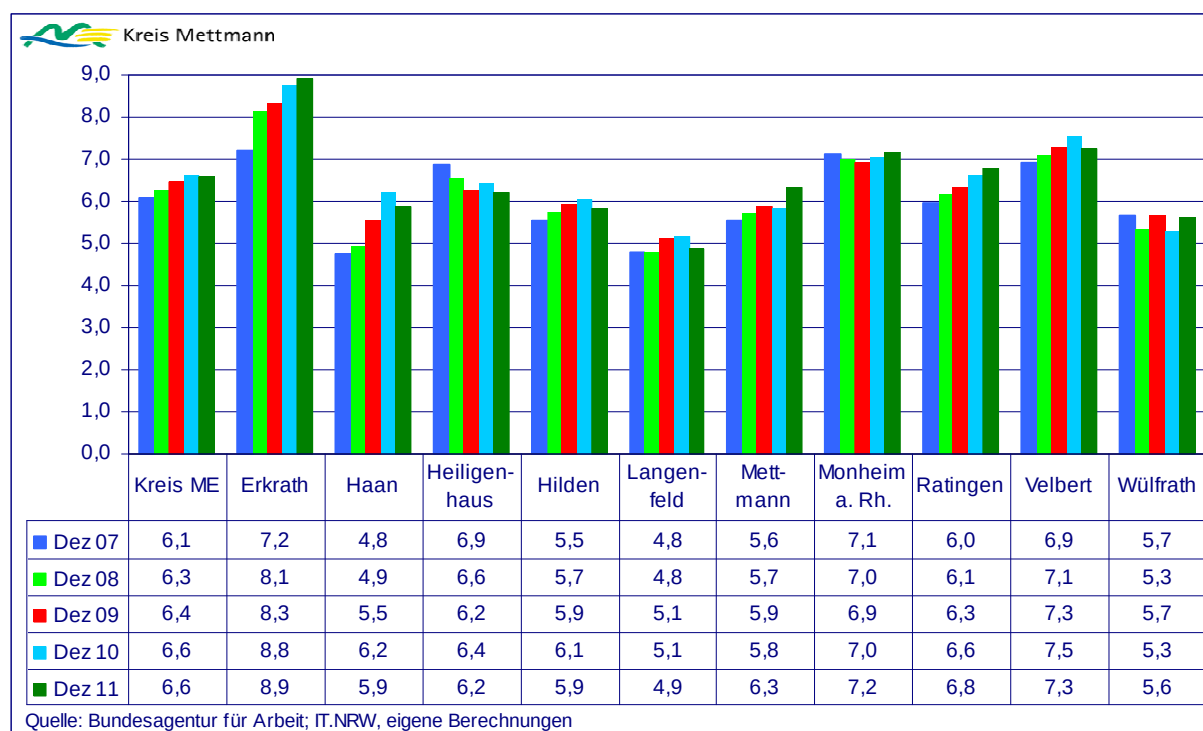


In nahezu allen kreisangehörigen Städten stieg der Anteil ebenfalls an, besonders deutlich in Langenfeld um 2,7 Prozentpunkte, gefolgt von Erkrath mit 2,5 und Ratingen mit 2,3 Prozentpunkten. Lediglich in Heiligenhaus blieb der Anteil in etwa auf dem gleichen Niveau wie 2007.

Die Werte liegen in allen Kommunen relativ eng beieinander: 2011 waren die niedrigsten Anteile in Monheim am Rhein mit 10,3% bzw. in Heiligenhaus mit 10,4% und die höchsten Anteile in Ratingen mit 13,3% bzw. in Erkrath mit 13,2% und in Mettmann mit 13,1%.

Bei dem Anteil der älteren Leistungsempfänger/innen an der gleichaltrigen Bevölkerung sind die Unterschiede ein wenig deutlicher. Im Kreis Mettmann lag der Anteil in 2011 bei 6,6% und somit um 0,5 Prozentpunkte höher als in 2007 (Abb.40).

Abb.40: Anteil Leistungsempfänger/innen SGB II 55 bis unter 65 Jahre an der Bevölkerung gesamt im Kreis Mettmann 2007 bis 2011 (in %)



Dieser Trend zeige sich auch in acht kreisangehörigen Städten. Dabei stieg der Anteil an der Bevölkerung in Erkrath um 1,7 Prozentpunkte besonders an. Die Anteile lagen 2011 zwischen 4,9% in Langenfeld und 8,9% in Erkrath.

4. Leistungen gemäß SGB XII

Im Folgenden werden die beiden Leistungen „Hilfe zum Lebensunterhalt (HzL)“ und „Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (GruSi)“ für den Zeitraum von 2008 bis 2011 dargestellt, da das neu eingeführte Controllingsystem im Sozialamt Daten hierzu erst seit Anfang Januar 2008 vorhält.

Auf die vergleichenden Kennzahlen für HzL und GruSi, die das jeweilige Verhältnis der Anzahl der Leistungsempfänger/innen zur Bevölkerung beschreiben, und zwar für die Leistungsempfänger/innen insgesamt sowie für die Altersgruppen unter 65 Jahre und 65 Jahre und älter, wird an dieser Stelle verzichtet, da sie aufgrund der jeweils geringen Fallzahl nicht aussagekräftig sind. So liegen die Anteile jeweils relativ deutlich unter einem Prozent.

4.1. Hilfe zum Lebensunterhalt (HzL)

Die Hilfen zum Lebensunterhalt sind im Dritten Kapitel des SGB XII geregelt. Laut § 27 Nr.1 SGB XII erhalten diejenigen Personen HzL, „die ihren notwendigen Lebensunterhalt nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln bestreiten können.“

Für die folgenden Darstellungen ist zu beachten, dass bei der HzL eine geringe Anzahl an Personen keinem Alter zugeordnet werden kann. Daher kann hierbei die Zuordnung zu den Altersgruppen nicht vollständig für die gesamte Zahl der Leistungsempfänger/innen erfolgen, weshalb in den Darstellungen die Summe der unter 65-jährigen und der 65-jährigen und älter zum Teil gering unter 100% liegt.

Im Kreis Mettmann erhielten 2011 insgesamt 1.428 Personen HzL (Tab.2). Damit stieg die Anzahl seit 2008 um 138 Leistungsempfänger/innen bzw. um 10,7% an.

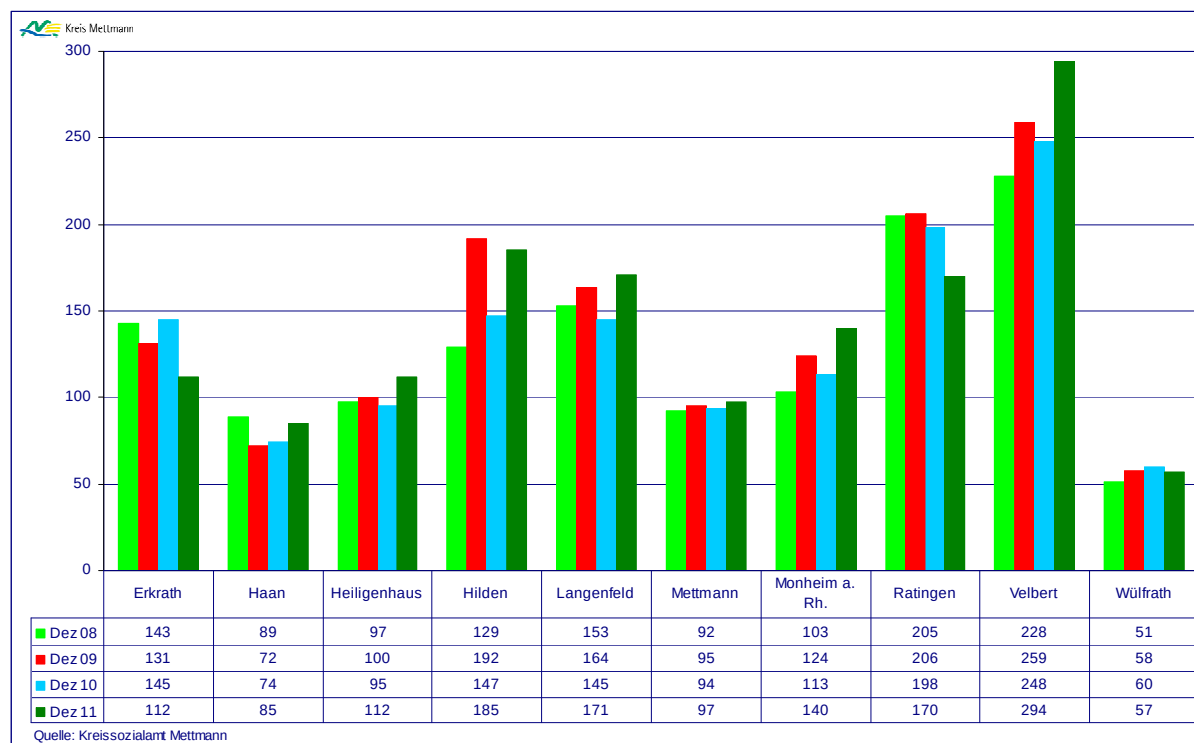
Tab.2: Anzahl Leistungsempfänger/innen HzL insgesamt im Kreis Mettmann 2008 bis 2011

	Dez. 2008	Dez. 2009	Dez. 2010	Dez. 2011
Anzahl Leistungsempfänger/innen insgesamt	1.290	1.410	1.331	1.428

Quelle: Kreissozialamt Mettmann

In sieben Städten nahm die Anzahl ebenfalls zu, am stärksten absolut in Velbert um 66 und in Hilden um 56 (Abb.41). In Hilden gab es auch den prozentual größten Anstieg um 43,4%, gefolgt von Monheim am Rhein um 35,9%. In den drei Städten Erkrath, Ratingen und Haan hingegen ging die Anzahl der Leistungsempfänger/innen von HzL in diesem Zeitraum zurück. Den größten absoluten Rückgang gab es dabei in Ratingen um 35, gefolgt von Erkrath um 31 Personen. Prozentual hatte Erkrath den stärksten Rückgang um 21,7%.

Abb.41: Anzahl Leistungsempfänger/innen HzL insgesamt in den kreisangehörigen Städten 2008 bis 2011



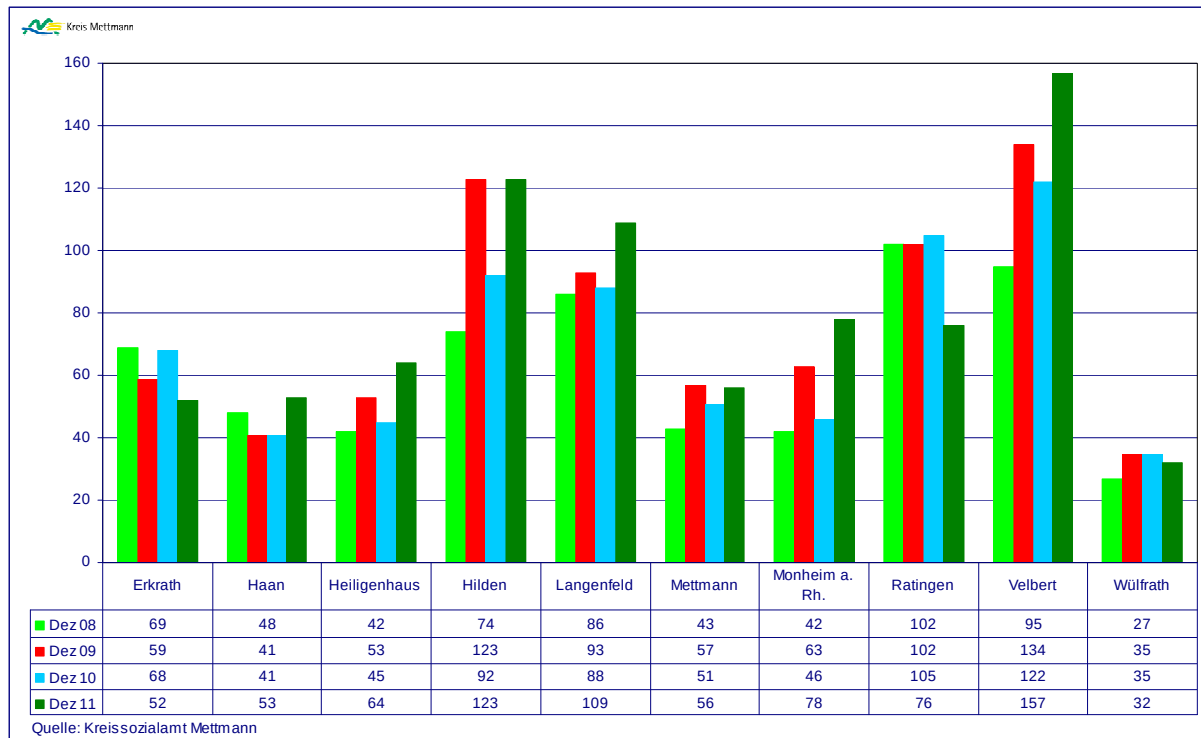
Die Zahl der Leistungsempfänger/innen unter 65 Jahre nahm ebenfalls seit 2008 zu, und zwar um 172 Personen bzw. um 27,4% auf 800 Leistungsempfänger/innen in 2011 (Tab.3).

Tab.3: Anzahl Leistungsempfänger/innen HzL unter 65 Jahre im Kreis Mettmann 2008 bis 2011

	Dez. 2008	Dez. 2009	Dez. 2010	Dez. 2011
Anzahl Leistungsempfänger/innen unter 65 Jahre	628	760	693	800

Quelle: Kreissozialamt Mettmann

In acht kreisangehörigen Städten nahm die Anzahl der unter 65-jährigen Leistungsempfänger/innen ebenfalls zu, am stärksten absolut in Velbert um 62 Empfänger/innen und prozentual in Monheim am Rhein um 85,7%, gefolgt von Hilden mit 66,2% und Velbert mit 65,3% (Abb.42).

Abb.42: Anzahl Leistungsempfänger/innen HzL unter 65 Jahre in den kreisangehörigen Städten 2008 bis 2011

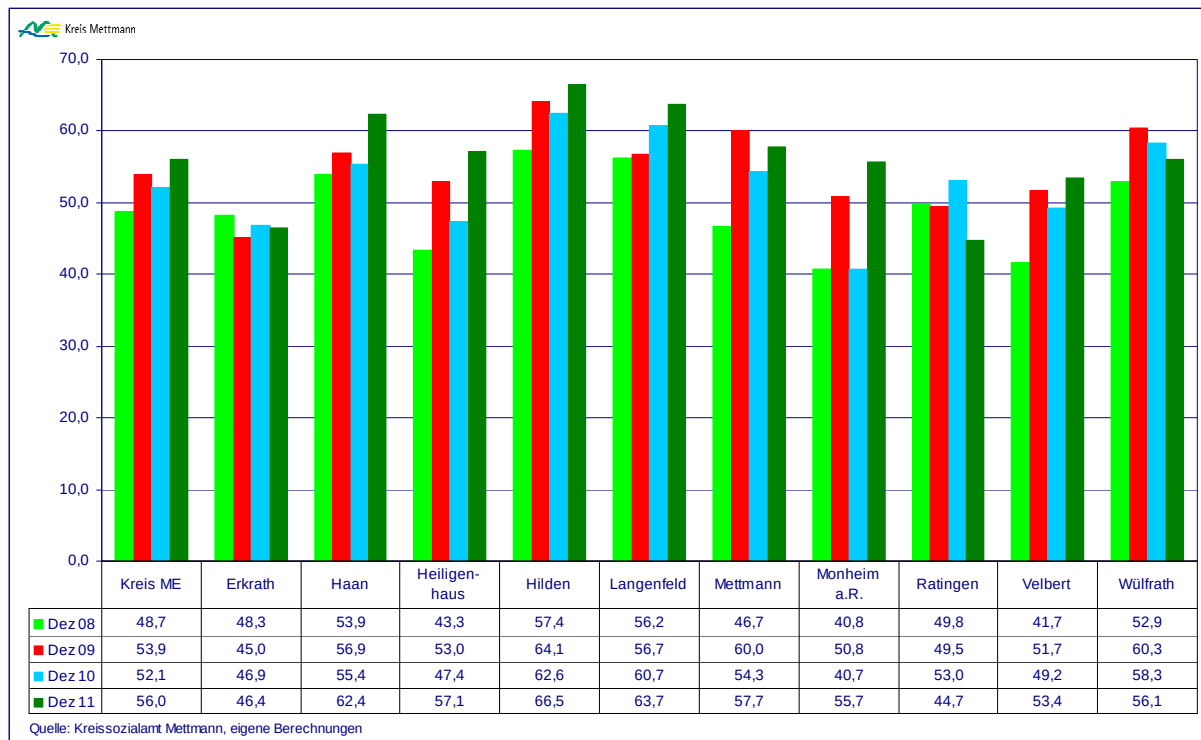
Damit waren im Kreis Mettmann in 2011 mit 56,0% mehr als die Hälfte der Leistungsempfänger/innen unter 65 Jahre alt (Abb.43). In 2008 hatte der Anteil noch mit 48,7% unter der Hälfte gelegen. Somit ist der Anteil innerhalb von drei Jahren deutlich um 7,3 Prozentpunkte angestiegen.

In acht kreisangehörigen Städten waren ebenfalls mitunter deutlich mehr als die Hälfte der Leistungsempfänger/innen unter 65 Jahre alt. Am größten war der Anteil in 2011 in Hilden mit 66,5%, gefolgt von Langenfeld mit 63,7% und Haan mit 62,4%.

Die stärksten Zuwächse beim Anteil dieser Altersgruppe an den Leistungsempfänger/innen gab es in Monheim am Rhein mit 14,9 sowie in Heiligenhaus mit 13,8 Prozentpunkten. Einzig in den beiden Städten Ratingen und Erkrath ist von 2008 bis 2011 der Anteil zurückgegangen: In Ratingen um 5,1 und in Erkrath um 1,8 Prozentpunkte. In diesen beiden Städten lagen auch als einzige die Anteile unter 50%, nämlich in Ratingen bei 44,7% und in Erkrath bei 46,4%.

Insgesamt ist hierbei auffällig, wie stark sich die Anteile der unter 65-jährigen Leistungsempfänger/innen in den einzelnen Städten unterscheiden, nämlich um rund 20 Prozentpunkte.

Abb.43: Anteil Leistungsempfänger/innen HzL unter 65 Jahre an Leistungsempfänger/innen HzL insgesamt im Kreis Mettmann 2008 bis 2011 (in %)



Im Gegensatz dazu nahm die Zahl der Leistungsempfänger/innen im Alter 65 Jahre und älter im Kreis Mettmann von 2008 bis 2010 ab und stieg bis 2011 wieder minimal an. Dennoch lag die Anzahl in 2011 um 25 Personen bzw. um 4,0% niedriger als noch 2008 (Tab.4).

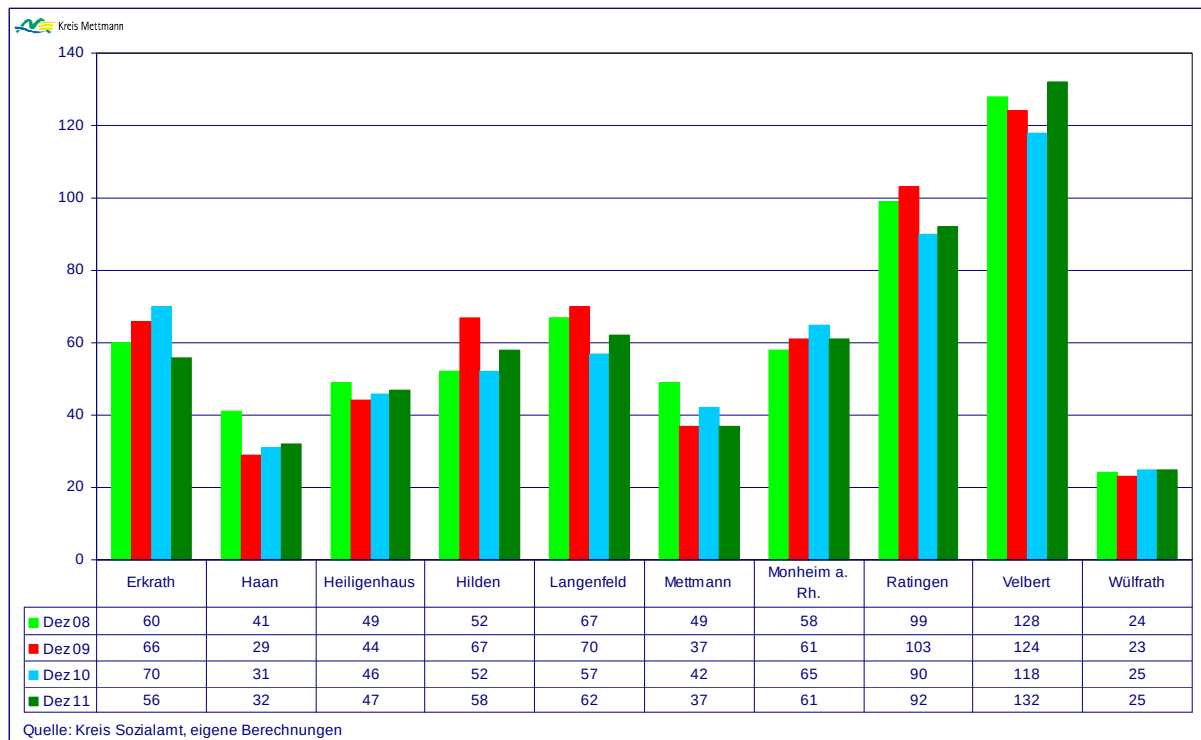
Tab.4: Anzahl Leistungsempfänger/innen HzL 65 Jahre und älter im Kreis Mettmann 2008 bis 2011

	Dez. 2008	Dez. 2009	Dez. 2010	Dez. 2011
Anzahl Leistungsempfänger/innen 65 Jahre und älter	627	624	596	602

Quelle: Kreissozialamt Mettmann

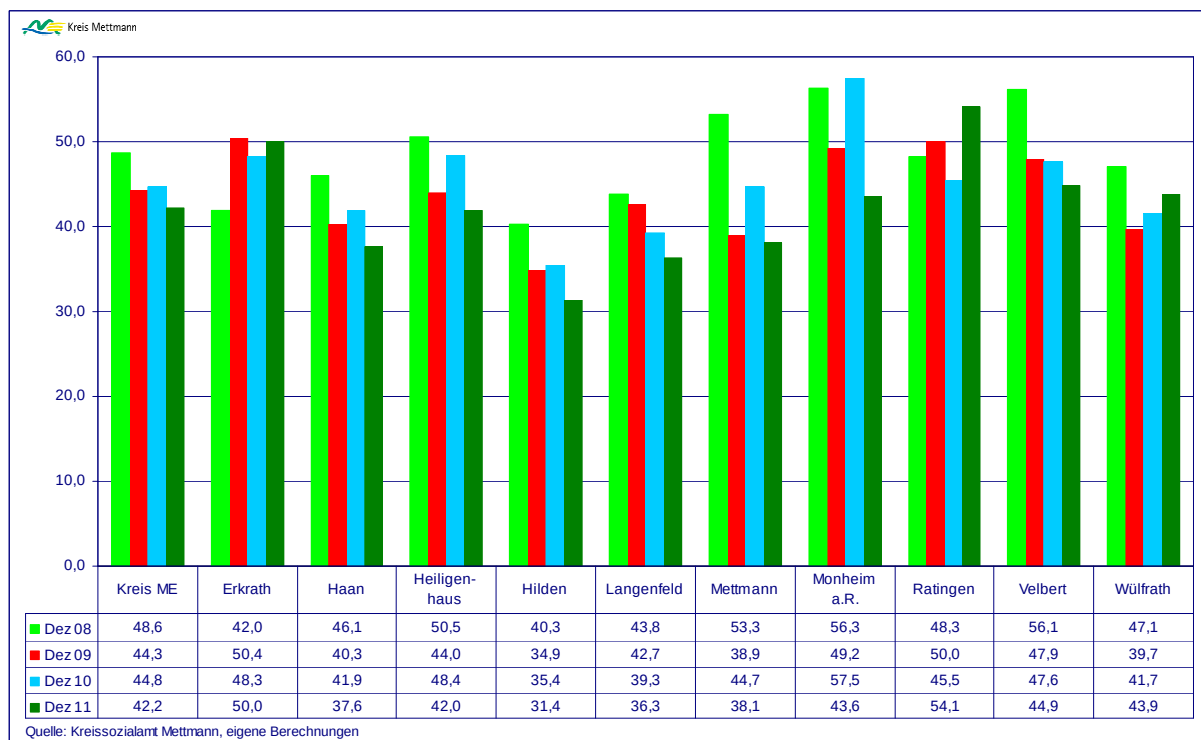
Einen Rückgang der Leistungsempfängerzahl gab es ebenfalls in sechs kreisangehörigen Städten. Hierbei sank die Zahl am deutlichsten in Monheim am Rhein um 12 Personen bzw. um 24,5%, gefolgt von Haan um 9 Empfänger/innen bzw. um 22,0% (Abb.44).

Abb.44: Anzahl Leistungsempfänger/innen HzL 65 Jahre und älter in den kreisangehörigen Städten 2008 bis 2011



Der Anteil der 65-jährigen und älteren Leistungsempfänger/innen von HzL verhielt sich entsprechend umgekehrt zum Anteil der unter 65-jährigen. Im Kreis Mettmann sank der Anteil entsprechend von 48,6% um 6,4 Prozentpunkte auf 42,2% in 2011 ab (Abb.45). In acht kreisangehörigen Städten nahm die Empfänger/innenzahl ebenfalls ab, und zwar am stärksten in Mettmann um 15,1 Prozentpunkte von 53,3% in 2008 auf 38,1% in 2011.

Abb.45: Anteil Leistungsempfänger/innen HzL 65 Jahre und älter an Leistungsempfänger/innen HzL insgesamt im Kreis Mettmann 2008 bis 2011 (in %)



Den geringsten Anteil gab es 2011 in Hilden mit 31,4%. In Erkrath und Ratingen stieg der Anteil hingegen an, in Erkrath um 8,0 Prozentpunkte etwas stärker. Allerdings war in Ratingen

gen in 2011 der höchste Anteil mit 54,1% und somit als einziger Stadt mit mehr als der Hälfte. In Erkrath war der Anteil der 65-jährigen und älteren Leistungsempfänger/innen am zweithöchsten und betrug exakt 50%.

Die Zahl der 80-jährigen und älteren Leistungsempfänger/innen nahm im Kreis Mettmann ebenfalls von 2008 bis 2011 ab. Er verringerte sich von 324 Empfänger/innen in 2008 um 49 Personen bzw. um 15,1% auf 275 Leistungsempfänger/innen in 2011 (Tab.5).

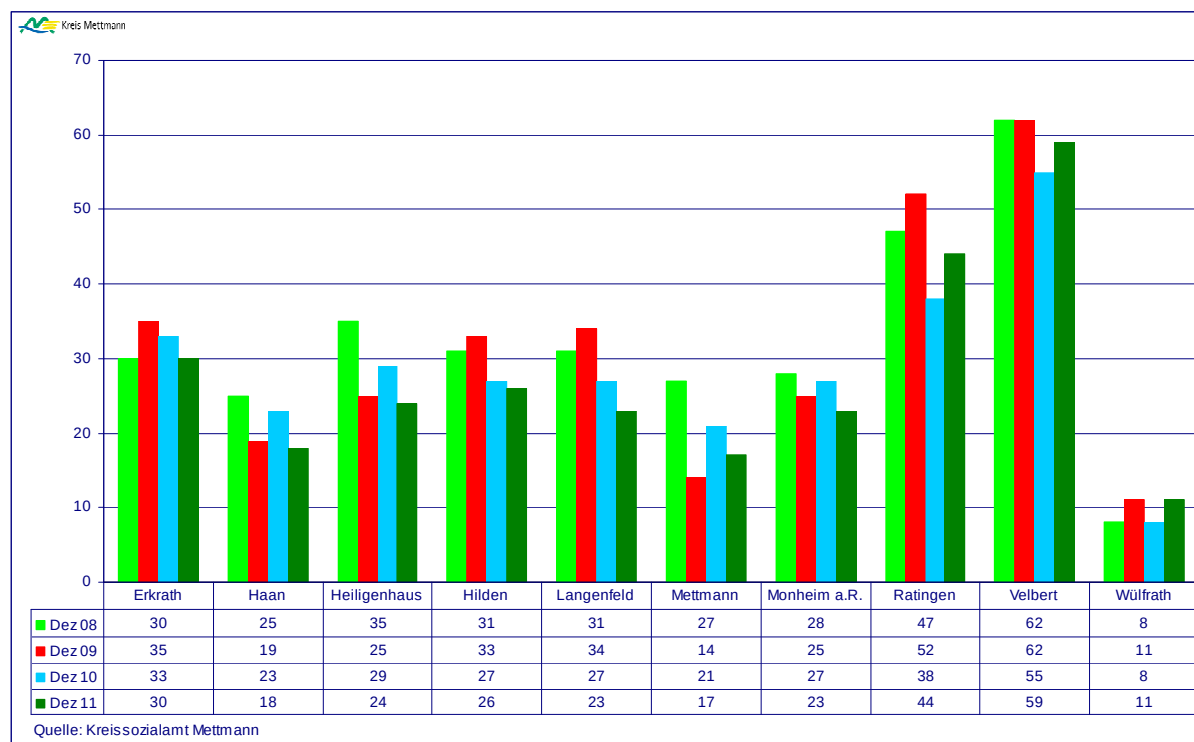
Tab.5: Anzahl Leistungsempfänger/innen HzL 80 Jahre und älter im Kreis Mettmann 2008 bis 2011

	Dez. 2008	Dez. 2009	Dez. 2010	Dez. 2011
Anzahl Leistungsempfänger/innen 80 Jahre und älter	324	310	288	275

Quelle: Kreissozialamt Mettmann

Bei den kreisangehörigen Städten verringerte sich in acht Städten ebenfalls die Zahl der 80-jährigen und älteren Leistungsempfänger/innen. Hierbei war der Rückgang in Mettmann am größten um 10 Personen bzw. um 37,0% (Abb.46). In Erkrath blieb die Zahl der Leistungsempfänger/innen 80 Jahre und älter in 2011 auf dem gleichen Stand wie 2008. Einzig in Wülfrath stieg die Zahl an um 3 Personen bzw. um 37,5%.

Abb.46: Anzahl Leistungsempfänger/innen HzL 80 Jahre und älter im Kreis Mettmann 2008 bis 2011



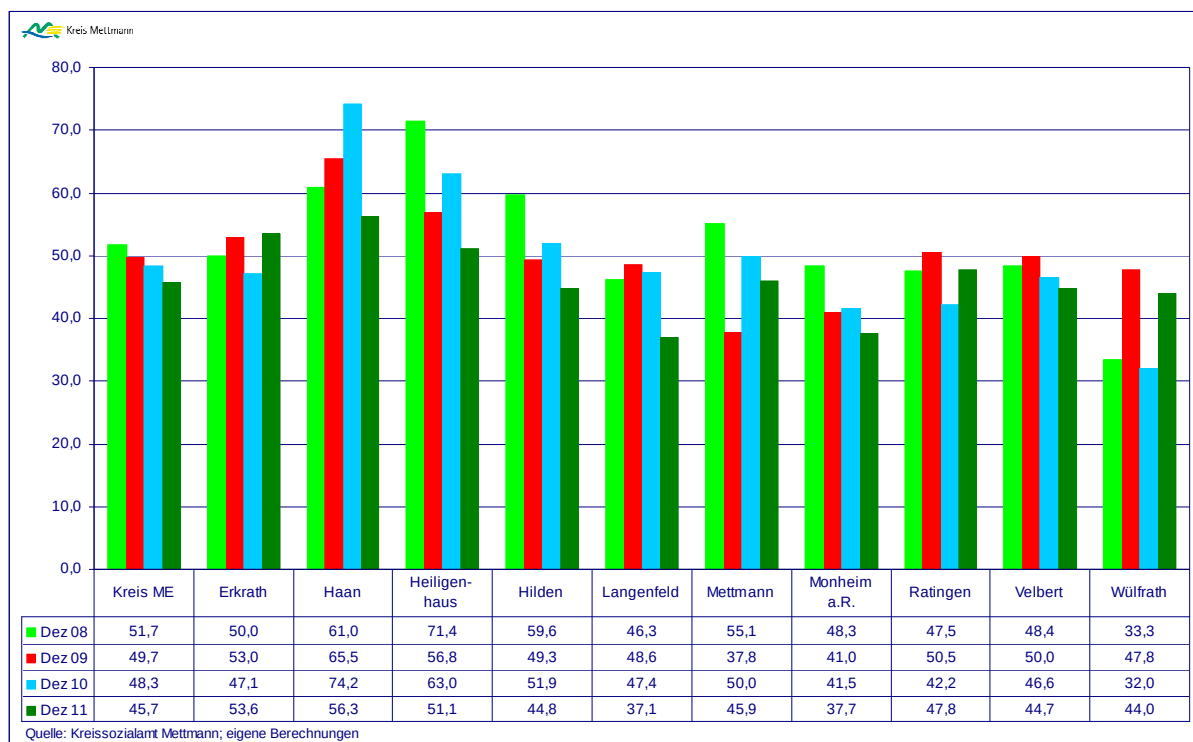
Der Anteil der 80-jährigen und älteren Leistungsempfänger/innen an den Leistungsempfänger/innen 65 Jahre und älter zeigt an, inwieweit besonders Hochaltrige auf solche Unterstützungsleistungen angewiesen sind.

Im Kreis Mettmann lag der Anteil der 80-jährigen und älteren an den Leistungsempfänger/innen 65 Jahre und älter in 2011 bei 45,7% und somit 6,0 Prozentpunkte niedriger als noch in 2008 (Abb.47). Somit betrug ihr Anteil etwas weniger als die Hälfte; in 2008 lag ihr Anteil noch knapp über 50%.

In den kreisangehörigen Städten stellten sich diese Verhältnisse zum Teil sehr unterschiedlich dar. Sieben Städte hatten 2011 einen Anteil der Hochaltrigen, der unter 50% lag, in Langenfeld mit 37,1% und in Monheim am Rhein mit 37,7% sogar relativ deutlich. Im Gegensatz

dazu lagen die drei Städte Haan, Erkrath und Heiligenhaus mit ihren Anteilen über 50%, am stärksten Haan mit 56,3%. Der Unterschied zwischen dem niedrigsten und dem höchsten Anteil lag 2011 somit bei 19,2 Prozentpunkten, also sehr weit auseinander.

Abb.47: Anteil Leistungsempfänger/innen HzL 80 Jahre und älter an Leistungsempfänger/innen HzL 65 Jahre und älter im Kreis Mettmann 2008 bis 2011 (in %)



Ähnlich wie bei den Anteilen der 80-jährigen und älteren an den 65-jährigen und älteren Leistungsempfänger/innen von HzL waren in den kreisangehörigen Städten auch die Entwicklungen zum Teil sehr unterschiedlich. So gab es den stärksten Rückgang von 2008 bis 2011 in Heiligenhaus um 20,4 Prozentpunkte. Hingegen der größte Anstieg erfolgte in Wülfrath um 10,7 Prozentpunkte. Somit liegen zwischen der negativsten und der positivsten Entwicklung 31 Prozentpunkte. Daraus wird ersichtlich, wie heterogen die Situationen und die Entwicklungen beim Anteil der Hochaltrigen im Kreis Mettmann ist.

4.2. Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (GruSi)

Die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung wird im Vierten Kapitel des SGB XII geregelt. Laut § 41 Nr.1 ist auf Antrag GruSi zu leisten „bei Älteren und dauerhaft voll erwerbsgeminderten Personen [...], die ihren notwendigen Lebensunterhalt nicht aus Einkommen und Vermögen [...] bestreiten können“. Leistungsberechtigt wegen des Alters ist, wer die Altersgrenze erreicht hat. Wegen dauerhafter voller Erwerbsminderung ist leistungsberechtigt, wer das 18. Lebensjahr vollendet hat.

Von 2008 bis 2011 hat die Zahl der Leistungsempfänger/innen von GruSi im Kreis Mettmann kontinuierlich zugenommen, und zwar von 4.565 Empfänger/innen um 678 Personen bzw. um 14,9% auf 5.243 Leistungsempfänger/innen in 2011 (Tab.6).

Tab.6: Anzahl Leistungsempfänger/innen GruSi insgesamt im Kreis Mettmann 2008 bis 2011

	Dez. 2008	Dez. 2009	Dez. 2010	Dez. 2011
Anzahl Leistungsempfänger/innen insgesamt	4.565	4.757	4.965	5.243

Quelle: Kreissozialamt Mettmann

In allen zehn kreisangehörigen Städten stieg die Zahl der Leistungsempfänger/innen von GruSi im gleichen Zeitraum ebenfalls an (Abb.48). Den größten Anstieg gab es hierbei absolut in Velbert um 128 Personen und prozentual in Haan um 18,4%, gefolgt von Monheim am Rhein um 17,9% und Hilden um 17,2%.

Abb.48: Anzahl Leistungsempfänger/innen GruSi insgesamt in kreisangehörigen Städten 2008 bis 2011



Die Zahl der Leistungsempfänger/innen von GruSi nahm auch bei den unter 65-jährigen im Kreis Mettmann kontinuierlich zu, nämlich um 330 Personen bzw. um 21,9% auf 1.836 Leistungsempfänger/innen in 2011 (Tab.7).

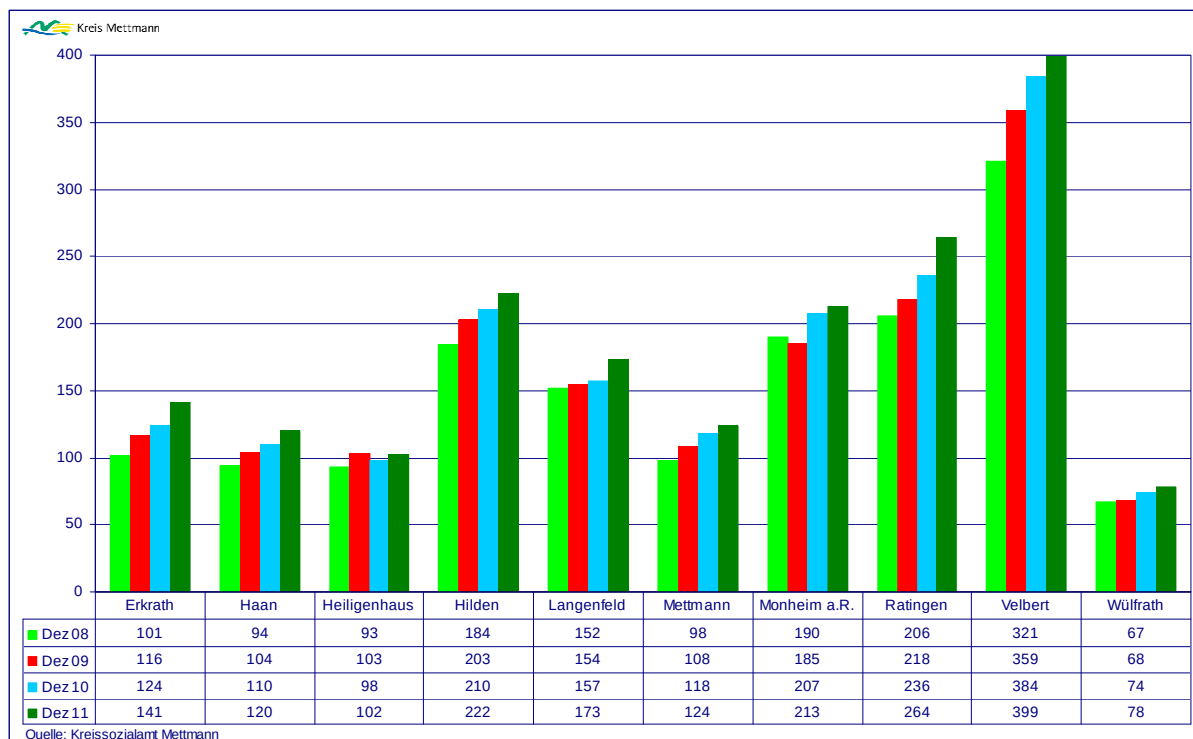
Tab.7: Anzahl Leistungsempfänger/innen GruSi unter 65 Jahre im Kreis Mettmann 2008 bis 2011

	Dez. 2008	Dez. 2009	Dez. 2010	Dez. 2011
Anzahl Leistungsempfänger/innen unter 65 Jahre	1.506	1.618	1.718	1.836

Quelle: Kreissozialamt Mettmann

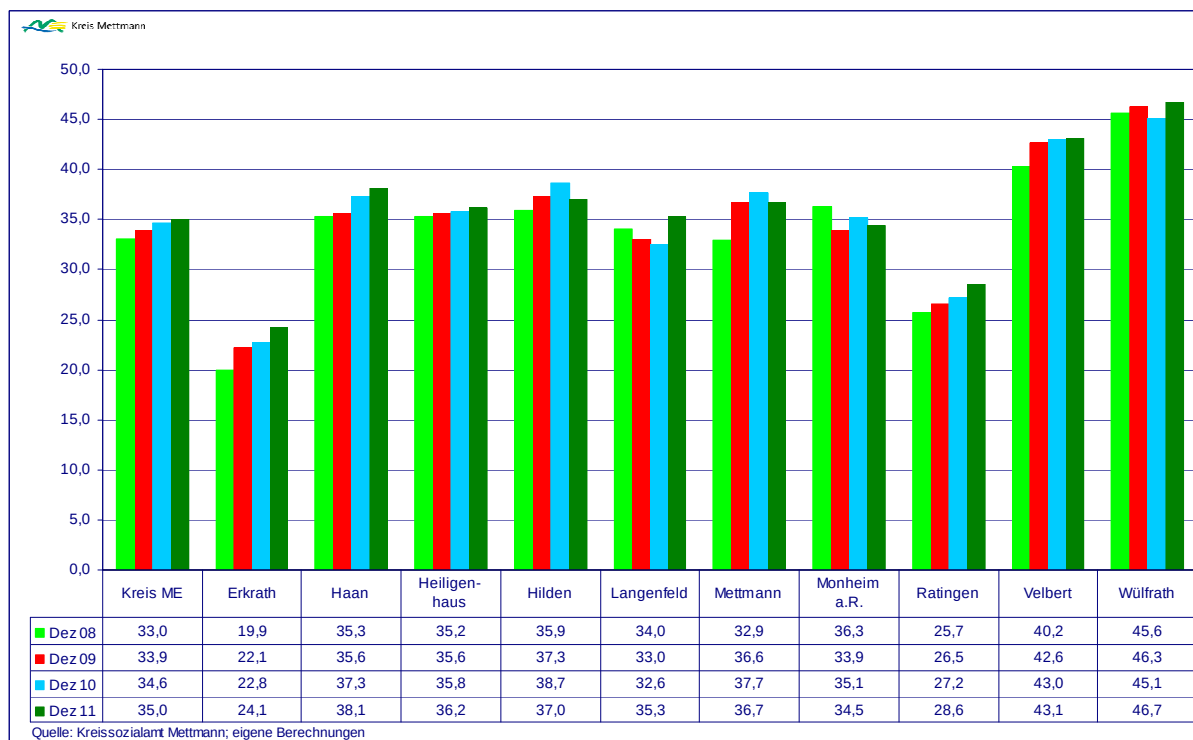
Auch hierbei war in allen zehn kreisangehörigen Städten der gleiche Trend zu verzeichnen (Abb.49). Am deutlichsten fiel der Anstieg der Empfänger/innenzahlen absolut in Velbert um 78 Personen aus. Prozentual gab es den stärksten Zuwachs in Erkrath um 39,6%. Der geringste Anstieg hingegen war in Heiligenhaus um 9 Empfänger/innen bzw. um 9,7%.

Abb.49: Anzahl Leistungsempfänger/innen GruSi unter 65 Jahre in kreisangehörigen Städten 2008 bis 2011



Die Anteile der unter 65-jährigen Leistungsempfänger/innen an allen Leistungsempfänger/innen von GruSi ist im Kreis Mettmann von 2008 bis 2011 ebenfalls angestiegen, und zwar um 2,0 Prozentpunkte auf 35,0% in 2011 (Abb.50). Damit war rund jede/r dritte Leistungsempfänger/in von GruSi unter 65 Jahre alt und war demnach leistungsberechtigt wegen einer vollen Erwerbsminderung.

Abb.50: Anteil Leistungsempfänger/innen GruSi unter 65 Jahre an Leistungsempfänger/innen GruSi insgesamt im Kreis Mettmann 2008 bis 2011 (in %)



In neun kreisangehörigen Städten nahm der Anteil ebenfalls zu. Hierbei wuchs er am stärksten in Erkrath um 4,2 Prozentpunkte an. In Monheim am Rhein nahm als einziger Stadt der Anteil hingegen um 1,8 Prozentpunkte ab.

Den größten Anteil gab es 2011 in Wülfrath mit 46,7%, den geringsten in Erkrath mit 24,1%. Damit war in Wülfrath der Anteil der unter 65-jährigen Leistungsempfänger/innen von GruSi nahezu doppelt so hoch wie in Erkrath. Die Anteile der Leistungsempfänger/innen wegen Erwerbsminderung sind demnach in den kreisangehörigen Städten sehr unterschiedlich.

Entsprechend dem allgemeinen Trend bei den Leistungsempfänger/innen von GruSi nahm auch in der Altersgruppe der 65-jährigen und älteren im Kreis Mettmann die Zahl von 2008 bis 2011 um 342 Empfänger/innen bzw. um 11,2% zu (Tab.8).

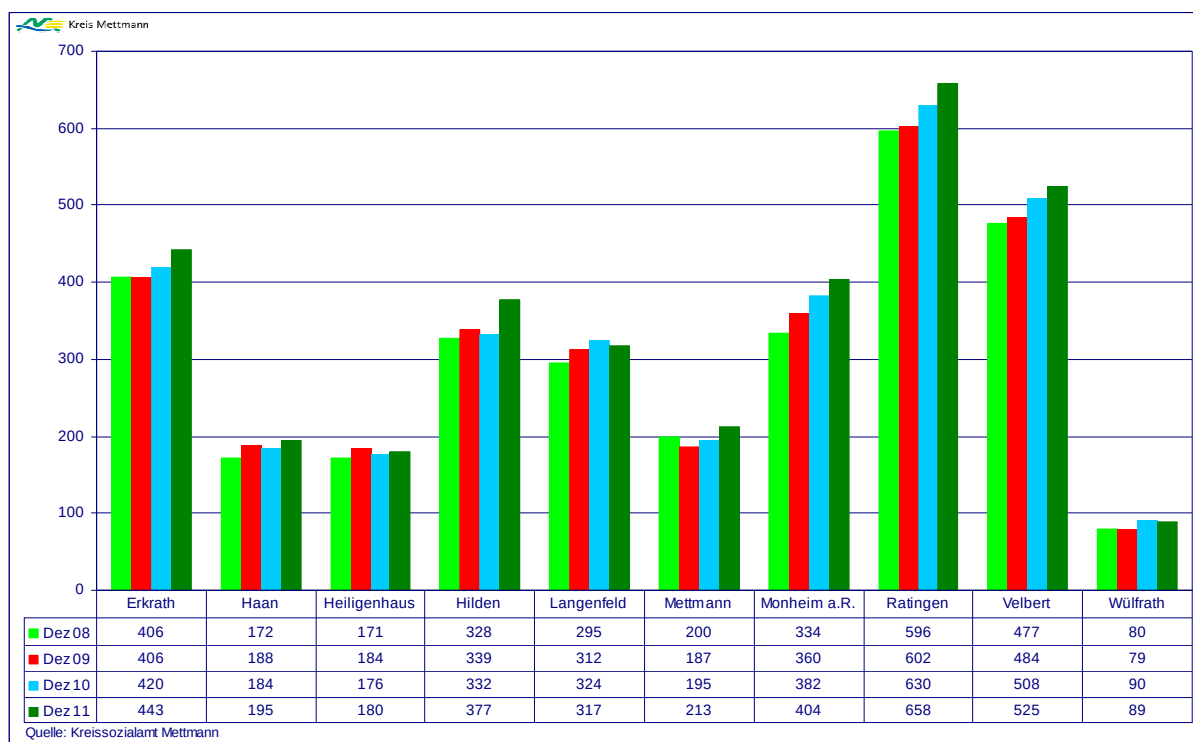
Tab.8: Anzahl Leistungsempfänger/innen GruSi 65 Jahre und älter im Kreis Mettmann 2008 bis 2011

	Dez. 2008	Dez. 2009	Dez. 2010	Dez. 2011
Anzahl Leistungsempfänger/innen 65 Jahre und älter	3.059	3.141	3.241	3.401

Quelle: Kreissozialamt Mettmann

Ebenfalls in allen kreisangehörigen Städten stieg die Anzahl 65-jährig und älterer Leistungsempfänger/innen an (Abb.51). Den größten Anstieg gab es in Monheim am Rhein um 70 Leistungsempfänger/innen bzw. um 21,0%. Am geringsten stieg er in Wülfrath bzw. in Heiligenhaus um 9 Personen an, was in Wülfrath einen Anstieg um 11,3% ausmachte, in Heiligenhaus einen um 5,3%.

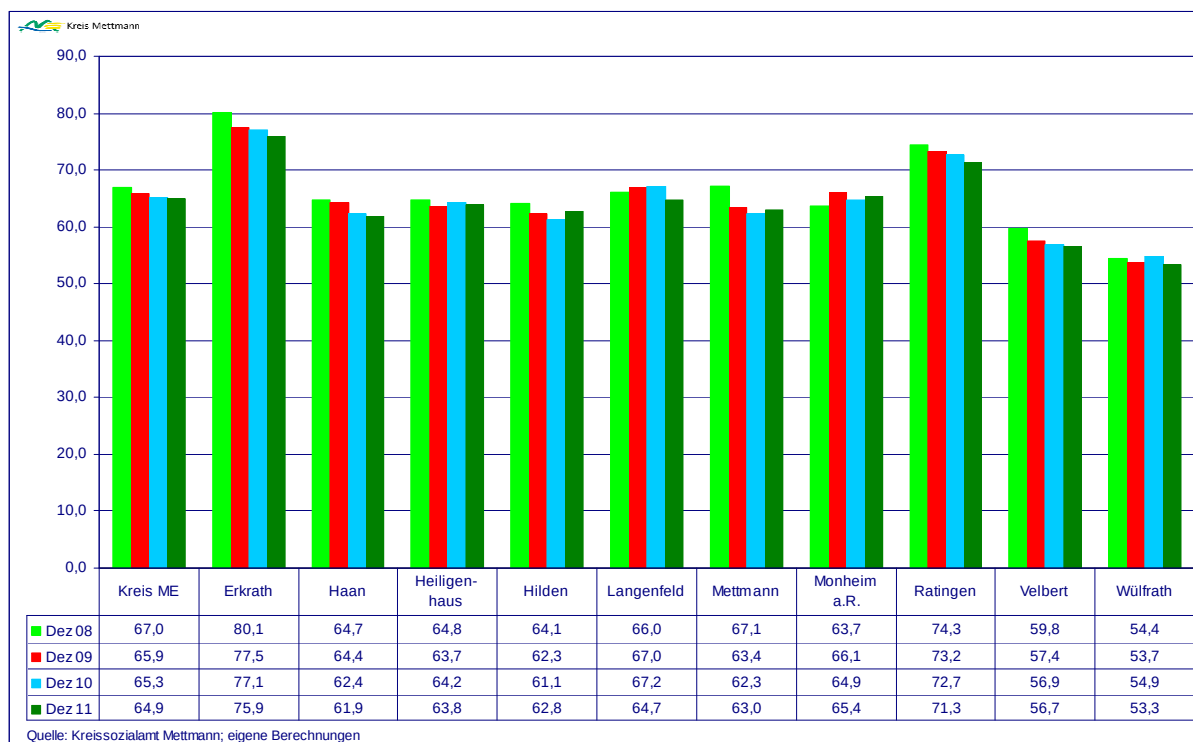
Abb.51: Anzahl Leistungsempfänger/innen GruSi 65 Jahre und älter in kreisangehörigen Städten 2008 bis 2011



Die Zahl der Leistungsempfänger/innen 65-jährigen und älter stieg jedoch etwas geringer an als die Anzahl insgesamt. Denn die Anteile der 65-jährigen und älteren an der Gesamtzahl der Leistungsempfänger/innen von GruSi nahm im Kreis Mettmann von 2008 bis 2011 um 2,1 Prozentpunkte ab (Abb.52). Allerdings lag der Anteil damit 2011 immer noch bei 64,9% und somit bei knapp zwei Drittel der Leistungsempfänger/innen von GruSi. In neun Städten nahm der Anteil ebenfalls ab. Der Rückgang fiel dabei in Erkrath um 4,2 und in Mettmann um

4,1 Prozentpunkte am deutlichsten aus. Einzig in Monheim am Rhein nahm der Anteil der 65-jährigen Leistungsempfänger/innen an allen Empfänger/innen von GruSi zu, nämlich um 1,6 Prozentpunkte.

Abb.52: Anteil Leistungsempfänger/innen GruSi 65 Jahre und älter an Leistungsempfänger/innen GruSi insgesamt im Kreis Mettmann 2008 bis 2011 (in %)



Den höchsten Anteil dieser Altersgruppe gab es in Erkrath mit 75,9%. Damit waren in Erkrath in 2011 rund drei von vier Leistungsempfänger/innen von GruSi 65 Jahre und älter. Der niedrigste Anteil lag hingegen in Wülfrath bei 53,3% und somit nur rund die Hälfte. Auch hierbei wird wieder deutlich, wie unterschiedlich sich die Situationen in den einzelnen Städten des Kreises darstellen.

Die Zahl der hochaltrigen Leistungsempfänger/innen von GruSi, also Personen im Alter 80 Jahre und älter, nahm von 2008 bis 2011 im Kreis Mettmann zwar zu, allerdings nicht kontinuierlich und nicht sehr umfangreich. Denn die Anzahl ist von 2008 bis 2009 sogar kurzzeitig etwas gefallen, stieg dann allerdings bis 2011 wieder leicht an. Insgesamt nahm die Zahl der 80-jährigen und älteren von 552 in 2008 um 38 Personen bzw. um 6,9% auf 590 Leistungsempfänger/innen in 2011 zu (Tab.9).

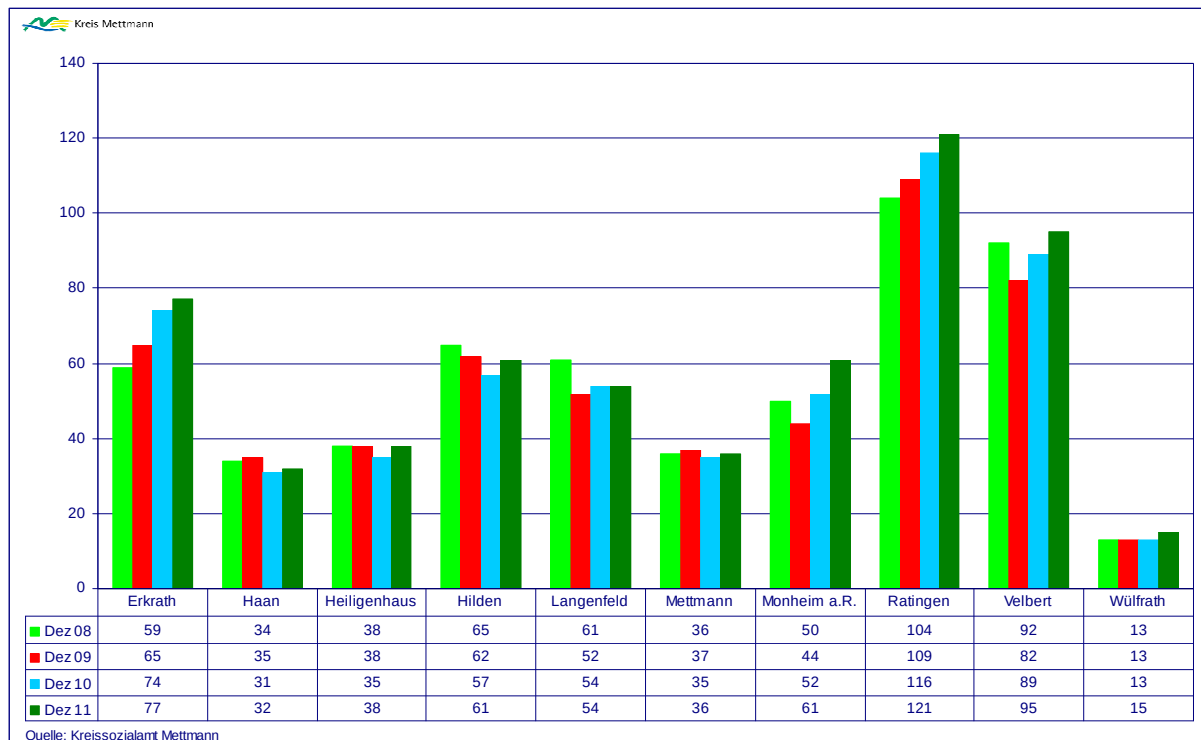
Tab.9: Anzahl Leistungsempfänger/innen GruSi 80 Jahre und älter im Kreis Mettmann 2008 bis 2011

	Dez. 2008	Dez. 2009	Dez. 2010	Dez. 2011
Anzahl Leistungsempfänger/innen 80 Jahre und älter	552	537	556	590

Quelle: Kreissozialamt Mettmann

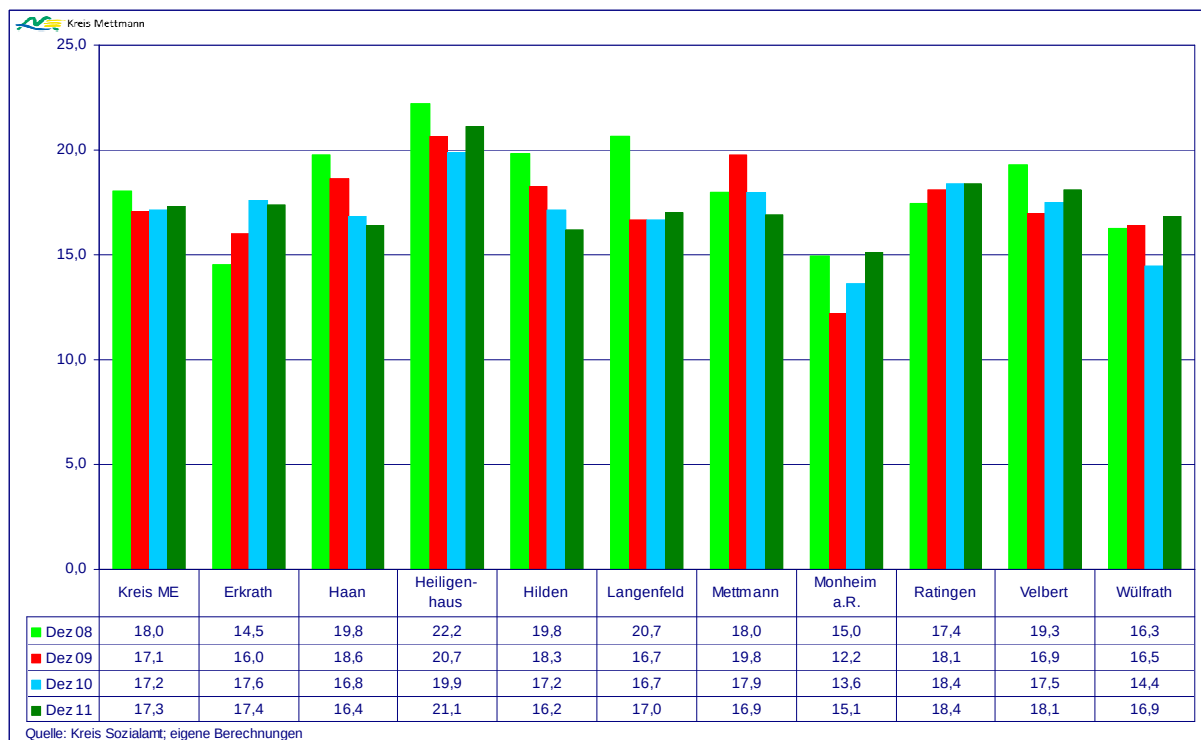
In den kreisangehörigen Städten war die Entwicklung der Anzahl der Leistungsempfänger/innen 80 Jahre und älter etwas uneinheitlich (Abb.53). In fünf Städten stieg die Zahl von 2008 bis 2011 ebenfalls an, am stärksten in Erkrath um 18 Personen bzw. um 30,5%. In den beiden Städten Heiligenhaus und Mettmann war die Anzahl 2011 genauso hoch wie 2008. Und in den drei Städten Langenfeld, Hilden und Haan nahm die Anzahl der 80-jährigen und älteren sogar ab, in Langenfeld um deutlichsten um 7 Personen bzw. um 11,5%.

Abb.53: Anzahl Leistungsempfänger/innen GruSi 80 Jahre und älter in kreisangehörigen Städten 2008 bis 2011



Der Anteil der hochaltrigen Leistungsempfänger/innen von GruSi an den Leistungsempfänger/innen 65 Jahre und älter ging im Kreis Mettmann von 2008 bis 2011 um 0,7 Prozentpunkte leicht zurück auf 17,3% (Abb.54). 2008 hatte der Anteil noch bei 18,0% gelegen.

Abb.54: Anteil Leistungsempfänger/innen GruSi 80 Jahre und älter an Leistungsempfänger/innen GruSi 65 Jahre und älter im Kreis Mettmann 2008 bis 2011 (in %)



In sechs Städten ging der Anteil der 80-jährigen und älteren an der Altersgruppe 65 Jahre und älteren Leistungsempfänger/innen von GruSi ebenfalls zurück. Besonders stark fiel dieser Rückgang in Hilden und in Langenfeld aus, nämlich um jeweils 3,6 Prozentpunkte, ge-

folgt von Haan um 3,4. In den übrigen vier Städten stieg der Anteil jedoch an, am stärksten in Erkrath um 2,8 Prozentpunkte.

Den höchsten Anteil der 80-jährigen und älteren an den 65-jährigen und älteren Leistungsempfänger/innen von GruSi gab es 2011 in Ratingen mit 18,4%, gefolgt von Velbert mit 18,1%. Der niedrigste Stand war in Monheim am Rhein mit 15,1%.

5. Fazit und Ausblick

Die hier dargelegten Ausführungen zu den Situationen und Entwicklungen im Bereich der Arbeitslosigkeit sowie im Leistungsbezug des SGB II und des SGB XII im Kreis Mettmann sowie in den einzelnen Städten des Kreises erfüllen im Wesentlichen zwei Aufgaben:

1. Die Zusammenführung und Verknüpfung der bislang separat erstellten Darstellungen, einerseits zur quantitativen Entwicklung und andererseits zu vergleichbaren Kennzahlen bzw. Quoten in den genannten Bereichen, in einem einheitlichen Gesamtbericht.
2. Die Ausweitung des beobachteten Zeitraumes und somit die Weiterentwicklung hin zu einer kontinuierlichen Berichterstattung zu diesen Bereichen.

Durch die Angaben von absoluten Zahlen werden die bisherige Entwicklung und die Ist-Situation im Kreis Mettmann sowie in den einzelnen kreisangehörigen Städten transparent gemacht.

Darüber hinaus sind durch die entwickelten Kennzahlen bzw. Quoten Vergleiche zwischen den sehr heterogenen Städten im Kreis möglich, die sich aufgrund der Größe und soziodemografischen Struktur mitunter sehr unterscheiden. So können durch die Kennzahlen unterschiedliche Entwicklungen bzw. bestimmte Trends identifiziert werden.

Grundsätzlich wird bei den Darstellungen die Heterogenität des Kreises Mettmann durch die Unterschiedlichkeit der kreisangehörigen Städte deutlich.

Bei den jüngeren Altersgruppen fällt zusammengefasst auf, dass sich ihre Lage sowohl auf dem Arbeitsmarkt als auch bzgl. des Leistungsbezugs des SGB II positiv entwickelt hat. Die Arbeitslosen- und die Leistungsempfänger/innenzahlen in den Altersgruppen unter 25 Jahre zeigen mehrheitlich Rückgänge, auch wenn in einzelnen Städten gegenläufige Entwicklungen festzustellen sind.

Die Entwicklungen bei älteren Menschen scheinen hingegen eher negativer zu verlaufen. Die Arbeitslosenzahlen der über 50-jährigen sind eher schwankend und weisen nicht im gleichen Maße wie bei den jüngeren Altersgruppen einen Rückgang der Arbeitslosigkeit auf. Besonders deutlich sind die Entwicklungen bei den Leistungen des SGB II und des SGB XII. Die Altersgruppe der über 55-jährigen hat bzgl. des SGB II als einzige Altersgruppe einen kontinuierlichen Anstieg von 2006 bis 2011. Und auch bei der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung mit immerhin etwa zwei Drittel über 65-jährigen sind eindeutige Zuwächse zu erkennen, und zwar weitestgehend in allen Städten.

Andere bestimmte Personengruppen, wie Ausländer/innen, sind bspw. von Arbeitslosigkeit in besonderer Weise betroffen, und dies unabhängig vom Alter.

Es wird deutlich, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen unterschiedlichen Einflüssen unterliegen und entsprechend unterschiedliche Lebenslagen haben – auch wenn dies in den einzelnen Städten unterschiedlich ausgeprägt ist.

Die Beschreibung der Entwicklungen in diesen Bereichen, sowohl durch absolute Zahlen wie auch durch vergleichbare Kennzahlen bzw. Quoten bildet die Grundlage für die Identifizierung unterschiedlicher Trends, zum einen in den verschiedenen Städten, zum anderen bei bestimmten Bevölkerungsgruppen. Eine solche Beschreibung gilt es fortzuführen und zu

einer kontinuierlichen Berichterstattung weiterzuentwickeln. Hierzu stellt dieser Bericht einen ersten Schritt dar.

Schwerpunktmäßig hat dieser Bericht zunächst die Darstellung des Ist-Zustandes und die Identifizierung von Trends im Fokus. Darauf aufbauend könnten, im Rahmen der zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen, zukünftig anhand weiterer Indikatoren besondere Einflussfaktoren bzw. Gegebenheiten für die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen herausgearbeitet und somit Lebenslagen beschrieben werden. Eine solche kontinuierliche und umfassende Berichterstattung der sozialen Umstände ermöglicht es, Handlungsansätze zur Verbesserung bestimmter Lebenssituationen zu entwickeln. Dies kann natürlich nur im Rahmen der Zuständigkeiten des Kreises geschehen.